Burgerschafft auch sich auf ein Jahr lang proviantiren solte.

Den 8. Decemb. seynd einige, von des Kayserlichen Herrn Inter-Nuntii bey der Ottomannischen Porten, Bedienten, über Venedig zu Wien ankommen, und haben die grosse Ausrüstung der Türcken zu den Krieg in Hungarn nicht genugsam mit Worten beschreiben können. Dannenhero wurde zu Wien anbefohlen, alle nahe um die Stad ligende Hügel und Oerther, so einem Feind vortheilhafftig seyn könnten, abzutragen, die nahe liegende Häuser in den Vorstädten zu schleiffen, und die Stadt aller Orten, wo es nöthig, mit genugsamen Vestungs-Wercken zu versehen. Imgleichen wurde Ordre aufs Land ertheilet, viel Eichen-Stämme zu fällen, 30000. Stuck Pallisaden daraus zu machen, und selbige in kurtzer Zeit nach Wien zu liefern. (a)

(a) *Anselm. Schram Chron. Mellic. Part. X. pag. 873. seq. Feig. part. I. p. 334. seq. Latom. ad hunc An.* Geistliche Tugend-Schul oder Bruderschafft-Büchel des H. Rochi bey den PP. Augustinern auf der Landstraß, *p. 59. seq. Vit. & Act. Leop. Cæs.*

Das XV. Capitel.

Andere Türcken-Belägerung der Stadt Wien, und glücklicher Entsatz, An. 1683.

Gleich bey Anfang dieses Jahrs schlosse der Kayser mit dem Chur-Fürsten in Bayrn ein sehr genaue Allianz. Weil nunmehro alle

alle Hoffnung, mit den Türcken Friede zu behalten, verschwinden wolte, man auch nicht wuste, wie lange Franckreich noch möchte stille sitzen, so war der Kayser dahin bedacht, wie er sich allenthalben, durch geschlossene Allianzen, bevestigen und verstärcken möchte. Zu dem Ende man sich auch mit denen Hochfürstl. Sächsischen und Lüneburgischen Häusern, deßgleichen mit Schweden, und denen Niederlanden in Special-Allianzen einliesse. Andere Stände des Reichs offerirten sich gleichfalls, dem Kayser mit allen beyzuspringen, daß, obwohl derselbe in Willens war, sich selbst auf dem Reichs-Tag in Regenspurg einzufinden, so gieng doch diese beschwerliche Reis zurücke, nachdem man demselben die Versicherung gegeben, daß alle Stände die Erhaltung des Reichs sich so eyfrig angelegen seyn liessen, als ob er sie persöhnlich darzu aufmunterte. Zuförderst aber wurde der Graf Carl von Wallenstein an den König von Pohlen Joannem Sobiesky abgeschicket, mit demselben im Namen des Kaysers eine Off- und Defensiv-Allianze zu schliessen, welche auch den 28. April kräfftigst geschlossen worden.

Im Januarii kam ein Currier aus der Türckey, vom Kayserl. Gesandten Herrn Grafen Caprara geschickt, welcher mitbrachte, daß die Ottomannische Pforten aus allen unzahlbaren Orthen und Enden ihrer grossen Herrschafft alle Volcks-Kräfften zusammen gezogen, und der Groß-Türck auch selber in dem Anzug wäre, der

Groß-Vezier aber Kara Mustapha hätte bereits sein Lager bey Adrianopel geschlagen, um daselbst die General-Musterung vorzunehmen, welcher der Sultan selbst beywohnen wolte, daher weil man sich besorgte, es möchte auf Wien das Absehen gerichtet seyn, so ließ man in dieser Stadt in dem Befestigungs-Bau eyfrig fortfahren, allwo zu mehrer Beschleunigung des Wercks täglich 3000. Mann arbeiten musten, um die Stadt in guten Versicherungs-Stand zu bringen. Den 12. Martii ward in Wienn des Lands Robat-Patent publiciret, Krafft dessen ein jedes Hauß auf dem Land, zwey Monat lang, zu Fortsetzung der Fortificationen, einen Mann stellen, und solchem täglich, neben dem Quartier in den Vorstädten, 6. Kr. zu Lohn reichen solte. So liesse man auch durch bestellte Commissarien, allen Cavallieren in ihren Frey-Häusern, wie auch denen Hofbefreyten durchgehends, daß sie sich unfehlbar und bey hoher Straff, innerhalb 4. Wochen, auf Jahr und Tag proviantiren solten, ansagen. Sonnabends den 20. Martii, stellten sich die Bauern, zu Folge des jüngst ergangenen Kayserl. Patents, in grosser Menge zu Wien ein, und triebe man daselbst das Fortifications-Werck mit grossem Ernst fort.

Sonsten langten nun zu Wasser allerhand Kriegs-Materialien und viel Proviant in Wien an, und erwartete man aus Böhmen von Neuhauß die jenige Artillerie, welche nebst der im Wienerischen Zeug-Hauß stehenden, bey künfftiger Campagne

pagne gebraucht werden solte, stündlich. Den 5. Maji fuhren 12. von denen neu zugerüsteten Kriegs-Schiffen von Wien die Donau gegen Hungarn hinunter, und begunte man allhier mit Abbrechung der ausgestellten Häuser in denen Vorstädten einen Anfang zu machen. Den 6. Maji wurde auf dem Kittseer-Felde, unweit von Preßburg, der Kayserlichen Armée General-Rendevous gehalten, wobey nebst dem Hertzog von Lothringen, dem Chur-Fürsten aus Bayrn, wie auch vieler andern Hochfürstl. Durchläuchtigen Häuptern, die beyde regierende Kayserl. Majestäten sich einfanden, und nachdem daselbst der Kayser dem Hertzog von Lothringen das höchste Commando über dero Armée aufgetragen, erhob sich dero Majestät mit gesammter Hof-Statt wiederum nacher Wien.

Indessen haben sich die Gräntz-Türcken zusammen geschlagen, und seynd von Ofen und Neuhäusel aus in die Insel Schütt eingefallen, und haben einige Dörffer in Brand gesteckt. Der Tartar-Cham war mit 80000. Mann Tartarn im Anzug, und der Tökely hat sich mit dem Groß-Vezier conjungirt, welcher ohne der Hungarn mit einer Armée über 200000. Mann starck zu Ofen angelanget, von wannen er seinen Marsch ferners nach Rab fortsetzte. Um aber den Türcken eine Diversion zu machen, ruckte der Hertzog von Lothringen mit der Kayserl. Armée vor Neuhäusel, eröffnete davor die Lauff-Gräben, und fieng die Vestung würcklich zu beschies-

sen an, als aber Zeitung einlieffe, daß er Groß-Vezier mit aller Macht auf Rab anzohe, hebte er die Belägerung auf, gieng zuruck nach besagten Rab, und schlug der Vestung gegen über diesseits des Wassers sein Lager. Die Türckische Armée kam kurtz darauf unfern Rab an, und stellte sich zum Schein im Angesicht unserer Armée, als ob sie den Ort attaquiren wolte; allein der schlaue Kopff der Groß-Vezier hatte seine Gedancken auf Wien gericht, und nur dahin von seinem Groß-Herrn, der zu Griechisch-Weissenburg zuruck geblieben, expresse Ordre empfangen, welches er aber der Zeit noch bey sich allein behalten. Unterdessen aber ließ er in möglichster Geheim einige Türckisch- und Tartarische Trouppen über die Rabnitz setzen, um gerad auf den Neusidler-See, und fort bis auf Bruck an der Leytha und weiters in Oesterreich einzubrechen. Worzu denen Barbarn die jenige Hungarn, so es mit dem grösten Hauffen hielten, mit der Weegweiß- und Anführung treulich aufwarteten; worauf es dann in Oesterreich gar bald ein anderes Aussehen gewunnen. Das Unglück schoß nicht anders daher, als ob Hagel- und Donnerwetter aller Orts einschlüge, oder ein Orcanische Blitzes-Brut das arme Oesterreich bestürmete; da so geschwinde und im Augenblick fast alle Schlösser, Märckt und Dörffer in Rauch und Flammen gesetzet waren. Aller Orts wurde nichts anders gesehen, als Blut, Feuer, Rauch und Asche. Das Alter wurde erwürgt, und die

Ju-

Jugend und Kindheit mit Ketten und Banden zur strengen Dienstbarkeit fortgeschleppet. Bruck, Oedenburg, Eisenstadt, und andere Oerter mehr, blieben zwar für solcher Einäscherung befreyet, jedoch aber haben sie sich unter des Tökely Schutz ergeben müssen.

Wie nun alles, ausser was sich der Türckisch- und Töckelinischen Salva-Guardia bediente, durch Mord und Feuer geschlagen ward; als wurde Oesterreich und sonderlich Wien nicht wenig zu Schröcken und Bestürtzung darüber beweget. Sintemahlen man nicht wuste, wie es zugienge, daß ein solches Morden und Brennen von dem Feind kunte verübet werden, indeme doch die Kayserl. Armée in Hungarn noch im Feld stunde. Allein dieß geschahe wider derselben gäntzliches Vermuthen, als die sich hierauf selbst retiriren müssen: Denn als der Hertzog von Lothringen in Willens war, dem Feind tapfermüthig das Ubersetzen zu verwehren, muste er schon hinter sich und zu einer Seiten alles in Rauch und Dampff aufgehen sehen, und vermuthen, daß ihm der Paß abgeschnitten, und samt seiner Armée eingeschlossen werden möchte. Daher ward er genöthiget, ein eilfertigen Entschluß zu fassen, und die Vestung Comorn, Rab und Leopold-Stadt auf das möglichste zu versehen, mit der Armée bey Rab über die Donau zu gehen, die Infanterie sodann über Preßburg, und durch das Marchfeld nach Wien zu schicken, mit der Reuterey aber über Hungarisch-Altenburg und Kitt-

see gerad den Weeg nach Wien zu nehmen, welches dann auch geschehen, da ihm untet Weegs nichts, als traurige Zeitungen von Einäscherung so vieler Städte, Flecken und Dorffschafften, von der Gefangenschafft so vieler tausenden, von der Untreu so vieler Hungarn, die dem Tökely zugefallen, und den Hungarischen Palatinum Esterhaszy fast allein gelassen, sein Flucht-gleichende Retirade noch mehrers verbitterten. Es blieb aber nicht nur bey den Zeitungen, die Kayserliche Armée muste dieser Seits auch selbst den Mord-Säbel der Rauberischen Tartarn kosten. Dann nachdem der Groß-Vezier die kluge Retirade der Kayserl. Armée vor eine Flucht angesehen, schickte er seine Türckische Spühr-Hunde und einige Tartarische Horden einen andern Weeg voraus, welche mit entsetzlicher Eilfertigkeit der Kayserl. Armée vorgebogen, und zwischen Petronell und Elend in einem Gebüsch auf die Kayserl. Vor-Trouppen stiessen, selbige auch glaubend machten, die gantze Türckische Armée müste verhanden seyn. Diese ungegründete Forcht richtete hier mehrers, als die Tartarische Säbel aus, indem die vorderste Squadronen den Reißaus spielten; und gewißlich, wo die Klugheit des Marggraf von Baaden nicht die Gefahr gesteuert, die Armée in höchste Unordnung wäre gesetzet worden. Doch kunte er nicht verhindern, daß diese unersättliche Harpyen nicht die Bagage bemeistert, und mit selbiger das silberne Tafel-Geschirr des Hertzogs von Sachsen-

Lauen-

Lauenburgs, Hertzogs von Croy, und des General Caprara fortgeschleppet. Auch verlohr hierbey mancher tapferer Soldat seinen Kopff und Leben; welches der Printz von Arenberg und der Hertzog von Savoyen erfahren, deren der erste durch einen Säbelstreich eine Wunde an den Halß, die biß zu beyden Ohren gieng, empfangen, und gleich den Geist aufgeben muste. Der andere aber, ein Printz von 24. Jahren, mit den Tartarn Löwen-müthig aber unglücklich fechtend, von seinem eigenen muthigen Pferd, als es von einem Tartar einen Streich mit dem Säbel bekommen, sich in die Höhe gelehnet und gestürtzt, mit dem Sattel-Knopff dergestalt gedruckt worden, daß er gleich darauf zu Wien auch sein Leben geendet.

Dieser unglückliche Streich verursachte in Wien einen unaussprechlichen Lermen, zumal die ohne das schon da entstandene Forcht die Sache tausendmal vergrösserte, und war nun die gantze Stadt voll, und hiesse überall, die gantze Kayserliche Armée sey totaliter geschlagen, in der Meynung, der Groß-Vezier sey bereits schon vor den Wienerischen Thoren, wie ehemals Hannibal vor Rom, und bereits aller Ausgang aus Wien verschlossen. Dieses Gerüchte erfüllete Wien mit solchem Schröcken, daß es schiene, als wann gantz Wien sich von Wien flüchten wolte. Endlich gelangte eben noch denselben Tag, welches der 7. Julii war, zwischen 2. und 3. Uhr Nachmittag der General Caprara mit

dem Fürsten von Montecuccoli zu Wien an, und brachten viel andere Zeitungen, und der Sachen rechte Beschaffenheit mit.

Nachdem der Groß-Vezier, die bemeldte Retirade der Kayserlichen Armée ausführlich vernommen, gab er den jenigen Hungarn, die ihm den gantzen Zustand von des Kaysers Seiten schrifftlich und mündlich berichteten (worunter sonderlich der Fürnehmsten einer der junge Graf Serini, des zu Neustadt enthaupteten Serini Sohn, aus besonderer Kayserlicher Gnad würcklicher Cammer-Herr bey Hof, solle gewesen seyn) desto grössern Glauben, und entdeckte hierauf dem Janitscharen-Aga, weil gute Freunde ihn berichtet hätten, Wien wäre eine Irregular-Vestung, darzu anjetzo weder mit streitbaren Volck, noch Munition, zur Gegenwehr gefast, worinnen alles in Forcht und Schröcken, und der Teutsche Kayser selbst nicht wisse, was in der Noth anzufangen, und daß man solchen Ort innerhalb 14-tägiger Zeit gar leicht würde erobern können, hielte dannenhero für rathsam, weil die Kayserliche Armée, seiner Meinung nach, sich geflüchtet, das Glücke zu ergreiffen, indem es ihm Thür und Thor eröffnete, und die Hand darreichte, um Wien zu belägern. Der Aga willigte darzu, und sagte: Wohlan! wann es also mit Wien beschaffen ist, so lasset uns darvor rucken. Den Groß-Vezier anlangend, so ward derselbe um so viel hochmüthiger, als er sich erinnerte, daß ihm 3. Arabische Wahrsager

progno-

prognosticiret hätten, er würde in allem seinem Thun und Lassen dergestalt glückseelig seyn, daß er durch seine Waffen biß gar nach Rom kommen werde. Dannenher hat er ihm in seinem stoltzen Gemüth die Rechnung gemachet, das Glück hätte ihm Thür und Fenster geöffnet; so erbotte sich auch der Tökely, ihm den Weeg biß nach Rom zu zeigen.

In Wienn hielte der Kayser, gleich nach Ankunfft des General Caprara und Fürsts von Montecuccoli, geheimen Rath, um von seinen Räthen die Meinungen, was in dem Fall zu thun seye, zu vernehmen. Weilen nun aber auf dem andern Land, jenseits der Donau, noch von keinem Feind nichts gehöret worden, und auch die Infanterie samt den Stücken in dem Herauf-Marsch gegen Wien begriffen war; als wurde einhellig beschlossen, Ihro Kayserliche Majestät würden am allersichersten dero Retirade und Abreise von Wien über die Brücken, nach dem andern Lande nehmen können. Eben diesen 7. Dito Abends um 8. Uhr tratte also der Kayser mit der hochschwangern Kayserin, jungen Herrschafft, und gantzer Hof-Staat die Reise von Wienn nach Lintz an, durch das Burg-Thor hinaus gegen den rothen Thurn zu, über die Schlag- und äusserste Donau-Brücken, unter Bedeckung 200. Musquetierer von hiesiger Guardie, biß nach Corneuburg, woselbst Nachtlager gehalten ward. Des andern Tags aber weiters ohne eintziger Bedeckung, allein unter dem Schutz des Himmels,

nach Stockerau, und ferners glücklich nacher Lintz. Die Tartarn kamen diesseits der Donau fast so geschwind mit ihrem Streiffen biß gen Lintz hinauf, als Ihro Majest. daselbst eingetroffen. Man erachtete dannenhero, auch da nicht genug sicher zu seyn, und muste sich die gantze Hof-Statt nach Passau retiriren. So unvermutheter Einfall, und daß die Tartarn dem Kayser wissentlich nachgesetzet, hielte man für ein gar zu sichere Verständnuß, welche der gedachte Cammer-Herr bey Hof der junge Graf Serini mit den Türcken und Tartarn gepflogen. Ihre Spuhren waren lauter Aschen-Hauffen, und das Feuer, womit sie aller Orten wüteten, entdeckte genugsam, daß sie lebendige Höllen-Brände. Von Wolffsthal und Haynburg gegen Preßburg hin, biß zu der Leytha, und von dannen biß an die Wienerisch Neustadt, welchen Ort sie, eben in des Tökely Schutz zu tretten, durch einen Pfleger auffordern lassen, durch das loßgebrennte Geschütz aber am Block-Hauß abgetrieben worden, war nichts zu sehen als Flammen und Feuer; Ja wie dieß flache Land, also ingleichen rauchte von Glut und Wuth der Tartarn der hohe Gallen-Berg, den sie auch beritten, und das darauf gelegene St. Josephs-Closter Camalduenser-Ordens, und die gleich gegen über gelegene unlängst erbaute Leopoldi-Capell eingeäschert, so dann weiters das gantze Viertel Ober-Wiener-Wald in eben den Grimm durchwüttet.

So

So bald es unter die Leute auskommen, und die gantze Stadt gleich voll war, der Kayser wolle sich flüchten, und sey bereits auch schon würcklich mit der gantzen Hof-Staat fort, so entstunde nun allererst ein rechtes Elend und Jammer, so nicht zu beschreiben. Es schiene, als wäre allen Leuthen nicht allein das Haupt, sondern auch das Hertz aus dem Leib entrissen, weil fast jedermann geglaubet, daß sie ohne höchster Gegenwart Kayserl. Majest. die Stadt und ihr Leben nicht wurden erhalten können. Denn alle Gässen waren selbigen Tages noch, in einer halben Stunde nach Abreis der Hof-Staat mit Leuten und Wägen angefüllt, und wuste fast niemand kein anderes Lied, als Ach! und Weh! anzustimmen. Viel wolten auch gleich den Augenblick fort, sie wusten aber nicht wohin: Ihrer viele wolten aufpacken, und wusten aus Schröcken und Bestürtzung nicht, was sie am erst ergreiffen solten; viel hätten gern aufgepackt, konten aber keine Gelegenheit, und keine Wägen bekommen.

Nun wolte der gemeinen Angst die weite Stadt zu eng werden, dann ein unbeschreibliche Menge eilte diese Nacht noch der Hof-Staat über die Brücken hinaus nach. Theils Cavallier setzten sich in ihre Caretten, fuhren fort, wie sie gestanden und gegangen. Wo nur Wägen zu bekommen waren, da müttete man um doppelts ja vierfaches Geld. Obwohlen schon die Stadt Wien in ihrem Umfang zimlich groß ist, so folgete dannoch dieselbige Nacht der Kayserlichen

Hof-

Hof-Statt, durch gantzer 6. Stunden eine solche Menge an Wägen, wo immer einer an den andern gewesen, über die Schlag-Brücken, gleich auf dem Fusse nach, daß man sich höchlich verwundert, wie diese Stadt ein so unbeschreibliche Menge der Pferden, so vorgespannt gewesen, in sich fassen können. Und diesen Flüchtigen haben bey finsterer Nacht die streiffende Tartarn gleichsam den Weeg gewiesen, durch die spratzlende Glut, des aufm Gallenberg diesseits der Donau gelegenen Camalduenser-Closters und Capell des H. Leopoldi, welche sie just damahlen in Brand gesteckt.

Den folgenden Tag 8. Julii gieng in aller Fruhe das Flehen wiederum an; Etliche reiche Burgers-Frauen haben die alten Wägen dergestalt überladen, daß ob sie schon etliche Meil Weegs von Wien damit fortkommen, entweder die Wägen zerbrochen, oder aber die vorgespannten krumpe Rösser, von wegen des Ubertreibens, zur Erden gefallen und crepiret seynd. Da haben sie dann mit ihren bey sich habenden Leuten, Kindern, ihres Jammer-Standes weder Zihl noch End gewust; zumahlen auch die augenblickliche Feindes-Gefahr obhanden gewesen. Ihre Kinder und kostbare Sachen haben sie nicht wollen in Stich lassen, und seynd also deren viele wegen des Verweilens dem Feind zu einem Raub worden. Ja es ist unter den Flüchtigen, deren wohl über 60000. Seelen waren, ein solches Elend gewesen, daß es mit keiner Feder genugsam kan beschrieben werden.

Die

Die wegen Entfernung des Kayserl. Hofs von Wien erregte Bestürtzung, ward nun wiederum geringert, als man diesen Tag den Paucken-Streich und Trompeten-Schall des mit der Kayserl. Cavallerie von St. Marx her marschirenden Hertzogs von Lothringen, vernommen, welche Reuterey von Fruhe-Morgen biß gegen Mittag beym rothen Thurn über die Schlag-Brücken durch die Leopold-Stadt hinaus in die Donau-Insel marschiret, und zwischen den Brücken sich in die Auen einlagerte, um daselbst die über das Marchfeld herziehende Infanterie zu erwarten, und sich mit selbiger zu conjungiren: Denn da merckte man erst den Irrthum, des ausgesprengten Gerüchts, als ob die gantze Kayserliche Armée wäre geschlagen worden. Ja, es schöpffte gantz Wien neue Hoffnung, als man vernommen, daß der Kayser vor seiner Abreis, den resoluten und Hochvernünfftigen Herrn Ernst Rüdiger Grafen von Stahremberg zum hiesigen Stadt-Commendanten verordnet, deßgleichen in seiner Abwesenheit, ein geheimes Raths-Collegium angericht, welches, Falls eine Belägerung vorfallen solte, auf Mensch-möglichste Weiß allen vorfallenden Unordnungen vorzubiegen bedacht seyn solte. Solches bestund aus dem Herrn Grafen von Caplirs, General-Feld-Zeugmeistern, Herrn Grafen von Molart, Land-Marschall, Herrn Grafen von Stahremberg, als Stadt-Commendanten, Herrn Hartmann von Hüttendorff, N. O. Regiments-Cantzlern,

und

und Herrn von Aichbüchel, Hof-Cammer-Rath.

Benebst diesen jetzt benennten hohen Personen, waren auch zugleich mit ihren Regimentern Soldaten in die Stadt herein kommen, Herr Johann Graf Sereni, General-Feld-Marschall Lieutenant, Herr Carl Ludwig Graf von Souches, General-Feld-Wachtmeister, Herr Friederich Sigmund Graf von Stahremberg, General-Major, Herr Friederich Carl Hertzog zu Würtenberg, Obrister, Herr Melchior Leopold Freyherr von Beck, Obrister, Herr Sigbert Freyherr von Heister, Obrister, und Herr von Dupigny, Obrister zu Pferd: Diese waren auf die leibliche Beschützung bedacht. Die geistliche Waffen aber und Aufsicht darüber, verwaltete der damahlige Bischoff von Neustadt, nachmahliger Cardinal von Kollonitsch, dessen unermüdeter Eyfer in Versorgung und Verpflegung der Armen, in Verbindung der Blessirten, in andächtiger Anführung zum Gebett, so lang in Ruhm verbleiben wird, als man künfftiger Zeit von der Belägerung Wien redet.

Inzwischen hatte der Stadt-Magistrat alle Burger und Handwercker mit ihren Gesellen auf das Rath-Hauß beruffen, und selbige ermahnet, im Fall diese Stadt vom Feind solte belägert werden, ihre Schuldigkeit in Defension des Vatterlands zu erzeigen, die jenige aber, so hierzu nicht fähig, möchten sich von dannen begeben, worauf die Handwercks-Bursch wehrhafft

gemacht,

gemacht, und jedem des Tags 2. Groschen, nebst Brod und Wein, versprochen ward. Ein gleiches thäte die Universität, und haben sich die Studenten erbotten, auch bis auf den letzten Bluts-Tropffen zur Wehre zu stellen; und wurden alsdann noch verschiedene Frey-Compagnien aufgericht, als der Wirthe von 350. Mann, der Fleischhacker und Bierbräuer von 300., der Becker von 155., der Schuhe-Knechte von 300., von den Kauffleuten und Niederlägern eine Compagnie von 250. Mann, so alle mit gezogenen Röhren versehen worden. Von denen Kayserlichen Hof-Bedienten vier Compagnien, so daß also insgesammt 20000. Mann wehrhafftter Mannschafft vorhanden waren, die würckliche Dienste leisten könnten.

Indem man in der Stadt alles in Ordnung gebracht, fienge man auch ausserhalb an, alles in Stand zu setzen, so viel sich nur immer aus Kürtze der Zeit thun liesse. Denn was die äussersten Fortifications-Wercke, als Gräben, Ravelinen, Pallisaden und Contrascarpen anbetraffe, waren sie theils noch zu keiner Vollkommenheit gebracht worden; so stunden auch auf denen Pasteyen noch keine Schantz-Körbe, und um die gantze Stadt nicht mehr als 10. Stücke Groß-Geschützes. Dannenher, weil die an den Fortifications-Wercken arbeitende Bauern, bey jüngster Confusion, alle entloffen, und nach Hauß geeylet, so hat man allermassen embsig daran gearbeitet; ein jeder Burger, der ein Hauß hatte, muste ein

Per-

Persohn zur Arbeit stellen, und funden sich eben unterschiedliche Geistliche, und aus den Clöstern die Ordens-Leute bey solcher Arbeit ein, damit das Defensions-Wesen desto eher kunte beschleiniget werden. Und weil nunmehr die Gefahr wegen des heran nahenden Feinds immer grösser zu werden begunte, welche alle Künste und Handwercke feyerend machte, als seynd von denen Meistern auf 1200. Gesellen abgeschaffet, von dem Stadt-Magistrat aber alle gleich zur Arbeit aufgenommen, und mit Unterhaltung der Lebens-Mitteln versehen worden.

Nun sahe man bereits, nicht allein weit und breit, sondern auch in der Nähe schon disseits der Donau, um Wienn herum die Schlösser, Märckte und Dorschafften in Rauch aufgehen, wobey doch die Türcken des so genannten Neu-Gebäudes verschonten, weil in erster Türcken-Belägerung Wiens An. 1529. der Sultann Solimann daselbst sein Haupt-Quartier gehabt, nunmehr aber der Ort ihnen zum Proviant-Hauß dienlich schiene.

Den 9. Julii wurde allen Inwohnern angesagt, und offentlich ausgeruffen, daß alle Häuser sich mit genugsamen Wasser haben versehen sollen. In dem Graben und Pallisaden-Setzen ist man allermassen embsig fortgefahren, wobey sich ein grosse Anzahl aus allen Ordens-Leuten eingefunden. Sonst nahme abermal an diesem Tage ein unbeschreibliche Menge Volcks von Wien die Flucht, worunter manche fürnehme Matron samt

ihren

ihren Kindern auf sehr schlechten Wägen fortgefahren, und andere sich hinter den Wägen angehenckt, und aufgestanden. Und wie diese aus- so haben sich dagegen gar viele von dem Land in die Stadt herein geflüchtet. Dieser Unordnung zu Steuer hat der Stadt-Commendant die Brücken über die Donau abwerffen, und alle Stadt-Thör, daß niemand mehr aus noch ein konte, verschliessen lassen.

Den 10. Dito, ist mit 30. Mann auf der Cärnthner-Pastey die Bethung zu den Stücken zu arbeiten, wie auch vor selbigem Thor die Häuser in der Vorstadt abzubrechen angefangen worden, das Bau- und Brenn-Holtz aber vor dem Neuen Thor, samt dem damahls gehaltenen Häfen-Marckt, preiß gegeben. Herr General Häußler, welcher schon 14. Täg ausgeblieben, und deßwegen für verlohren geschätzt worden, recontrirte diesen Tag bey Eisenstadt mit seinem bey sich habenden Corpo auf ein Türck- und Tartarische Parthey, wovon er 600. Mann niedergemacht, und grosse Beuth einbrachte. Eben an diesen Tag hat man die Kayserliche Schatz-Kammer von hier zu Wasser nacher Lintz abgeführt.

Den 11. Dito wurde mit Abbrechung der Häuser in den Vorstädten, wie auch nicht weniger mit Schantzen allermassen fortgefahren, und auf der Burg- und Biber-Pastey die Bethung zu den Stücken angefangen.

Den 12. Dito fielen die Barbarn das erste-

mal bey St. Marx ein, machten nieder, was sie Lebendiges antraffen, und liessen nun in der Nähe schon leidige Brandmahl ihrer Barbarischen Wuth sehen. So weit man von hier aus sehen kunte, stunde alles im Feuer, und muste durch die Glut aufgefressen werden. Den folgenden Morgen zwischen 8. und 9. Uhr liessen sich einige Türckische Trouppen Reuterey auf dem Wiener-Berg sehen, welche bald von einander, bald wiederum zusammen ritten. Von dannen verfügten sie sich nacher Schönbrunn, Hietzing, Pentzing, Ottokrin, Hernals, Wäring, biß nach Nußdorff, nur bloß zu diesem Ende, damit sie die Gelegenheit der Stadt haben auskundschafften, und in Augenschein nehmen können. Gegen 11. Uhr kame von St. Marx ein so starcker und dicker Hauffen anmarschiret, daß von demselben um 1. Uhr vom Gatter-Höltzl an biß gegen den Hunds-Thurn zu, fast alles angefüllt worden; indem sie aber aufm Wienerberg in den Wein-Gärten und Aeckern durchmarschiret, hat man von der Cärnthner- und Wasserkunst-Pastey, durch Spielung der Stücke, sie ansehnlich zertrennet, und dardurch lehrnen aufsichtig zu seyn. Wie man nun aus diesem ihres Vorhabens völlig versichert gewesen, nemlich daß es auf eine formale Belägerung gemüntzet seye, so hat der Stadt-Commendant alsobald einen Befehl ertheilet, alle Vorstädte samt denen Clöstern, und andern herrlichen Gebäuden, mit dero Abbrechung es zu lang hergienge, in Brand zu stecken,

cken, und völlig einzuäschern, welchen Befehl man auch stracks werckstellig machte, und in kurtzer Zeit ein solches Feuer angerichtet, daß die Trojanische Brunst mit diesem nicht zu vergleichen: Dann die gantze Landstraß, der Rennweg, die Widen, die Laimgruben, St. Ulrich und Spitelberg, die Alstergassen samt der Roßau, mit allen Kirchen, Clöstern, Palästen und Häusern stunden auf einmal zugleich in Flammen, und hatte die Stadt selbst wenig übrig, daß sie selber mit durchs Feuer darauf gangen, alldieweilen zu eben der Zeit der Wind theils Orten, insonderheit bey dem Kayserlichen und Gemeiner Stadt Bau- und Holtz-Stadel, gegen der Stadt gegangen, und vor dem Neuen Thor selbst das Bau-Holtz biß an die Pallisaden angelegt gewesen. Dieß geschahe unter tausend Weheklagen, der hierunter schmertzlich Leydenden, mit Verlust so viel Tonnen Goldes, und wurde die schöne Leopoldstadt auch zugleich mit unter die Aschen verfallen seyn, wann nicht der noch häuffig darinnen verhandene Vorrath sie auf ein kurtze Zeit gefristet; da sie dann auch, als man das meiste in die Stadt eingebracht, etliche Tag darauf durch die Türckische Höllen-Brände in die Aschen gelegt worden. In der Stadt liesse der Herr Commendant alle befindliche Schindel auf den Dächern, damit die Bomben und Feuer-Kugeln, bey bevorstehender Belägerung, nichts effectuiren könnten, abwerffen, und allen Burgern und Hauß-Vättern, daß sie ihre Häuser

mit genugsamen Wasser versehen solten, nochmal ansagen, sodann auf den Juden-Platz eine grosse Anzahl Wägen mit Leitern und Feuer-Häcken stellen.

Den 14. Julii, Mittwochs Frühe-Morgen, als die Sonne bereits aufgegangen, liesse sich nunmehro die gantze Türckische Macht vor Wien sehen, und überschwemmte, gleich einer rauschenden Fluth, den gantzen Erdboden um Wien herum. Die unzehlige Menge der Gezelten, Menschen, Pferde, Cameele, Maul-Esel, Püffel-Ochsen und Proviant-Wägen kunte man mit Augen nicht übersehen, dann es wimmelte alles durcheinander. Von dem so genannten Laer-Höltzel an, gegen den Hunds-Thurn, Guntendorff, Ottokrin, Hernals, Sperckenbühl, Wäring und Döbling, biß an die Donau, sahe man den geschäfftigen Feind würcklich ein Lager, in der Form eines halben Monds, formiren. Selbige Nacht noch fieng der Feind von dem Crobaten-Dörffel gegen den rothen Hof Posto zu fassen, und die Approschen und Lauff-Gräben, etwann 200. Schritt von den Contrascarpen, bey dem Burg-Thor, zu eröffnen an. Hieran kunten die Belagerte den Feind wenig hindern, weil auf den Pasteyen sich noch gar wenig Geschütz befande, und ansonst, da man kaum allererst mit dem Pallisaden-setzen fertig worden, grosse Confusion obhanden gewesen. Zu so schneller Avancirung sind dem Feind die von denen abgebrennten Vorstädten übergebliebene Mauern allermassen dien-

dienlich gewesen, und haben ihnen an statt der Brust-Wehr gedienet.

Des Groß-Veziers Gezelt, welches einer gantzen Stadt gleich gesehen, als in welchem weder an nothwendiger Bequemlichkeit, noch allerhand Ergötzlichkeiten etwas fehlete, sintemahl in solchen Bad-Stüben, Gärten, schöne Brünne, samt unterschiedlichen Asiatisch- und frembden Thieren zu sehen waren, ward von St. Ulrich hinüber aufgeschlagen, weil er am allererst das Schotten-Thor zu attaquiren sich fürgenommen. Unter St. Ulrich, gegen dem Burg-Thor zu, hatte sich der Janitscharen Aga gesetzt. Der Kara Mechmet Bassa nahme mit den Tartarn den Platz gegen der Rossau ein. Die übrigen Bassen lägerten sich gegen den Cärnthner- und Stuben-Thor; und drohete der Feind an 5. Orten, die Stadt mit gröster Macht zu beängstigen.

Obwohlen aber die Brücken über die Donau, gedachter massen abgeworffen worden, die Kayserliche Cavallerie auch in dem so genannten Tabor-Garten und Leopold-Stadt sich verschantzet und gesetzt gehabt, so machten doch die Türcken gleich Anfangs, ohnerachtet des vor sich habenden starcken Donau-Armbs, ein Absehen darauf, um dardurch der Stadt alle Zufuhr und Correspondenz zu benehmen. Es gelunge ihnen auch gar bald, dann nachdem sie, ohneracht des starcken Schiessens aus der Stadt, und starcker Gegenwehr der Kayserl. Cavallerie in der Au, in etlich 1000. Mann starck bey den Weißgärbern über-

übergesetzt, und unaufhörlich 4. gantzer Stund scharmutziret, und allzeit verstärcket worden, muste unser Cavallerie sich zuruck ziehen, und endlich gar aus ihrem verschantzten Lager die Retirade über die grosse Donau nehmen. Worauf die Türcken in der Leopoldstadt, Kayserlichen Favorita und im Prater Posto gefast, und alle Gebäude angezündet.

Den 15. Julii Nachmittag gegen 2. Uhr, als bereits der Feind von seinen Batterien das erstemal starck zu Canoniren angefangen, entstund ein erschröcklicher Brand in dem Schotten-Hof, der seine Flammen je länger je weiter um sich trieb, und die Schotten-Kirchen, den Thurn, das Closter, samt denen daran stossenden Gebäuden in die Aschen gelegt. Alle Glocken in den Thurn zerschmoltzen für grosser Hitze, und die schönsten Gemählde im Oratorio wurden durchs Feuer verderbet. Wie aber selten ein Unglück ohne das andere zu seyn pfleget, so bliebe es bey diesem Feuer-Schaden nicht allein, und wolte die Gefahr noch ein grössers nach sich ziehen, da nemlich der Wind, die noch nicht satte Flammen, gegen das nächste Zeug-Hauß, als einer rechten Speiß-Kammer dieses unvergnügten Elements, führete. Das Feuer hatte bereits daselbst schon 2. Fenster ergriffen, wovon die Brände und glüende Kohlen hinab auf den untern Gang gefallen, dessen Boden nur höltzern war, welche gar leicht 1800. Väßlein Pulver, die etwann nur 40. Schritt weit davon gelegen, hätten anzünden

den können, wann nicht in der grösten Gefahr der Zeug-Lieutenant Herr Cumpert Wentzel hinzu geeylet, und selbige von aussen übergossen hätte. Die Fenster wurden bey fast unerträglicher Hitze des Feuers in schneller Eyl zugemauert, und der schon brennende Gang gelöschet. In dem obern Gaden, der mit überaus vielen Waffen, und Rüstungen angefüllt war, wolte das Feuer auch Gewalt üben, und warff schon Kohlen und Funcken in die unterste Gemächer, die nur lauter Holtzwerch waren. Doch erzeigte sich auch hier die Hülffe des Allerhöchsten, indem kein weiterer Schaden hieraus erfolgte, und das gantze Zeug-Hauß durch seine Allmacht, die man nie genug loben kan, erhalten ward. Dann eben, als die Gefahr aufs höchste gestiegen, trieb der Wind das Feuer davon auf die Auerspergisch-Palfisch- und Traunische Palläste, die doch viel weiter, als das Zeug-Hauß, von der Brunst abgelegen, die erst drey Tag hernach völlig gelöscht worden. Wie aber diese Brunst eigentlich auskommen, kunte keiner wissen, viel hielten dafür, daß etliche von den Malcontenten hierzu erkauffte dieses Feuer mit Fleiß eingelegt, massen dann an unterschiedlichen Orten hieselbst Pulver und andere Sachen gefunden, auch von dem Feind wehrenden Brands die Mörser und Stücke, die Löschung zu verhindern, daher gerichtet worden. In dem Argwohn war ein Bub von 16. Jahren, weil er in weiblichen Kleidern aufgezogen, ergriffen, als von welchem man glaubte, er wäre

von dem Feind dieses Feuer anzulegen geschickt worden. Man kunte es aber dennoch nicht gründlich erfahren, weil er von dem wüttenden Pöbel gleich an der Stelle in Stücke zerrissen worden. Es ist der Argwohn unter dem gemeinen Volck so groß gewesen, daß alle die jenige Leute, so ausländisch geredet, oder Hungarisch gekleidet gewesen, nicht allein auf den Gässen angehalten, und für Brenner gehalten, sondern ihnen auch Armb und Bein entzwey geschlagen, und in Stücke zerhauet worden, deren Köpffe steckten sie auf eine Stange, und trugen sie zum Spectacul in der Stadt herum. Unter solchen war auch der unglückseelige Thanon, mit dem Spitz-Namen Baron Zwifel, welcher sich biß auf den Peters-Freythof fortschleppen, und daselbst muste schinden lassen, um deßwegen nur allein, daß er mit einer Pistollen gegen der erschröcklichen Feuers-Brunst geschossen, und solche dardurch auszulöschen vermeinte. Er war aber nicht gescheid, und hatte sich bey Vornehmen für einen Tisch-Rath gebrauchen lassen. Eben dergleichen Unglück wäre bald einem Kayserlichen Officier aus den Hungarischen Berg-Städten begegnet, welcher seine Sachen aus dem 3. Hacken-Wirths-Hauß, wegen der nahenen Brunst, an einen andern Ort hat flüchten wollen. Dann als der gemeine Pöbel auf dessen Wagen neben einer Truhen hat Stecken liegen sehen, welche den jenigen gleich gewesen, so man zu den Raggetwerffen zu brauchen pfleget, so hat man ihn gleich

für

für einen solchen gehalten, der Brenn-Zeug führe, weßhalben ihm dann Truhen und Kästen sind erbrochen, alle Sachen heraus genommen, wobey viel Geld gewesen, und die auf dem Wagen gesessene Personen in Arrest genommen worden. Diesem Argwohn und weiterer Unordnung des ergrimmten Pöbels ist endlich bald durch die Obrigkeit abgeholffen worden. Zwar ist unter dem Volck gleich ein Gerücht auskommen: als hätten die Rebellen in der Stadt auf gewissen Häusern Fahnen ausstecken lassen, damit die Brenner unter sich wegen des Feuers-Anlegens desto bessere Verständnuß pflegen könten: und weilen man nun auch auf einem Hause einen roth- und weiß-färbigen Fahn auf einer langen Stangen über das Dach gesteckter gefunden, und keineswegs erforschen können, von wem, oder zu was End solches geschehen seye, als ist zwar derselbe Hauß-Meister von dem gemeinen Volck nicht wenig verdächtig gewesen, doch aber ist er unschuldig befunden worden.

Der Feind erwiese sich mit Schiessen Anfangs, als wäre sein Absehen auf die Cärnthner-Pastey gerichtet, damit er vor der Burg- und Löwel-Pastey, seine ob Handen habende Arbeit desto schleiniger fortzusetzen, nicht möchte verhindert werden. Solches merckten aber die Christen gar bald, und feuerten deßhalben desto hefftiger auf die Approschirer. Auf der Löwel-Pastey wurde durch ein feindliche Stuck-Kugel das Schildwacht-Häusel zertrümmert: indem gleich

der Obrist-Stadt-Commendant die Posten zu besuchen vorbey gangen, hat ihn ein Stein am Haupt verwundet, daß er etliche Täge sich zu Hause halten, und curiren lassen muste. Und weil man sich besorget, der Feind wurde den Belägerten durch Miniren starck zusetzen, wie auch geschehen, als fieng man an, Contra-Minen zu machen, wobey sich absonderlich viel Weibsbilder, um die Erde auszuführen, gebrauchen lassen. An statt der Schantz-Körbe, hat man auch Bässer und Säcke, mit Erd und Sand angefüllet, gebrauchet. Wie also der Feind diesen Tag mit Stücken und Halb-Carthaunen in die Stadt zu spilen den Anfang gemacht, deßgleichen etliche Bomben und Feuer-Kugeln eingeworffen, so ward ihm hingegen mit dem groben Geschütz tapfer unaufhörlich wieder geantwortet. Die erste herein geworffene Bombe fiel im Grünen-Krantz nieder, welche ob sie gleich zersprungen, doch wieder zusammen geklaubet, und die Trümmer, nach einer solennen Einweyhung, eingeladen, und den Türcken wiederum zuruck hinaus geschickt worden.

Den 16. dieß hat der Feind die Nacht über ein neue Batterie an der Höhe zu beyden Seiten des rothen Hofs verfertiget, von welcher er mit 12. Stucken unaufhörlich diesen Tag auf die Löwel-Pastey gefeuert. Hat auch immerzu mit Feuer-Kugeln, doch ohne sonderlichen Schaden, gespielet. Weil aber von solchen die meisten auf das neu erbaute Comödien-Hauß, so von lauter

Holtz,

Holtz, mit Oel getränckt und gefürneißt, auch nechst an der Burg und dem Augustiner-Closter angelegen gewesen, so war zu besorgen, daß es bald Feuer fangen, und ein grosses Trauer-Spiel absetzen durffte; weßhalben man dasselbe ungesäumet abzutragen und einzureissen befohlen. Indem aber dieses Abbrechen die Türcken wahrgenommen, haben sie mit Bomben-einwerffen, und Stuck-Kugeln dergestalt dahin gespielt, daß die Abbrechende fast keinen Augenblick sicher gewesen. Damit nun derer Leuten geschonet wurde, haben die Zimmer-Leute die Haupt-Säulen absägen müssen, wodurch der gantze Last über einen Hauffen gefallen, die Balcken aber hat man sodann zu denen Abschnitten gebrauchet. Folgenden Tags hat der Feind eine neue Batterie hinterwerts zur lincken Hand des rothen Hofs angefangen, auch mit Canoniren und Bomben-einwerffen zimlich starck angehalten. Weil die Donau zimlich seicht war, setzten die Türcken und Tartarn über in die Leopold-Stadt, bey welchem Tumult, als Unsere ausgefallen, ein Türck den Christlichen Soldaten in die Händ kam, den sie, ihrer Rachgier zuviel nachhängend, lebendig geschunden. In gedachter Leopold-Stadt haben sich die Türcken mit einer Transverse verarbeitet und verschantzet, auch 2. Batterien aufgericht, und der Seits die Stadt auch hefftig beschossen; sie thaten auch einen grossen Anfall diesen Tag Abends auf den rothen Thurn, deßgleichen auf das Schotten-Thor, und warffen unter wehren-

den

den Sturm viel Feuer-Kugeln, doch ohne Schaden, in die Stadt, musten aber nach Verlust etlich 100. Todten zuruck weichen, und seynd auch durch vieles Schiessen aus der Stadt ihre aufgerichte Batterien ruiniret worden. Die gröste feindliche Gewalt gieng nunmehr, und fürdershin allzeit, auf die Burg- und Löwel-Pastey, und ward zum Angriff des darzwischen ligenden Ravelins angewandt. Der Groß-Vezier beschleinigte mit seiner Gegenwart die Arbeit, setzte aber dabey viel Köpffe zur Bezahlung auf. In diesen Tägen ware er schön nahe an der Contrascarpe, und nachdem die Circumvallations-Linien völlig verfertiget, und die Haupt-Attaque auf die besagte Pasteyen mit denen Lauff-Gräben eingericht, zweiffelte er nicht mehr, sich bald Meister von Wien zu sehen.

Den 18. hat der Feind mit Schiessen seine Ordinari gehalten, und den Tag hindurch ohne sonderlichen Schaden continuiret. Die Altmannische Compagnie war anheunt vor dem Burg-Thor im Schantzen begriffen, wobey sich ein kühner Student mit eingefunden, dieser tratt mit einer küpffern mit Wein angefüllten Flaschen denen approschirenden Türcken, so unweit darvon waren, keck in das Angesicht, und nachdem er einen ansehnlichen Trunck gethan, und kaum die Flaschen vom Mund abgesetzt hatte, flog ein Pfeil vom Feind daher, welcher in der Flaschen stecken geblieben; weilen es aber ohne Verletzung des Trinckers geschehen, hat solche

Be-

Begebnuß bey denen Anwesenden ein zimliches Gelächter veranlasset. Abends um 8. Uhr gerieth durch ein geworffene Bomben eine Stahlung an der Burg in Brand, worauf der Feind noch mit mehrern Bomben auf gedachten Ort zuspielete, um den jenigen, so da retten wolte, hiedurch zu wehren, und das Feuer zu vergrössern; es ward aber die Brunst durch fleißige Anstalten wiederum gelöschet.

Den 19. gieng in der Fruhe die Türckische Canonirungs-Music viel stärcker als sonsten an, und geschahe sonderlich der Kayserlichen Burg zu Ehren, die aber bald aufgehört. Die Approschen gegen der Burg- und Löwel-Pastey waren nun mit doppelten Communications-Linien verfertiget, die zur lincken Hand am rothen Hof aufgeworffene Batterie aber, haben die Feinde abzuwerffen, und um viel zu vergrössern angefangen. In der Stadt ward offentlich ausgeruffen, daß der jenige, welcher sich mit Briefen über die Donau zu dem Hertzog von Lothringen wagen würde, der solte von der Stadt mit 100. Ducaten beschencket werden, ohnangesehen, daß er nicht wieder zuruck käme, sondern nur durch eine, jenseits der Donau, in einer Höhe aufgesteckte Fackel, die Uberreichung des anvertrauten Schreibens versicherte. Es wolte sich aber niemand finden. Gleichwohl machte die Hoffnung eines zur bequemen Zeit erfolgenden Entsatzes, jedermann ein gutes Hertz, und die Hertzhafftigkeit starcke Fäuste. Daher fielen die Belager-

lagerte öffters aus, und brachten nebst vielen Türcken-Köpffen gute Beute mit sich zuruck in die Vestung. Damit die blessirten und krancken Soldaten in der Stadt gebührend verpfleget würden, sind sie durch den Bischoff Kollonitz in die Clöster einlogirt, und von den verordneten Medicis und Chirurgis, auch von den geistlichen Ordens-Leuten liebreich mit all- und jeden versorgt worden.

Den 20. erschlug eine Bomben auf dem Burg-Platz 4. Soldaten, und 6. andere wurden hierdurch beschädiget. Die auf dem Spanischen Clösterl verfertigte Türckische Batterie, ward aus 4. Carthaunen von dem Schotten-Bollwerck zu Boden geschossen. Und der Herr Stadt-Commendant liesse alles Pflaster in denen Gässen, wegen stäten Feuer-einwerffens, aufheben, die Steine davon auf die Wälle tragen: Item, das Dachwerck von den hohen Häusern abtragen, und hin und wieder in denen Gässen zu Dämpffung der Feuer-Kugeln, Gräben aufwerffen. Weil derer Türcken nun etlich 1000. vor Wien sitzen geblieben, suchte der Feind, wegen der Todten zu begraben, um einen Stillstand an, und liesse darnebens die Stadt auffordern, mit angehängtem Betrohen, da er derselben mit stürmender Hand Meister würde, wolte er des Kinds in Mutter Leib nicht verschonen. Es wurd ihm aber vom Herrn Commendanten besagter Stillstand abgeschlagen, und durch einen Trompeter folgendes bedeutet: Er habe lauter gesunde Soldaten,

daten, und dahero keine Todte zu begraben, solte nur redlich fechten, seiner Seits wolle man sich biß auf den letzten Bluts-Tropffen defendiren. Durch 2. Christen kam diesen Tag aus dem Feindlichen Lager Kundschafft in die Stadt, daß die Türcken frischen Succurs bekommen; Mödling, Baden, und Peterstorff hätten sich zwar durch Accord dem Feind ergeben, sey aber schlecht gehalten worden, und haben sonderlich fast alle Einwohner zu Peterstorff ihr Leben lassen müssen.

Den 21. gieng das gewöhnliche Canoniren beyder Seits den gantzen Tag starck fort, und von dem Ort, welchen man gestern für keine Batterie gehalten, wurden heut mit anbrechenden Tage schon Bomben in die Stadt geworffen; man hat aber dagegen mit unsern Stucken so viel effectuiret, daß der Feind gar bald ablassen muste von solchen Bomben-werffen. Diese Nacht ist ein Fischer, als expresser Kundschaffter, vom Hertzog von Lothringen geschickt, herein kommen, welcher durch alle Armbe der Donau, unvermerckt der Türckischen Schildwachten, so hin und wieder an Ufern gestanden, durchgeschwummen, und den Brief an Halß gehängter mit sich gebracht, darinn der ungezweiffelte Succurs und Entsatz der Stadt versichert worden, weßhalben von dem St. Stephans-Thurn, zum Zeichen des Kundschaffters glücklichen Ankunfft, man Raggeten steigen lassen; Als aber dieser mit Briefen wiederum abgefertiget worden, haben ihn die Türcken aufgefangen, und zum Groß-

Vezier

Vezier geführt. Dieser, weil der Brief mit Ziffern geschrieben gewesen, hat in dem Examine vor dem Groß-Vezier ausgesagt: Daß die Stadt Wien Hülffs-Völcker begehre, weil die Besatzung kaum 10000. Mann starck wäre, und auch schon allbereit 3000. Mann darvon gestorben und beschädiget worden wären. Welche Aussag dem Groß-Vezier allermassen wohlgefallen, und solches alsobald im gantzen Lager kund machen, und den Kundschaffter gleichwohl seines Weegs ziehen lassen. Weil aber die Türcken bißher noch nichts sonderliches ausrichten können, so zihlete des Groß-Veziers hauptsächliches Vornehmen dahin, die Stadt mit Miniren zu gewinnen; zu welchem Ende, als er von weitem Linien gezogen, wurde diese Arbeit mit solchem Fleiß fortgesetzet, daß er samt den vornehmsten Bassen und Generals-Personen in aller Sicherheit und Bequemlichkeit ihre Wohnungen unweit der Stadt in unter-irdischen gepflasterten Zelten haben können.

Den 22. haben aus den 3. Compagnien Studenten, welche auf die Ravelinen zwischen dem Cärnthner- Schotten- und Neu-Thor einlogirt waren, ein Corpo einen Ausfall gethan, und dem Feind mehr dann 20. Ochsen vor der Nase weggenommen. Diesen Tag wehrete lange Zeit ein erschröckliches Donnerwetter der Stücken, Mörser und Carthaunen, sowohl aus der Leopold-Stadt, als von allen Batterien vor der Burg- und Löwel-Pastey; lieffen auch die Feinde Sturm

an,

an, wie die Hunde, auf die äusserste Contrascarpen und Ravelinen, in Hoffnung, sich deren zu bemeistern, sie funden aber so tapffern Widerstand, daß sie diesen und folgenden Tag etlich 1000. Mann im Stich lassen musten. Dann erwehnten andern Tag haben sie sich nicht viel hören lassen, es kam aber das Facit bald heraus, warum sie so still gewesen; dann zwischen 6. und 7. Uhr liessen sie unversehens an beyden Spitzen deren Contrascarpen vor der Burg- und Löwel-Pastey 2. Minen zugleich springen, und stürmten dreymal darauf nacheinander, sind aber allemal mit Sensen, Morgenstern und Musqueten abgetrieben, und 10. Personen der Unsrigen verschüttet worden.

Den 24. thaten die Belägerten einen muthigen Ausfall, ruinirten ein Theil des Feindes Batterien, und erlegten bey 1000. Türcken, brachten auch viel vornehme Türcken gefangen und Köpffe mit sich ein, die sie auf die Bollwercke herum aufgesteckt. Eben den Tag langten die Türcken, der vielen Todten und üblen Geruchs wegen, den Herrn Stadt-Commendanten um einen nochmahligen Stillstand an, als ihnen aber solcher wieder versagt worden, änderten sie die Attaque, zohen sich weiter gegen das Schotten-Thor hinüber, und suchten bey dem Schotten-Acker sich zu vergraben, konten aber gleichfalls wegen unleidlichen Gestancks nichts ausrichten, weil sie durch das Graben, der unlängst an der Contagion gestorbenen und daselbst begrabenen Cörper be-

rührten, musten sie also 2. Tage lang still halten. Damit sie aber ein bequeme Correspondenz mit den Ihrigen in der Leopold-Stadt haben könnten, so baueten sie zu dem Ende, ober der Roßau bey den Ziegel-Oefen: und unten beym Eck des Praters, Brücken über die Donau. Weilen man sich aber in der Stadt wegen den vielen niederfallenden Bomben wider allen Feuer-Schaden, so viel als möglich, verwahren muste, als wurde das Pulver, samt anderer Munition in die besten und wohl verwahrtesten Kirchen gebracht, und alle Thüren samt den Fenstern an diesen geistlichen Rüst-Häusern zugemauert, damit das Feuer keinen Neben-Eintritt finden, und die Gefahr verdoppeln möchte. Bey St. Stephan flog unter wehrendem GOtts-Dienst eine Stuck-Kugel mit grossem Gewalt zu einem Fenster hinein, prellete an den Pfeiler, wo der Prediger stunde, an, und fiel mit samt vielen Steinern ohne eintzigen Schaden zur Erden. Inmittels hat der Schrocken und die Bestürtzung in der Stadt so sehr abgenommen, daß man das starcke Knallen und Geprassel der Mörser und Carthaunen fast wenig mehr geachtet, und haben auch einige ihre Gewölber und Kram-Läden aufs neu eröffnet, damit der Gebrauch nothwendiger Dinge, und der Lebens-Unterhalt verschaffet würde. Am folgenden Tag hat der Feind aller Seits scharff auf die Stadt gefeuert, und mit Schiessen und Bomben-werffen aus der Leopold-Stadt grossen Schaden gemacht aufm alten Fleischmarckt, und

son-

sonderlich im Laurentzer-Closter. Vor dem Burg-Thor aber, und vor der Löwel-Pastey liesse der Feind in seinen Lauff-Gräben mit Pfeiffen, Schellen und Schallmeyen eine Music, samt einem abscheulichen Geheul erschallen, woraus man gemuthmasset, daß es villeicht ein Türckisches Fest bedeute; in der Sache selbst aber bedeutete es einen Tantz, worauf unser Infanterie, so nur 10. Schritt weit davon entfernet gewesen, höhnischer Weiß den Feind eingeladen, und sogleich gab es auch Lufft-Sprünge: denn der Feind liesse in der Contrascarpen vor der Face des Burg-Ravelins eine Mine springen, durch welche nebst 200. der Seinigen, etliche Pallisaden und ein eintziger Christlicher Soldat, in die Lufft geflogen. Hierauf stürmeten die Türcken dreymal mit unsinniger Furie, wurden aber jedesmal so ritterlich abgetrieben, daß sich die Unsern in des Feindes erste Linie einlogirt. Bey diesem Sturm aber sind nicht wenig auch der Unsern, samt einigen vornehmen Officieren, todt geblieben, und blessirt worden; hat auch der Herr Stadt-Commendant, als er die Posten visitiret, ein neue Wunden durch einen Stein an der Hand bekommen.

Den 26. hat zwar der Feind in der Fruhe sehr starck auf die Stadt canonirt, und viel Bomben eingeworffen, als aber solches Ungewitter bald aufgehöret, glaubte man, es wurde auf eine Mine und General-Sturm angesehen seyn. Deßhalben ist vom Commendanten ein Befehl

an all und jede Einwohner ergangen, daß, wann man bey St. Stephan mit der grossen Glocken läuten würde, alles, was nur Wehr und Waffen führen könnte, mit Waffen erscheinen, und zur Gegenwehr stellen solte; und um dieser Ursach halber, ist auch von Dato an, biß zu End der Belägerung mit keiner Glocken mehr geläutet worden. Nachmittag gegen 5. Uhr liessen die Unsern eine Mine ausser der Contrascarpen vor der rechten Face des Burg-Ravelins gehen, aber ohne vermeinten Effect, massen nur 3. Personen von unsern Leuthen selber verschüttet worden. Der Groß-Vezier hat den aus der Stadt an den Hertzogen von Lothringen mit Zieffern geschriebenen Brief an einem Pfeil in das Ravelin vor dem Burg-Thor, samt einem Lateinischen Zettel schiessen lassen, des Inhalts: Die Belägerten solten nicht mit Ziffern schreiben, indem ja die gantze Welt den elenden Zustand der Stadt Wien wüste, dieses auch eine gerechte Straffe GOttes wäre, weil man den Türckischen Kayser so irritiret hätte; welches ungereimte Schreiben nicht anders, als mit der Donner-Sprache des Geschützes beantwortet worden. Folgenden Tags war der Feind zimlich ruhig, zwischen 3. und 4. Uhr aber Nachmittag tentirte er einen Sturm vor der Burg-Pastey, wo er unlängst eine Minen springen lassen; bey solchem Anlauff sprungen 20. Türcken mit blossen Säbeln über die Pallisaden in die Contrascarpen, unter unsere Soldaten mitten hinein, wurden aber alle in den

Stadt-

Stadt-Graben gestürtzt, und von der unten stehenden Mannschafft niedergeschlagen, und noch halb lebendig geschunden. Ansonst blieben noch bey 300. Türcken, und haben auch die Unsern zimlich eingebüsset. Eben diesen Tag ward offentlich ausgeruffen, daß alle zum Waffen tüchtige, die bißhero weder bey der Miliz, noch bey der Universität, oder beym Stadt-Magistrat in der Rolle aufgezeichnet worden, aus ihren Schlupff-Winckeln herfür kommen, sich aus Gemeiner Stadt Zeug-Hauß mit Gewehr und Waffen versehen, und nach gegebenen Zeichen eines General-Sturms die Universitätische auf dem Schotten-Platz, die Burgerschafft auf dem Hof und auf dem Neuen Marckt, erscheinen solten. Man füllete auch viel 1000. Säcke mit Erden an, selbe an statt der Schantz-Körbe auf den Pasteyen und Ravelinen zu gebrauchen. Heut frühe ward ein Reuter vom Dupignischen Regiment auf dem Hohen Marckt gehenckt, weil er seinen Corporal entleibt.

Den 28. hatte der Feind eine neue Batterie am Garten des Rothen Hofs lincker Hand von Schantz-Körben aufgericht, und canonirte davon in die Stadt. Den 29. gieng das Canoniren immer fort, und ward auch ein ziemliche Zeit mit Bomben-einwerffen angehalten. Nachmittag gegen 5. Uhr liesse er an der Spitzen der Contrascarpen vor dem Burg-Ravelin eine Mine mit gutem Effect springen, wodurch bey 15. dreyfache Pallisaden ausgestossen, und 20. Christliche

Soldaten in die Lufft geflogen; weil aber kein Sturm darauf erfolget, so bekamen die unsere Zeit, die Pallisaden sogleich wiederum einzusetzen. Den 30. ward von der feindlichen Batterie beym Ziegel-Oefen starck gegen dem Löwel canonirt, und Nachmittag um 2. Uhr ließ der Feind an der Spitze der Contrascarpen vor der Burg-Pastey eine Mine springen, wovon aber kein sonderer Schad geschehen, und nur 3. Soldaten geblieben. Um 8. Uhr darauf liessen die Unsern vor der Contrascarpen unter des Feinds Lauff-Gräben auch eine Mine, aber mit schlechten Effect, gehen. Weilen nun täglich die Blessirte zunahmen, als muste jedes Hauß einen Stroh-Sack hergeben, darauf die Blessirten, so hin und wieder in die Clöster verlegt gewesen, haben liegen sollen. Es war nunmehr in Brauch kommen, daß sich unterschiedliche Leute über die Pallisaden zu steigen, und ohne Erlaubnuß in die nächsten in denen Vorstädten gelegene Gärten und abgebrannte Häuser zu gehen, fast stündlich erkecketen: weil aber zu besorgen gewesen, es möchte einer oder der andere von den Türcken gefangen, und dieß oder jenes in der Vestung verrathen werden: als ist derohalben solches Erkühnen bey Henckers-Straff verbotten worden. Den letzten dieß Monats Nachmittag hat der Herr Commendant auf der Cärnthner-Pastey, dem Feind zu Trutz, die Trompeten und Heer-Paucken lustig erschallen lassen, worauf man sogleich des Feindes Kugel stärcker sausen gehört, so aber wenig Schaden machten.

Den

Den 1. Augusti, am Sonntag, als der Feind mit Schiessen und Feuer-einwerffen zimlich still gewesen, und nur dann und wann ein Schuß geschehen, so flohe nichts destoweniger gegen 9. Uhr Vormittag eine Stuck-Kugel bey St. Stephan durch die Fenster, prellete an einen Pfeiler an, und fiel darauf unter die grosse Menge Volcks, würckte aber nichts anders, als daß sie einer eintzigen Burgerin ein Bein abgeschlagen. Des Nachts lieff der Feind zum viertenmal Sturm vor dem Burg-Thor, also daß Unsere in die Contrascarpen von Fuß zu Fuß zu weichen gezwungen worden, wobey es beyder Seits an Blut-vergiessen nicht ermanglet. Und wie den 2. dieß das Portiunculæ-Fest eingefallen, so donnerte der Feind in aller Fruhe erschröcklich auf die Capuciner-Kirch, woraus man gemuthmasset, daß zu solchem Wetter die Uncatholischen Rebellen den Feind veranlasset haben. Gegen 8. Uhr Abends liesse man Christlicher Seits in der Contrascarpen gleich an dem Angle Saillants, vor der Face der Burg-Pastey ein Mine mit solchem Effect springen, daß viel Türcken mit samt dem Erdreich in die Lufft marschiret. Sonsten hat der Feind alle Schiffe und Flöß von Nußdorff herunter an dem Donau-Armb loß gemacht, und, gegen der abgetragenen Schlag-Brücken zu, rinnen lassen, welche sich an derselben Joch-Bäumer dergestalt angestossen, daß man gantz sicher darüber gehen können. Weil nun aber zu besorgen gewesen, der Feind möchte ihm darüber einen Paß machen,

als haben die Fischer und Schiff-Leute, nächtlicher Weil solche wegzubringen, äusserst arbeiten müssen, deren dann 2. von den Türcken aus der Leopold-Stadt herüber todt geschossen worden. Eben diese Nacht fielen die Dupignische Reuter aus, und kamen des andern Tags Fruhe mit 50. Stuck Ochsen, die sie dem Feind abgenommen, zuruck in die Stadt. Diesen 3. Dato griff der Feind des Nachts gegen 10. Uhr den Spitz der Contrascarpen vor dem Ravelin des Burg-Thors an, und ob er schon zum viertenmal war herausgeschlagen worden, so hat er sich doch dessen bemächtiget, und darauf Posto gefast.

Nachdem nun durch abermahligen Trommelschlag der in seinen Schlupff-Winckeln verborgene, und zum Fechten tüchtige Hauffen zu den Waffen beruffen, und mit der Straffe des Henckens unter den Fenstern bedrohet, dabey aber ausgedungen worden, daß nach aufgehebter Belagerung, ein jeder, der nicht Lust bey den Regimentern zu bleiben hätte, die Waffen niederlegen könte, als meldeten sich gar viele an, deren jeglicher 3. Reichsthaler auf die Hand, und wochentlich einen halben Gulden zum Sold, und Wein und Brods genug bekam. Das Brod und Wein stiege allbereits um halben Preiß höher, und ein Pfund Rind-Fleisch kam auf 4. Groschen. Man muste sich nur meistens mit gedörrten und geräucherten Fleisch vergnügen, welches vielerley Kranckheit, sonderlich die rothe Ruhr eingeführt, wie dann fast kein Hauß davon befreyet

war.

war. Dem Vieh entzoh die Belagerung, und das unterschiedlichmal entstandene Feuer sein Futter, massen dann viel Pferde, aus Mangel der Fütterung, frey auf den Gässen herum liessen. Den 4. fieng man bey anbrechenden Tag an, dem Feind sein Lager in der Contrascarpen zu vertilgen, dann an allen Orten, wo es nur seyn kunte, hat man mit Stücken dahin gespielet. Gegen Abend um 7. Uhr liesse man gegen den Löwel 2. Minen gehen, welche guten Effect gehabt, indem dardurch viel Türcken verschütt, und in die Lufft gesprengt worden; worauf auch bald ein scharffes Gefecht erfolget, es haben aber die Türcken den Kürtzern gezogen. Folgenden 5.ten um 5. Uhr Nachmittag, liesse man mehrmal vor der Burg-Pastey eine Mine springen, sie hat aber nicht viel ausgewürckt.

Ansonst befande sich in der Stadt herin eine Frey-Compagnie, die sich durch öfftere Ausfälle zimlich signalisiret. Unter solcher war einer, der von sich ausgabe, er seye nicht allein ein gebohrner Soldat, sondern er gedrauete sich allemal mit 4. Türcken in einen Kampff einzulassen, und man wurde schon seine Hertzhafftigkeit sehen, wann der Feind das Ravelin bestürmen würde. Weil man aber von seinen Thaten noch kein Prob gesehen, und man doch gleichwohl gern wissen möchte, ob die Thaten mit den Worten überein stimmeten, als haben 3. junge Leuthe, denen es an Hertz und Muth nicht gemangelt, dieses Prahlers Hertzhafftigkeit auf folgende Weiß erforschen

wollen. Einer unter ihnen bekleidete sich auf Türckisch, legte einen langen rothen Rock an, setzte einen Türckischen Bund auf, und legte sich des Nachts nach 10. Uhr auf die äusserste Ecke des Ravelins: unterdessen giengen die andern zwey mit Flinten den gebohrnen Soldaten abzuhohlen, und entdeckten ihm heimlich, wie daß die Türcken in der Stille über die Pallisaden stiegen, und ihrer schon etliche in den Stadt-Graben wären: wie er nun seine Flinten genommen, und sich mit den beyden, um den Augenschein einzunehmen, nach den Ravelin verfüget, sprang der Verkleidete auf, schrye: Allah! Allah! und schwunge den Säbel gegen den dreyen; aber der gebohrne Soldat war der Erste, welcher sich aus dem Staub machte, dann er rennte aus Forcht durch ein Feuer, und wäre bey einem Haar auch in den Stadt-Graben gefallen, wann ihn nicht die andern bey dem Armb ertappt, und zuruck gehalten hätten, indem sie sich gleichfalls, unter dem Schein, als glaubten sie es, daß der jenige ein Türck seye, mit ihme geflüchtet.

Die rothe Ruhr, wormit bißhero die auf den Gässen hin und wieder liegende arme Leut, so sich herein geflüchtet hatten, behafft gewesen, griffe nunmehro auch die Reichen, und vornehme Personen an, und wurde davon Ihr. Excellenz Herr Commendant gleichfalls nicht ausgeschlossen, dann die Kranckheit hat ihn eben angefallen. Mittler Weil begunte der Feind die Stadt je länger je härter, und zwar zwischen dem Burg-

und

und Schotten-Thor, anzugreiffen und zu beängstigen, warff auch in der Leopold-Stadt nahe an der Schlag-Brucken, noch eine Batterie auf, und liesse auch der Seits die Vestung noch hefftiger beschiessen; und liesse sich der Groß-Vezier alle 3. Tage in einer mit eisernen Platten beschlagenen Sänfften in den Lauff-Gräben herum tragen, und triebe mit seiner Gegenwart die Türcken zu verzweiffelten Vornehmen an. Hingegen spannten auch die Belägerten alle Kräfften der möglichsten Gegenwehr an. Sonderlich als der Feind den 5. 6. 7. und 8. Dito eine Mine nach der andern fliegen lassen, und allzeit fast darauf mit verzweiffelter Furie Sturm angelossen; biß endlich der Belagerten Muth der greulichen Anzahl und dem Grimm des Feindes nachgeben müssen, daß selbiger, nachdem er jeden Schritt theuer genug mit gantzen Blut-Ströhmen der Seinigen bezahlt, einige Vortheil erhalten. Wiewohl es auch auf Seiten der Unsrigen nicht sonder Verlust abgelauffen, und mancher tapfferer Kriegs-Held und ritterlicher Soldat sein Leben für das Vatterland aufgesetzet.

Ermeldten 8. Augusti hat man einen jungen Menschen, der sich in dem feindlichen Lager aufgehalten, und eben wieder hinaus gehen wolte, in Verhafft genommen; folgenden Tags ward er examinirt, da er dann sagte, daß ihn die Verzweifflung zu seinen vorsetzlichen Ubergang zum Türcken bewegt habe, indem ihn sein Herr, welcher ein Wasser-Brenner auf dem Kohlmarckt

wäre,

wäre, aus dem Hauß gejagt, und ihn, der nicht wuste, wohin er gehen solte, auf diesen Weeg zu den Türcken gebracht hätte. So bald ihn aber die Türcken bekommen, hätten sie ihm viel Gelds versprochen, wann er wiederum herein in die Stadt gehen, und sehen wolte, wie die Belägerte mit Munition in ihren Zeug-Häusern versehen, ob sie noch einen Vorrath an Stücken, wieviel derselben auf jeder Pastey oder Ravelin stünden, oder wieviel davon zu Grund geschossen wären? Was und wieviel Officierer und Gemeine schon umkommen, wie starck die Belägerte, und wieviel Regimenter in der Stadt lägen, wohin die Minen gericht, und ob kein Mangel am Proviant fürfiel? Deme zu Folge hätte er fleißig nachgefragt, und sich nun wieder auf den Weeg machen wollen, das Geld zu verdienen. Als man nun die Sache genauer untersuchte, und ihn weiter befragte, ob er solches von sich selbst gethan, oder ob ihm jemand Gelegenheit darzu gegeben, blieb er ein für allemal bey der Rede, er hätte solches für sich selbst gethan. So bald ihm aber das Straff-Urtheil, einer solchen bösen That, des Todts zuerkannt worden, verließ er die vorige Aussag, und zeigte einen Reit-Recht an, der ihme solches angelehrnet habe. Dieser ward alsobald verarrestirt, sagte aber, daß er den Jungen Zeit seines Lebens nie gesehen, viel weniger etwas mit ihm zu thun gehabt. Worauf der Jung alles, was er wider sich selbst und den Reit-Knecht geredt, verlaugnet, und sich mit der Forcht entschul-

schuldiget. Dieß wolt ihn aber nicht rechtfertigen, sondern den 16. Dito darauf wurde er gerechtfertiget, und verlohr seinen Kopff durch das Richt-Schwerdt.

Eben den 9. thaten die Belägerten abermal einen Ausfall, und ruinirten denen Türcken, die schon im Stadt-Graben bereits Posto gefast, all ihre Werck, die sie zu ihrer Bedeckung gemacht. Sie waren aber kaum wiederum zuruck gewichen, als der Feind schon wiederum anfieng, das was ihm zerrissen worden, zu ergäntzen. Nach etlichen Tagen fielen die Unsern abermal mit gleichen Vorhaben aus, und zerstöhrten dem Feind nicht nur die gemachte Arbeit, sondern trieben ihn auch völlig, wiewohl nicht sonder mercklichen Verlust, aus dem Graben hinaus; allein nach ihrer Zuruckkehr nahm der Feind sein Nest wiederum ein, so er verlohren. Um die Zeit verfertigte man im Kayserl. Werck-Hauß allerhand zu vorfallenden Stürmen dienliche Instrumenten; und ob gleich noch ein grosser Vorrath Pulvers verhanden, so wurden doch zu desselben Zubereitung unterschiedliche behörige Materialien verschaffet, und mit Kohlen-brennen auf dem Schotten-Platz ein Anfang gemacht, damit ja die Stadt an alle dem, was zur Defension nützlich, kein Mangel haben möchte. Weil aber die Türcken äusserst bemühet, einen grössern Raum im Stadt-Graben zu gewinnen, liessen sie vorne am Ravelin eine Mine springen, und stürmten darauf verzweiffelt, worüber sie

aber

aber wohl bey 1000. Mann verlohren, und nicht Spannen-breit Erdreich erobert. Ubrigens wehrete solches Stürmen, Minen sprengen, Ausfälle der Unsern biß 14. dieß, als in der Nacht ein entsetzliches Blitzen und Donnerwetter mit ungestümmen Regen entstanden. Dessen doch ungeacht, wagte sich der so ruhmwürdige, als um gantz Wien hochverdiente Herr Georg Frantz Koltschitzky, als abgeordneter Kundschaffter, ins Kayserliche Lager aus Wien hinaus, deme dann die Creutz-weiß unter einander fahrende Blitze, und die auf einander praßlende Donners-Kracher mit untermischten sausenden Regen, die Gelegenheit an die Hand gaben, den gefährlichen Weeg sicher zu machen. Folgende Nacht um 10. Uhr, erblickte man vom St. Stephans-Thurn das Losungs-Feuer, welches ermeldter Herr Koltschitzky abgeredter massen zu Stammerstorff gebrannt, zur Versicherung, daß selbiger glücklich bey den Kayserlichen angelangt.

Den 14. und 15. giengen abermal zwey feindliche Minen vorm Burg-Thor auf, welche aber nichts sonderliches effectuiret, doch kamen die Feinde vorm Löwel durch Wühlen, wie die Maulwürffe und Dachse, zimlich weit. Den 16. wolten Fruhe-morgen zween Soldaten, einer von der ordinari Stadt-Guardie, der andere vom Beckischen Regiment zum Feind in die Leopold-Stadt übergehen, sie wurden aber von der Wache, da sie schon im Schiff gesessen, ertappt, und vergarrestiret, welche nachmahls auf öffentlichen

Marckt

Marckt an einem Strick verzappeln müssen. In der Stadt seynd in allen Häusern die Wein-Keller beschrieben worden, und hat man von 100. Emer einen für die Soldaten müssen hergeben. Die gemachte Gruben auf der Freyung, für die Todten zu begraben, wolte nunmehro auch zu klein werden; dannenhero wurde zu einer Begräbnuß-Statt ein anderer Ort ausersehen, und sind im Burger-Spital ein zimliche Anzahl begraben worden. Den 17. gegen Abend um 7. Uhr, ließ der Feind in dem attaquirten Ravelin ein kleine Mine springen, und stürmte darauf, ist aber mit Verliehrung 150. Mann zuruck geschlagen worden. In diesem Sturm gerieth ein gemeiner Soldat mit einem Türcken in einen Zweykampff, und nach langen Balgen ertappte er des Türcken Schauffel, und verliehe ihm eines vor den Kopff, daß er zur Erden sanck, und das Aufstehen vergasse; wie er nun seinen Feind dergestalt unter sich gebracht, visitirte er ihn, und fand in einem schmutzigen Kleid etwas verborgen, so er zu sich nahm, unwissend, daß Geld darinnen steckte. Als er in die Stadt kam, fand er 100. Ducaten in specie, worüber er sich dermassen erfreuete, daß er gleichsam verzuckt und ausser sich zu seyn schiene, alldieweilen er in der Stadt hin und wieder lieffe, bald still stunde, sich verwunderend über so viel Geld, für Freuden die Hände zusammen klatschte, ihme einbildend, als wann er der glückseeligste Mensch zwischen Himmel und Erden wäre. Wer ihm begegnete,

dem

dem erzehlte ers, sie aber wünschten ihme Glück darzu, und frischten andere zu gleichmäßigen Wohlverhalten an, damit auch ihnen dergleichen goldener Regen in die Schooß fallen solte. Diesen Tag kam Herr Koltschitzky von dem Hertzog von Lothringen, mit höchst-verlangter Versicherung des unfehlbaren Entsatzes, wiederum an. Daher machte man um 12. Uhr Mittags aufm Stephans-Thurn einen dicken schwartzen Rauch, und ließ beynebst etliche Raggeten daselbst folgende Nacht in die Lufft steigen, um dadurch dem Hertzog von Lothringen jenseits der Donau des Kundschaffters glücklicher Wiederkunfft zu versichern.

Man hat bißher schon dann und wann Kundschaffter nach der Kayserlichen Armée auszuschicken tentiret; aber nie ist es glücklicher und geschwinder abgelauffen, als eben mit diesem letztern. Denn nachdem man in der Stadt sich schon zimlich gedrängt befande, und anbey gern sichere Kundschafft ins Christliche Lager abgefertiget hätte, sich aber zu solchem Vorhaben niemand anerbieten wollen, als man sich endlich erinneret, daß besagter Herr Koltschitzky ein gebohrner Rätz, welcher der Türckischen Sprach und Sitten kündig, sich allhier befinde, deme dann die Hohe Generalität, mit Versprechung einer sattsamen Vergeltung, die Commission aufgetragen. Er, welcher hierdurch nicht allein der Christenheit viel Nutzen schaffen könnte, sondern ihme auch gleichfalls, so fern die Sache wohl aus-

schla-

schlagen möchte, einen unsterblichen Namen erwerben würde, liesse sich willigst und gehorsamst hierzu gebrauchen, und wurde obbesagte Nacht mit Briefen an den Hertzog von Lothringen, samt seinem Diener in Türckischen Kleidern, zu gehen abgefertiget, und zwischen 10. und 11. Uhr, wehrenden grossen Ungewitters, beym Neu-Thor, ohne sonst jedermanns Wissen, heimlich ausgelassen. So bald er von der Stadt fort durch die Wäringer-Gassen neben den Lazareth kommen, fande er schon das Türckische Lager; weil aber der Regen und das starcke Ungewitter angehalten, setzte er sich zwischen zwey feindlichen Lägern nieder, und erwartete des anbrechenden Tags. So bald es liecht worden, sahe er vor sich aller Orts ein ansehnliche Menge der Gezelt, welche ihn zweifflend gemacht, welchen Weeg er durchzukommen nehmen solte? Doch denen hin- und wieder reutend- und gehenden Türcken keinen Argwohn zu machen, fieng er in Türckischer Sprache ein lustiges Liedl zu singen an, und damit traff er auf eines vornehmen Aga Gezelt, welcher ihn zu sich geruffen, und wegen seiner nassen Kleidung mitleydig gefraget; Woher er käme? wem er diente? und wo er zu wolte? Deme er geantwortet: Er wolte etwas von Weinbeern und andern Früchten einsammlen. Worauf der Aga ihm den Cafée-Tranck reichen lassen, mit der Warnung: Er solte sich nicht gar zu weit wagen, damit er denen Christen nicht in die Händ käme. Worauf er sich beurlaubet, und

ist samt seinem Diener über Berg und Thal biß an den Josephs-Berg gangen, allwo er etliche Türckische Trouppen vor sich gesehen, indem er sich aber besorget, von ihnen angehalten zu werden, wendete er sich zur lincken Hand durch den Wald und die Weingärten gegen Closter-Neuburg zu, indem ihm aber unbewust, ob Freund oder Feind darinnen wären, ist er zuruck gegen das Dörffel Gallenberg gekehret, allwo er gegenüber in einer Insel Leuthe wahrgenommen, und Weiber waschen gesehen, hat er geschlossen, daß es Christen wären, welche aber, so bald sie ihn erblickt, Feuer auf ihn gegeben. Er winckte ihnen aber, und ruffte: Er seye ein Christ, und käme von Wien, man solte ihn überführen; Sie aber sagten ihm, er solle nur ein wenig aufwerts gehen, und sich alldort über das hohe Gestad hinunter lassen, darauf er in einem Schiffel samt seinem Diener abgeholet worden. Als ihn der Richter von Nußdorff, samt denen dahin geflüchteten Nachbarn in der Türckischen Kleidung gesehen, hat er zwar darüber gestutzet, aber dannoch höflich befraget: Ob er nicht etwas schrifftliches aus Wien aufzuweisen hätte? Wie er nun den ertheilten Paß-Brief ihnen gezeiget, haben sie ihm nicht allein allen guten Willen erwiesen, sondern auch alsobald ein Schiff verschaffet, und ihn gleich zu den Christlichen Lager überführen lassen. Nachdem er den Donau-Strohm hinter sich gebracht, ist er zu dem Herrn General Häußler gewiesen worden, dem er auch seine

Ver-

Verrichtung geöffnet, und die bey sich habende Briefe gezeiget, der ihn und seinen Diener stracks mit Pferden versehen, und dann in das völlige Christliche Lager, so an der March zwischen Anger und Stillfried gestanden, zu den Hertzogen von Lothringen begleiten lassen; allwo er mit seinem Diener gnädigst empfangen, und biß zu seiner Wieder-Abfertigung gar wohl gehalten worden. Nach genommener gehorsamster Beurlaubung und empfangener Versicherung eines unfehlbaren Gnaden-Recompens ist er samt seinem Gefährten den Weeg nach Nußdorff zuruck geeilet, und von den dasigen Nachbarn vom Land in ihre Insul herüber gehohlet, und ferner gen Nußdorff hinunter geführet worden, von dannen er den graden Weeg am Wasser gegen die Ziegel-Oefen und der Stadt zunahme. Wie ihn aber die Güte GOttes das Geleit durch das Lager des Erb-Feinds gegeben, so lenckte sie auch dießmal seinen Gang, daß er nicht, wie leicht geschehen können, wann er sich nur ein wenig besser zur rechten Hand gewendet, mitten unter die Türckischen Schildwachten kommen. Und da er des folgenden Tags, theils aus Besorgung eines Verraths, theils wegen des starcken Regens, sich in einen Keller verbarg, und vor Müdigkeit einschlummerte, weckte ihn GOtt bald auf, um sich diesen Ort, wo Gefahr vorhanden, zu entziehen. Dann es kam ein Türck die Stiegen herunter, welcher aber geschwind wieder hinauf lieff, nachdem er den noch wachen-

den Diener mit seinem aufgemunderten Herrn reden hörete. Der gab ihnen Anlaß, dieser Unsicherheit zu entweichen, und gegen den Pallisaden der Stadt zuzulauffen, allwo man ihn glücklich und ohne einigen Schaden mit vollen Freuden empfangen, und durch das Schotten-Thor eingelassen; da er dann der Hohen Generalität das vom Hertzogen von Lothringen anvertraute Schreiben eingehändiget, dessen Inhalt dieser war:

Seine Hertzogliche Durchläucht von Lothringen habe das Schreiben Herrn Generals Stahremberg vom 12. Dito erhalten, und aus demselben mit grossen Unmuth verstanden, daß viel prave und hohe Officierer von der Besatzung der Stadt Wien umkommen, und daß unter den Soldaten einige Kranckheiten graßiren. Man müste Gedult haben, und sich versichert halten, daß ein Orth von so hoher *Importanz*, wie Wien ist, nimmermehr werde in Stich gelassen werden. Wie dann Seine Durchläucht derselben zu helffen, mit einem Heer von wichtigen Kräfften 3. oder 4. Meil von Wien diesseits der Donau bereits stunden, und nicht allein des Königs in Pohlen in eigner Persohn mit einer grossen und starcken *Armée*, sondern auch noch anderer Trouppen, so aus dem Reich, als aus Bayrn, Sachsen und Francken täglich ankommen sollen, alle Augenblick erwarten: daß solche Trouppen ein

formi-

formidable Armée ausmachen, und auf das längste zum Ausgang des August-Monats beysammen seyn werden, alsdann wolle er mit GOttes Hülffe kommen, und die Belagerung vor Wien aufheben; und daß, wegen des Königs in Pohlen Gegenwart, auch der Kayser in Persohn sich der *Armée* nähern werde, um dem Vorhaben einen desto grössern Nachdruck zu geben.

Weil nun durch das stätige Miniren der Vestung der mercklichste Schaden, und unvermeidlichste Gefahr zuwuchs, als fanden die Belägerte kein sicherers Mittel, als durch öfftere Ausfälle, der Türcken Wercke zu zerstöhren, und ihre Arbeit zu vernichtigen: dahero fast täglich bey wanckelhafften Kriegs-Glücke solche Ausfälle sich geäussert; wie dann absonderlich den 18. Aug. ein nicht allzu glücklicher Ausfall Christlicher Seits geschehen, wobey der commandirende Obrist Herr Graf Dupigny selbst sein Leben lassen müssen. Die Türcken bedienten sich da eines Vortheils, und liessen eine Mine springen, worauf sie gleich mit entsetzlicher Wuth Sturm angeloffen, nach 2. stündigen Gefecht aber musten sie mit Hinterlassung 300. Todten zuruck weichen. So liessen auch die Unsern gleichfalls eine Mine gehen, welche nicht geringe Unordnung und Schaden bey den Türcken erreget, so daß sie aus den Lauff-Gräben entwichen, und viel von der Erden lebendig bedeckt worden. Es be-

haupteten aber die Türcken bey Nacht wieder, was sie bey Tag verlohren.

Um diese Zeit liesse der Groß-Vezier einen verdammten Befehl ergehen, Krafft welchen allen erwachsenen Christen-Sclaven der Todt angedrohet ward; dieses Urtheil wurde auch drey Täge lang vollzohen, welche das unglückliche Feld um Wien mit todten Leibern der unschuldig erschlagenen Christen anfüllte und bedeckte. Die Ursache sothaner Unmenschlichkeit schriebe man zu, weil das Proviant im Türckischen Lager sehr abnahm, und weit hergeführt werden müste, um solchen zu erspahren, und anbey die Armée von der Sorge zu entledigen, so sie haben muste, auf die Gefangene acht zu geben.

Diejenigen, so am Burg-Thor die äussersten Fortifications-Wercke zu defendiren hatten, sahen am gemeldten 18. Dito einen Knaben ungefehr von 10. Jahren aus dem feindlichen Lager in die Stadt herein gehen, und weilen er nun gantz langsam gienge, gleichsam als wann er den Feind nichts förchtete, als hat man ihn deßwegen aufgefangen, und befraget, ob er die Türcken nicht förchte? Worauf er geantwortet: Ich förchte sie nicht, kennen sie mich doch schon, und hilfft mein Vatter, der ein Stadt-Guardie-Soldat ist, ihnen in Approschen arbeiten, und macht meine Mutter im Türckischen Lager allerhand Arbeit für die Türcken; so ist auch dieß das drittemal, daß ich von meinem Vatter, um zu sehen, wie es in der Stadt hergehe, herein ge-

schickt

schickt werde, und erst bin ich bey Numero 2. herein kommen. Nachdem er nun auf Befehl des Herrn Commendanten nach den Burger-Spital geführet worden, damit er nicht ferner dem Feind Kundschafft bringen solte, ist ihme sein Mutter, so weder in des Feinds Lager gewesen, noch einen Mann mehr hatte, begegnet, und sogleich über ihren Sohn zu klagen und zu üblen angefangen, sagend, wie er im Lügen und in aller Schelmerey meisterlich geübet wäre, auch ihr gantz keinen Gehorsam leisten wolte: dann es wären schon gantzer 14. Täge bereits hingestrichen, daß sie den bösen Buben nicht einmal gesehen. So wäre er auch vor 4. Wochen gantzer 8. Täge ausgeblieben, ohne dieß, daß sie einmal gewust, wo er gewesen. Hierauf befragte man ihn gütlich, was er dann im Türckischen Lager gethan hätte, indem seine Mutter doch in der Stadt verblieben? da er dann keck zur Antwort geben: Ich bin freywillig mit noch einem andern hinaus gangen, welchen die Türcken bey sich behalten, mich aber haben sie gleich wiederum herein geschickt, damit ich habe sehen sollen, wie es in der Stadt zugehe. Nun hab ich dieses wahrgenommen, und dem Feind davon Bericht erstattet: 1. Daß vier Stuck unbrauchbar seynd geschossen worden. 2. Daß die Becken nicht mehr so weisses Brod und Semmeln, als vorhin, backen. 3. Daß das Commiss-Brod einer schwartzen Erden gleicher, als einem Brod, aussehe. 4. Daß die Soldaten deßwegen erkrancken, und sterben

müssen. 5. Daß die Guarnison zum Fechten die Guraschi verlohren. Diese des Buben Aussag hat man dem General Herrn Grafen von Stahremberg beygebracht, welcher selbigen dem Stadt-Gericht zu übergeben, anbefohlen. Da ward er nun aufs neue nach der Schärffe examinirt. Es hat aber dieser durchtriebene Bub alles, was er vorhin ausgesaget, auf einen Schneider, der ihn darzu angelehret, geschoben, weil er vermeint, es würde dieser nicht mehr bey Leben seyn: Wie nun auf Obrigkeitlichen Befehl der Schneider erschienen, hat der schlimme Bube gleich mit seinen Reden zu variren angefangen, daher man stracks vermercket, daß er besagten Schneider mit Unwahrheit bezüchtiget. Die Wittib sein leibliche Mutter, so selbst zugegen war, und alles mit anhörete, batte über alles; man wolle ihren Sohn, weil er ein schlimmer und leichtfertiger Schelm wäre, mit einem guten Schilling abstraffen; Allein die Gerechtigkeit hat ihm ein anders zuerkannt, und straffte ihn bald darauf, an statt der Ruthen, mit des Henckers Schwerdt.

Den 19. Dito flogen viel Bomben in die Stadt, und Nachmittag erschütterte ein Mine die Contrascarpe gegen der Burg-Pastey, doch ohne sonderlichen Schaden. Bey der Nacht ist ein anderer Kundschaffter, Georgius Michalowitz, so eben der Türckischen Sprache gut kündig gewesen, mit Briefen nach der Christlichen Armée zu gehen, abgefertiget worden. Den 20. ließ der Feind abermal vor dem Burg-Ravelin ein Mine

sprin-

springen, wodurch 13. Soldaten von den Unsrigen verschüttet worden, wovon aber 11. unbeschädiget hervor gekrochen, weil aber die Mine zuruck geschlagen, so sind auch bey 50. Türcken daraufgegangen. In der Nacht zwischen 9. und 10. Uhr sahe man von Wien aus aufm Bisenberg ein Feuer, zum Losungs-Zeichen, daß der allhier abgefertigte Kundschaffter Michalowitz glücklich in unserm Lager angelanget. Den 21. ließ der Feind um 8. Uhr gegen der Löwel-Pastey eine Mine: und Nachmittag eben daselbst um 6. Uhr ein Fornel springen; nahm aber dabey nichts anders vor, als daß er sich in den Stadt-Graben verarbeitet. Das Rind-Fleisch fienge nun an, ein seltsames Wildprät zu seyn, und haben etliche auf den Pasteyen, an statt des Rind-Fleisches, Esel-Fleisch auszuhacken, und in einem etwas leichtern Preiß zu geben, sich heimlich erkühnet; und obwohlen der Hunger so groß noch nicht gewesen, so sind dannoch die Katzen nirgends sicher gewesen, welche die Soldaten aufgefangen, und auf den Gässen offentlich an statt der Haasen gebratten, und eine für 24. und 30. Kr. verkauffet worden. Den 22. liessen die Unsern vor dem Burg-Ravelin ein Mine mit gutem Effect springen, und haben auch die folgende Nacht 4. Ausfälle gewaget. Ansonst ist diesen Tag auch Michalowitz wiederum glücklich dahier ankommen, mit höchst erfreulicher Zeitung, daß die Christliche Armée sich nunmehro bey Crems zusammen ziehe, und täglich viel Trouppen von Kayserli-

chen, Polacken, Sachsen, Bayrn, Francken, und Rheinländern dort anlangten; der König in Pohlen, und beyde Chur-Fürsten zu Sachsen und Bayrn kämen in eigner hoher Person, den Entsatz beyzuwohnen. Man solte für gewiß glauben, daß der Succurs bald da seyn werde; welcher Bericht sogleich auf den Cantzeln verkündet, und das Volck, GOtt Danck zu sagen, und um den so sehnlich verlangten Entsatz zu bitten, ermahnet worden. Die künfftige Nacht aber darauf, hat man zum Losungs-Zeichen, daß der Kundschaffter glücklich zuruck kommen, 6. Raggeten auf dem St. Stephans-Thurn in die Höhe steigen lassen. Sonst kamen täglich biß 30. und mehr Personen, welche meist an der rothen Ruhr gestorben, im Todten-Zettel ein, worunter auch viel Geistliche und vornehme Stands-Personen gewesen. Und weil man aus dem Türckischen Lager heimliche Nachricht bekommen, der Groß-Vezier habe sich verlauten lassen, durch Miniren unter der Pastey in die Kayserliche Burg zu kommen, und unsere Ingenieurs auch einiges Klopffen unter der Erden daselbst wahrgenommen, so hat der Herr Stadt-Commendant denen Kayserlichen Leib-Trabanten, welche die Obsicht über die Burg zu haben, dahier gelassen worden, in denen Burg-Kellern fleißige Wacht zu halten, anbefehlen lassen. Es wurden alle Stadt-Thöre, ausser dem Stuben-Thor, verbollwercket, die Brücken abgetragen, und die Gässen an der Löwel- und Burg-Pastey mit Vorzieh-Ketten versehen.

sehen. Die Kayserliche Völcker, so bißher unterm Commando des General Häußler jenseits der Donau bey Langen-Enzerstorff gestanden, sahe man heut ihr Lager aufheben, und muthmaßlich zur Haupt-Armée nach Crems abmarschiren. Worauf aber den 23. die Türcken nach den andern Land übergesetzt, und haben gegen der March zu, 3. Orte in Brand gesteckt. Den folgenden Tag fiengen sie auch Fruhe-morgen nähener herauf zu brennen an, und sind in wenig Stunden Lang-Enzersdorff, Stammersdorff, Eipoltau, Kagran, Säuring, Eberstorff, Gerersdorff, und andere Flecken und Dörffer mehr, in die Aschen gelegt worden. Es wäre auch gewiß das gantze Marchfeld darauf gangen, wann nicht zu allem Glücke die nach Crems marschirende Pohlnische Horden, und die Vorsichtigkeit des Hertzogs von Lothringen dem Feinde vorgebogen, und bey Stammerstorff eine ansehnliche Victorie wider den Bassa von Wardein erfochten hätte. Den 25. haben die Unsern nach einem Ausfall am Burg-Ravelin ein feindliche Mine gefunden, woraus sie das Pulver genommen. Diese Nacht ward von 9. biß 12. Uhr am heitern Himmel per viam lacteam über zwerch des Feindes Lager ein schwartzer Balcken gesehen. Den 26. und 27. wurden viel Bomben und Kugel gewechselt, giengen auch am Burg-Ravelin 3. feindliche Minen loß, und attaquirten die Türcken solches verzweiffelt, wobey beeder Seits viel geblieben. Gedachten 27. dieses wurden die 2.

Sol-

Soldaten, so zum Feind übergehen wollen, auf dem Neu-Marckt gehenckt. Und als der Stadt-Gardie-Soldat schon allbereit auf der Leiter gestanden, und ihm unter dem zuschauenden Volck Herr Koltschitzky zu Gesicht kommen, ließ er sich wegen desselben folgends verlauten: Wann nun mir das Leben zu schencken, ferner kein Gnad übrig ist, so will ich zwar gern sterben, allein Herr Koltschitzky getraue sich nicht mehr mit Briefen in das Christliche Lager zu gehen, weil er nicht allein dem Groß-Vezier und anderen vornehmen Türcken verrathen, sondern auch seine Gestalt den Türcken ziemlicher massen beschrieben, und dieß wolte er deßwegen geoffenbahret haben, damit er Herr Koltschitzky dem Feinde nicht in die Hände gerathen solte.

So viel man aus dem Türckischen Lager Nachricht bekommen, so wurden die Janitscharen allgemach sehr schwürrig, und wolten die Approschen nicht länger frequentiren, weil sie vor einer Vestung nicht länger, als 43. Tag zu dienen schuldig wären, solche Zeit aber bereits verflossen, und dannoch keine Versicherung hätten, die Stadt zu erobern. Es hat sie aber der Groß-Vezier durch einen Fund wiederum auf guten Weeg gebracht, da er im gantzen Lager aussprengen lassen, der Christen Kayser sey auf seiner Reis eines gähen Todts gestorben, und dahero würde sich Wien um desto eher nun zur Ubergab bequemen. Auch Vani Effendi, der obriste Feld-Prediger, hat sie zu längern Aushalten überredet,

det, und daß sie nur biß auf den 29. dieß Monats verbleiben solten, indem der Tag Johannis Enthauptung allemal für ihr Volck höchst glückseelig biß anhero gewesen. An diesen Tag hat der Feind seine Bett-Stunde, so er ein Zeit her unterlassen, unter einer dreymaligen Salve aus groß- und kleinen Geschütz gehalten, und das Allah! Allah! Allah! an allen Orten und Enden durch sein gantzes Lager so erschallend angethönet, daß es geschienen, ob erzitterte Himmel und Erden von so erschröcklichen Heulen und Geschrey; welches auch veranlassete, daß man die gantze Nacht in der Stadt in Bereitschafft gestanden, und auf den gefährlichsten Posten Feuer gebrennet. Auf dem St. Stephans-Thurn liesse man um 10. Uhr in der Nacht gegen 40. Raggeten steigen, dem Hertzog von Lothringen zum Losungs-Zeichen, daß man des Entsatzes mit Schmertzen erwartete. Ingleichen wurde diese Nacht der Raitz Michalowitz (indem sich Herr Koltschitzky solches zu verrichten nicht mehr getrauete, weil ihn der Bassa Ibrahim von Ofen, und des Groß-Veziers Page gar zu gut gekennet) mit Briefen an den Hertzog von Lothringen abgefertiget.

Den 28. bekam man verläßige Zeitung, daß das gestrige am Abend im Türckischen Lager vorgegangene Geschrey und Salve geben, aus Freude über den vermeynten Todt des Teutschen Kaysers gehalten worden. Nachmittag um 5. Uhr flohe abermal ein feindliche Mine am Burg-Ravelin

velin in die Lufft, und stürmten hierauf die Türcken. Nach 10. Uhr des Nachts stiegen wiederum biß 30. Raggeten von St. Stephans-Thurn in die Höhe, welche inbrünstig um den Entsatz anhielten. Worauf sogleich aufm Bisenberg der höchst-beängstigten Stadt vom Hertzog von Lothringen durch ein Losungs-Feuer die Vertröstung gegeben ward, daß nicht allein Michalowitz der ausgeschickte Kundschaffter mit den Briefen glücklich im Kayserlichen Lager angelanget, sondern man sich auch höchstens bemühe, die Stadt auf das allerehiste zu entsetzen.

Weil nun der 29. als das Fest St. Johannis Enthauptung eingefallen, an welchem Tag die Türcken gemeiniglich etwas Hauptsächliches fürzunehmen pflegen, als musten alle wehrhaffte Mannsbilder in der gantzen Stadt aufziehen, und auf den Feind ein wachtsames Aug haben, dann man besorgte einen General-Sturm. Es nahm aber der Feind nichts anders für, als gegen 10. Uhr Vormittag ließ er eine: und um 12. Uhr darauf die andere Mine vor der Burg springen, und suchte hierauf seine Gräben zu erweitern. Den 30. wurd wegen der jenigen, welche das Pulver zu schmecken, und das Sausen der Stuck-Kugeln zu hören bißhero noch nicht gewohnet waren, und sich aus den Kellern und Gewölbern zu gehen nie getrauet haben, ein ernstlicher Befehl offentlich ertheilet, daß, wofern sie sich, die Waffen wider den Erb-Feind alsobald zu ergreiffen, nicht bequemen würden, so solten sie an die

Gäl-

Gäigen gehenckt werden. Und als an diesem Tag ein Reuter vom Dünnewaldischen Regiment, wie auch ein Polack, bey einem Ausfall dem Feind gar zu weit nachgesetzt, und ihnen der Paß abgerennt worden, sind sie beyde durchs gantze Türckische Lager, so schnell die Rösser haben lauffen können, gesprenget, und unverletzt zuruck in die Stadt kommen. Und wie nun bißher täglich viel 100. Stuck-Schuß nach der Stadt geschehen, und nebst Steinen auch ordinari viel Bomben eingeworffen worden, so haben die Türcken insonderheit diese Täg hindurch dem St. Stephans-Thurn hart zugesetzt, und gegen denselben bey 40. Stuck, darunter einige gantze Carthaunen gewesen, täglich gelöset, doch nur etwas beschädiget. So ergrimmet waren sie auch wider die neue Kayserliche Burg, welche sie an vielen Orten durchlöchert, wo von dero Fenstern aus die Niederläger mit ihren gezogenen Röhren dermassen die Türcken auf den Beltz gebrennt, daß sich von weiten keiner offentlich dörffte blicken lassen. Den 31. ließ der Feind 2. Minen gehen vor dem Burg-Thor, suchte aber nichts anders, als ihm einen Weeg in den Stadt-Graben zu machen. Nachmittag wurde in Obacht genommen, daß der Feind Stuck und Munition nach dem Wiener-Wald führete, woraus man gemuthmasset, daß er unserm Succurs Widerstand zu thun entschlossen. Heut kamen zwey Weiber aus dem Türckischen Lager in die Stadt, mit Bericht, daß bey dem Feind stündlich Allarm

seye,

seye, die Helffte in Bereitschafft stünde, und sich kein Türck mehr in Wiener-Wald nach Fourage zu gehen getraue. Diesen Tag kam der ausgeschickte Kundschaffter Michalowitz wiederum zuruck in die Stadt. Auf seiner Zuruck-Reis traff er einen fouragirenden Türcken zu Pferde an, mit welchem er zu Fuß gehend, eine Zeitlang gantz verträulich sprächte. Als sie aber gantz allein waren, und der Türck sich nichts Ubels versahe, gab ihm der Rätz einen Hieb übern Kopff, daß er zu Boden stürtzte. Er schwunge sich augenblicklich aufs Pferd, und kam darauf samt der Fourage um 8. Uhr Abends in die Stadt geritten, mit der Vertröstung, daß unsere Hülffs- und Entsatzes-Völcker gar bald den Feind angreiffen werden. Weßhalben auf dem St. Stephans-Thurn durch Steigung etlicher Raggeten dem Hertzogen von Lothringen ein Losungs-Zeichen gegeben worden, daß der Kundschaffter mit seinen Briefen zu Wien glücklich angelanget. In der Contrascarpe, derer Abschnitts-Pallisaden, batte heut ein vermeynter Christ die Unsere um Rettung, welcher sich von Neusidl nennte, als ihm aber ein Granadier von dem Mansfeldischen Regiment die Hand reichte, und demselben über die Pallisaden herüber helffen wolte, hat jener mit dem Säbel nach ihn gehauen, der Granadier aber war nicht faul, sondern warff ihn mit einer Granaden vor den Kopff, daß Knall, Fall, und Verlieren alles zugleich geschahe. Woraus man schlosse, daß jener mehr Türckisch als Christlich gesinnet,

net, oder aber gar ein Türck, so der Teutschen Sprach kündig, gewesen.

Den 1. Septemb. bey der Nacht ist der Feind mit seiner Arbeit über den Graben des Löwels kommen, und hat allda schon, unangesehen daß Unsere ihn mit Bomben, Stein- und Feuer-werffen zu verhindern sich eyfrigst bemüheten, zu miniren angefangen. Eben diese Nacht wurde Michalowitz wiederum in unser Haupt-Lager mit Briefen zu gehen abgefertiget, und hat man abermahl von St. Stephans-Thurn viel Raggeten steigen lassen, zur Anzeig, daß die Inwohner den Tag ihrer Erlösung mit vielen Seuffzen erwarteten. Weilen nun die Missirli, so unter dem Commando des Bassa von Aleppo gestanden, sich den letzten Augusti, wider des Groß-Veziers Willen, aus den Approschen begeben, und nicht mehr arbeiten wollen; als hat sich heut der Groß-Vezier abermahl selber in die Approschen verfüget, um denen Zaghafften Guraschi zu machen. Dieser hatte bey St. Ulrich im Trautsohnischen Garten sein Haupt-Quartier, wo er hinter einer hohen und dicken Mauer für seine Person, ihme ein Losament von lauter Holtz aufbauen, mit Brettern durch und durch austäffeln, und mit 6.fachen Woll- und Sand-Säcken bedecken lassen, damit er für unsern Bomben hat sicher seyn können. Der Janitscharen-Aga, oder General zu Fusse, hatte sein Quartier zwischen dem Burg-Thor und St. Ulrich, dessen Wohnung unter der Erden, gleichfalls mit Holtz ausgetäf-

felt, und mit einem überaus grossen Hauffen Woll- und Sand-Säcken überfüllet. Diesem zur rechten Hand Commandirte der Bassa von Damasco; zur lincken aber der Bassa von Temeswar.

Den 2. Sept. Frühe-morgens um 4. Uhr, liessen die Türcken die erste Mine unter der Burg-Pastey springen, wodurch kein anderer Schad geschehen, als daß nur etliche Quader-Stücke aus der Mauer sprungen, so das der Feind leichter miniren kunte. In der Nacht sahe man wiederum aufm Bisenberg ein Losungs-Feuer brennen, zum Zeichen, daß der Kundschaffter die Briefe überlieffert habe. Hergegen ließ man aufm St. Stephans-Thurn etlich zwantzig Raggeten steigen, und um den Entsatz anhalten.

Den 3. fielen die Studenten mit den Dupignischen Reutern aus, und machten 22. Ochsen zur Beute, worfür ihnen der Herr Stadt-Commendant 900. fl. baares Geld auszahlen, und das Viehe für die krancken und blessirten Soldaten aushacken lassen. Gleich darauf fielen die Studenten nochmal aus, bekamen 2. Türcken gefangen, und erschossen einen grossen Ochsen, den sie mit Lunten in die Stadt geschleppet. Durch stätiges Miniren, wodurch der Groß-Vezier in die Kayserliche Burg zu kommen gedrohet, und deßhalben sowohl in den Burg- als andern nahe an den dasigen Pasteyen gelegenen Kellern, fleissige Wacht gehalten worden, hat der Feind das Burg-Ravelin dermassen zu Grund gerichtet,

daß

daß nichts davon, als nur dort und da ligende Erd-Hauffen zu sehen gewesen, welchen Platz er auch so weit behauptet, daß nur 50. Mann von den Unsern daselbst Posto haben nehmen können. Ermeldten 3. Dito aber musten es die Christen völlig verlassen, nachdem die Türcken nun schon bey 50. Tag lang sich unaufhörlich davor geschleppet, und so viel 1000. der Ihrigen eingebüsset. Es avanchirte also der Feind weiters nach der Burg-Pastey selbsten, wo er sich bereits schon durch ein loß-gefeuerte Mine einen Zutritt gemacht, und nun wiederum eine Haupt-Mine darunter fertig hatte. Den 4. also, nachdem er Vormittag zimlich still gesessen, ließ er Nachmittag gedachte Mine springen, und zwar mit einem solchen Schlag, daß die gantze halbe Stadt davon erschütterte, und 30. der unsern Soldaten verschüttet worden. Uber das hatte diese Mine ein grosses Stuck von der Stadt- und Pastey-Mauer bey 5. Klaffter lang in den Graben geworffen, und weil sogleich ein grausamer Sturm erfolgte, da über 4000. Mann angelauffen, und anderthalb Stund lang den Sturm fortgesetzet, haben ihnen die in den Graben geworffene Steine zu Stuffen gedienet, worauf ihrer etliche biß oben an das Bollwerck kletterten, und daselbst geschwind 4. Fähnlein pflantzten, von welchen Waag-Hälsen aber keiner mit dem Leben davon kommen; und fanden die übrigen ein solchen Widerstand, daß sie sich mit Verlust 500. Mann zuruck ziehen müssen. Der Türcken entsetzliches

Geschrey, wüttiger Anfall, entsetzliche Menge, hätte bey diesem Sturm die Allerbehertzeste schröcken sollen. Allein die Gegenwart des Herrn Commendanten selbst, wie auch des Herrn Grafen von Caplirs, und anderer hohen Generals-Personen, bemuthete unsere Soldaten so kräfftig, daß der Feind nichts hauptsächliches tentiren können. Indem dieser Sturm bey der Burg-Pastey vorgieng, hat der Feind an dem Löwel unverdrossen fort gearbeitet. In der Stadt aber hat man die Dach-Stühl abgetragen, und mit den grösten Bäumen die schadhaffte Burg-Pastey theils bevestiget, theils Abschnitt daraus gemacht. Auf die Nacht wurde abermahl durch viel steigende Raggeten dem Hertzog von Lothringen ein Zeichen gegeben, wie daß der Succurs höchstens vonnöthen. Weil die Türcken anheut mit viel blutigen Köpffen abziehen müssen, so haben sie auf den Abend, bey ihrer Bett-Stunde, aus Verbitterung, durch alles groß- und kleine Geschütz mit einem erschröcklichen Donnerwetter, den erlittenen Schaden zu rächen, der Stadt bedrohen wollen, man antwortete ihnen aber mit einem grausamen Canon- und Carthaunen-Schall, dardurch anzudeuten, daß man ihren Hochmuth und tolle Kühnheit mit noch viel härtern Stössen zu züchtigen entschlossen seye. Den 5. schosse der Feind continuirlich mit den schweresten Stucken, warff auch entsetzlich mit Stein und Bomben ein. Gegen Abend ließ er an der Burg-Pastey anlauffen, wurde aber mit langer

Nasen

Nasen abgefertiget. Den 6. ließ er am Löwel ein Mine springen, und warff ein Stück Mauer 6. Klaffter lang über den Hauffen. Hierauf folgte sogleich ein greulicher Sturm, weil aber die Mauer nicht bequem gefallen, und die anrennenden Türcken mit Cartätschen, Feuer-Röhren, Sensen, Hacken und Morgen-Sternen bewillkommet worden, musten sie mit Verlust 1500. Mann weichen. Am 7. brachten die Türcken viel Woll-Säcke, Schantz-Körbe, und Holtzwerck vor dem Löwel und der Burg-Pastey an, und arbeiteten in den Graben Tag und Nacht; dargegen machten die Belägerten zu ihrer Defension alle gute Anstalten, und musten die Kayserliche Bedienten in der neuen Burg, welche von Bomben und Canonen gantz durchlöchert, und höchst gefährlich war, einen Posten anlegen. In der Streich-Wöhr aber bey der Löwel-Pastey kamen die Unsern auf ein feindliche Mine, und nahmen 13. Tonnen Pulver heraus. Auf dem Gallen-Berg erblickte man heut Nacht ein angezündetes Feuer-Zeichen, und etliche fliegende Raggeten, deme die Stadt um 12. Uhr mit 3. Raggeten geantwortet.

Weil nun der Groß-Vezier mit Schaden klug ward, und erfuhr, was vor Schwärigkeiten bey Eroberung der Bollwercken vorhanden; anbey auch von den Belägerten viel Abschnitte gemacht, und der Fleiß der Hohen Generalen in der Stadt alle Defensions-Mittel an die Hand gegeben, was die Kunst und Orts Gelegenheit

nur lehren und leyden möchte; als faste er den Entschluß, die Cortine zwischen den 2. Pasteyen anzugreiffen, unerachtet auf beyden Seiten die Defension noch unberührt, in welchem Stuck er wider alle Kunst-Regeln gehandlet, welche ein Attaque, so von beyden Seiten bestrichen werden kan, widerrath. Es ware aber das Absehen des Groß-Veziers gleich Anfangs der Belägerung, den Platz mit Miniren zu gewinnen, und die Besatzung durch unerhörte Arbeit in so weit zu ermüden, daß sie sich selbst zu ergeben gezwungen würden. Mit äusserster Gewalt es zu überfallen, war Anfangs seine Meynung nicht: dann weil er die reiche Beute, so er in der Stadt wüste, gern gantz allein hätte, als könte sein eingewurtzelter Geitz nicht zugeben, daß es stürmender Hand übergehen, oder im Feuer verderben solte. Er ließ demnach unter gedachter Cortine 9. Minen verfertigen, 5. auf Seiten des Bollwercks, und die andere 4. gegen der Löwel-Pastey. Es blieb aber diese Arbeit stecken, weil wegen anruckenden Succurs die Minen nicht haben können gefüllt werden.

Um diese Zeit, das ist, einige Tage vor dem Entsatz, hat besagter Groß-Vezier all seine Trouppen vor Wienn mustern lassen, welche sich gemäß der hinnach in seinem Gezelt gefundenen, und in Türckischer Sprach geschriebenen Specification, damahls in folgender Anzahl befunden:

Der

Der Groß-Vezier Venerabilis (scil.) Kara Mustapha Bassa mit 6000. Mann.
Kara Mechmet, Vezier, Bassa von Mesopotamien - - - 5000.
Chydir Bassa von Bosnien - 6000.
Ibrahim Bassa von Ofen - - 5000.
Hussaim Bassa von Damasco - 3000.
Hussaim Bassa von Temeswar - 1000.
Mustapha Bassa von Silistria - 1500.
Scheih Ogli Achmet Bassa von Magnesia - - - - - - 1000.
Hogia Ogli Beglerbeeg von Sophia 6000.
Bechir Bassa von Aleppo - - 1000.
Achmet Bassa von Natolien - 1000.
Harmos Bassa von Mentechesia 500.
Achmet Bassa von Lyren - - 600.
Bassa Hassa von Harmyt - - 500.
Haly Bassa von Sebasten - - 1000.
Aly Bassa von Ancyra - - 500.
Aly Bassa von Tecken - - 500.
Achmet Bassa von Muras - - 1000.
Aly Bassa von Caramanien - - 1000.
Mustapha Bassa von Ersecon - 500.
Hassan Bassa von Boliza - - - 600.
Emir Bassa von Aden - - - 500.
Hassan Bassa von Nicopolis - 1000.
Hassan Bassa von Nissa - - - 500.
Aly Bassa von Prusa - - 300.
Hassan Bassa von Kermen - - 300.
Jurigi Bassa v. Erlau seel. Gedächt. 6000.
Omer Bassa von Karahysar - - 1000.

Osman Ogli Bassa von Chiutai -	1000.	Mann.
Ibrahim Bassa von Waradein -	600.	
Mustapha Aga, General der Janitscharen - - -	16000.	
Osman, General der Spahis	12000.	
Dyllus, Aga der Lehen-Leuthe	5000.	
Aga der Freywilligen - - -	5000.	
Topschi, General Feld-Zeug-Meimeister - - - -	1500.	
Gobegi, General-Proviant-Meister. - - - -	4000.	
Egyptier - - -	3500.	
Besoldete Minirer - -	5000.	
Unbesoldete meist gehuldigte Bauren - - -	20000.	
Tartarn - - -	20000.	
Hungarn - - -	15000.	
Michael Abaffi, Fürst aus Siebenbürgen - - - -	6000.	
Servan, Fürst aus der Wallachey	4000.	
Weywod aus der Moldau -	2000.	
Summa	168000.	Mann.

Den 8. Dito wurde in der Stadt, wegen des besorglichen General-Sturms, zur Gegenwehr alle gute Anstalt gemacht, und hat man hin und wieder die jenigen wehrhafften Leute, die sich bißher verborgen gehalten, in ihren Schlupff-Winckeln aufgesucht, und die Musqueten auf die Achsel gelegt. Dann es berichteten unsere Ingenieurs für gewiß, das unter der Burg-Pastey

aber-

abermal ein feindliche Mine fertig, weil sie dieselbe zuschlagen gehöret. Daher ließ der Herr Stadt-Commenoant durch offentlichen Trommelschlag alle Einwohner, und was nur immer Waffen führen konte, zusammen ruffen, und selbe in 2. Bereitschafften abtheilen, nemlich eine bey den Michaelern, die andere auf die Freyung. Ingleichen musten auch sowohl die attaquirte Cortinen, als beyde, die Löwel- und Burg-Pastey mit neuen Abschnitten versehen, die nächst anstossende Häuser und Gässen mit Ketten und Traversen verbollwercket werden. Es folgte zwar hierauf um 2. Uhr Nachmittag, nach zweyen aufgegangenen Minen, an der Löwel-Pastey ein Sturm, so aber nach 2. stündigen Gefecht mit grossem Verlust des Feinds sich geendet. Zu gröstem Glücke traffen die Unsere heut unter der Burg, Pastey 2. feindliche Minen an, worinnen sie etliche Feind erwürget, und bey 24. Tonnen Pulvers, welches sie da gefunden, heraus geftschet. Von St. Stephans-Thurn wurde abermal durch die Losungs-Raggeten der Hertzog von Lothringen inbrünstig um die Beschleinigung des Succurs ersuchet. Jetzt sahe man alle Nacht um und um im Turckischen Lager viel 1000. Wacht-Feuer brennen, also daß es weit und breit schimmerte, weil vielleicht der Feind wegen der annahenden Kayserl. Armée Lufft bekommen, und daher sich vorsahe, und stäts munter erzeigte.

Den 9. sahe man viel 1000. Türcken gegen

den Gallenberg zu marschiren, und sich daselbst in Bataille stellen. In der Leopold-Stadt hebten sie ihr gantzes Lager auf, zohen aufwerths, giengen aber bey den Ziegel-Oefen über die geschlagene Donau-Brucken, und postirten sich gleichfalls ans Gebürge. Gegen 10. Uhr Vormittags kam ein Gefangener in die Stadt, mit Bericht, daß bey dem Feinde, wegen annahenden Teutschen Succurs, die gröste Confusion obhanden seye. Dessen doch ungeacht, hat der Feind dannoch mit Schiessen und Miniren unausetzlich fortgefahren. Diesen Vormittag sahe man ein schneeweisse Tauben aus des Feindes Lager gerad über die Stadt fliegen, welches etliche, so es gesehen, für ein gutes Omen aufgenommen, in der Hoffnung, daß solche villeicht das Oel-Blat Göttlicher Barmhertzigkeit zu Erlösung dieser Stadt mit sich brächte. Man suchte nunmehro in der Stadt alles Stroh zusammen, um desselbigen sich bey Ladung der Stucken zu bedienen. Es machte auch die Theurung nach und nach die Eß-Waaren theuer, ein Ey galt 7. 8. biß 10. Kreutzer, ein Pfund Rind-Fleisch 8. Groschen, ein Indian 8. bis 10. Gulden, ein Span-Ferckel 4. Guiden, und eine Ganß war eben so theuer. Des Nachts wurde abermal auf dem St. Stephans-Thurn durch steigende Raggeten der Kayserl. Armée der Wiener höchst-gefährlicher Zustand zu erkennen gegeben. Man war in 1000. Aengsten sonderlich darum, weil man seit des letztern ausgeschickten Kundschaff-

ters

ters gar nichts verläßliches von dem Entsatz hören können. Denn daß der am 1. Sept. ausgeschickte Michalowitz nicht mehr zuruck kommen, war dieß die Ursach. Als er zwar nach glücklicher Ankunfft beym Hertzog von Lothringen, sowohl schrifftlich als mündlich die äusserste Noth der Stadt Wien angebracht, und nun wiederum mit der freudigen Post des gewissen Entsatzes abgefertiget worden, nahm er seinen Zuruck-Weeg auf Wien zu, zu Pferde neben dem Wasser und Gallenberg, woselbst er am Fuß dieses Bergs von weiten 6. Türcken eben zu Pferde still halten sahe. Wehrenden fortreiten machte er sich die Gedancken, er möchte verrathen seyn, wie es auch nicht anders gewesen, wuste also gleich nicht, ob er zuruck oder fürsich reiten solte? Er ritte dennoch fort; allein so bald er denen Türcken etwas nähener kommen, gaben diese ihren Pferden die Sporn, und sprengten auf ihn zu: Er aber, der sein Roß mit einem von Lebens-Mitteln angefüllten Sack belastet hatte, wurffe solchen weg, und nahm die Flucht in schneller Eyl, was das Roß lauffen kunte, zuruck nach Closter-Neuburg. Indem er sich nun ausser aller Gefahr sahe, und sein Pferd wiederum sachte gehen lassen, traffer am Weeg einen Menschen mit Türckischen Kleydern angethan an, den er auf Türckisch angeredet, weil aber dieser in der Türckischen Sprache sich nicht zu verantworten wuste, als fragte ihn Michalowitz in Teutscher Sprache, ob er ein Christ seye, und wo er hin wolte? Dieser gab mit

forcht-

forchtsamer Stimme zur Antwort: Ja ich bin ein Christ, komme erst von Türcken her, und schau mich um Gelegenheit um, wieder zu denen Christen zu kommen zu können. Worauf ihn Michalowitz weiters fragte: was er im Türckischen Lager neues gehöret hätte? Dieses, sagte er, die Türcken haben zu Wien eine grosse Mine springen lassen, und die Belägerte haben darauf einen Kundschaffter mit Briefen in das Christliche Lager geschickt, welcher aber zum Groß-Vezier gangen, ihm solche eingehändiget, und dieß offenbahret: Wie daß der letztere, vor ihme ausgeschickte Kundschaffter von denen Wienern alle Augenblick, von wegen des Succurs, mit Schmertzen erwartet würde; daher dann die Türcken demselben an unterschiedlichen Orten, insonderheit aber zwischen der Donau und dem hohen nächst-gelegenen Berge vorbässeten. Aus diesem nun kunte Michalowitz schon schliessen, wie viel es geschlagen hatte, verfügte sich derohalben mit diesem Christen wiederum nach dem Kayserl. Lager, und blieb so lang draussen, biß Wien entsetzet worden. Nun aber ist zu wissen, daß des Herrn Koltschitzky Diener zwar von Wien aus, mit Brieffen in unser Feld-Lager zu gehen, abgefertiget worden, aber niemand mehr wegen seiner nicht das geringste habe erfahren können, wo er hin gekommen, als welcher villeicht zu einem Verräther worden, und die anvertraute Brieffe dem Groß-Vezier eingehändiget.

Den 10. dieses sprengten die Türcken in der

Brug-

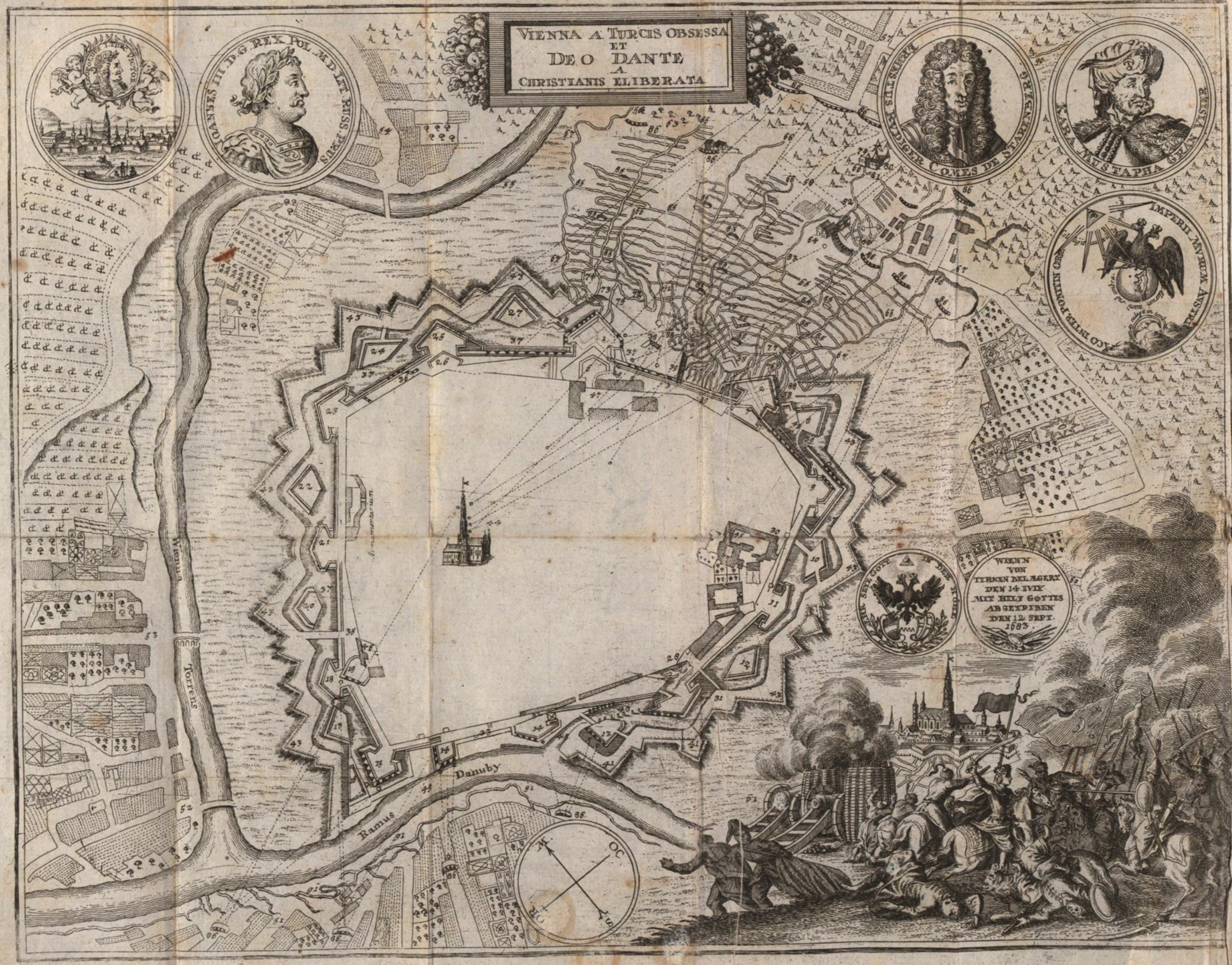
Burg-Pastey ihre letzte Mine, wiewohl ohne besondern Effect. Die Unsern aber blieben auf ihrer Hut, sowohl auf- als hinter den angegriffenen Pasteyen stehen. Die Gässen um die Burg herum, und die daran stossende Plätzel waren mit lauter Soldaten und bewöhrten Inwohnern angefüllet, und gleichsam umzäunnet. So wurden auch auf den Pasteynen, auf der Cortine, und beym Löwelischen Hauß, und sonst hier und dar in der Gegend abschnitte gemacht, auch mit Pallisaden und Stücken versehen, weßhalben man gar viel Dach-Stühle und Balcken abgeschnitten, um Palisaden daraus zu verfertigen. Fast alle 10. Schritte traff man Abschnitte und Brustwehren, voller starcken Pallisaden, mit Volck besetzet an. So war im Kriegs-Rath schon beschlossen, daß man alle eiserne Gätter von den Fenstern loß machen, und bey ereigneter Gefahr die Gässen damit anfüllen solte. In der Nacht hat man zu 3. malen in einer Stund auf dem St. Stephans-Thurn viel Raggeten steigen lassen, wodurch die fast in Zügen liegende Stadt, ihren höchst-betrangten Zustand, der Kayserlichen Armée vorgestellet.

Den 11. machte der Feind ein entsetzliches Blitz- und Donner-Wetter mit Stücken, Mörsern und Carthaunen, womit er von Fruhe-morgens biß Nachmittag angehalten. Gegen 2. Uhr geschahe aufm Leopoldi-Berg nechst der Capelle ein Canon-Schuß, und hernach je häfftigers Schiessen, worauf noch mehr Türcken aus

dem

dem Lager aus- und gegen das Gebürg hinauf zu marschiret, woselbst sie den Abend und die gantze folgende Nacht in Bataille stehen geblieben. Man merckte auch schon mehrer Teutsche Trouppen, sowohl aufm Joseph- als Leopoldi-Berg, die sich immer verstärcket: der Feind aber solches wahrnehmend, setzte seine Arbeit in den Approschen eyfrigst fort, und canonirte noch hefftiger auf die Stadt. Auf die Nacht vernahm man zu Wien die so lang gewünschte Losung des unfehlbar verhandenen Entsatzes, so mit brennenden Feuern und Raggeten aufm Gallen-Berg zu erkennen gegeben worden. Daher hat die gantze Wiener-Schaar auf der Mölcker-Pastey, durch 3. Canonen-Schüsse, und 3. in die Lufft steigende Raggeten, den Succurs mit Freuden bewillkommet; im Türckischen Lager hingegen sahe man diese Nacht um und um von weiten und in der Nähe viel 1000. Wacht-Feuer brennen. Was nunmehr in dieser Nacht bey den Belagerten für Freud und Jubel entstanden, kunte niemand besser sagen und glauben, als der selbst durch fast 9. Wochen in diesem Angst-Kercker versperret gewesen, und alles ersinnliche Elend, so einem Sterblichen jemahls begegnen mag, hat erfahren müssen. Nun erwartete man mit schmertzlichem Verlangen des gewünschten Ausgangs.

Eigent-


VIENNA A TURCIS OBSESSA
ET
DEO DANTE
A
CHRISTIANIS ELIBERATA
IOANNES III. D.G. REX POL. M.D. LIT. RUSS. PRUS.
CHRISTUS RUDIGER COMES DE STARENBERG
KARA MUSTAPHA GRAN VISIER
IMPERII MVRVM AVSTRIA
WIENN
VON
TYRKEN BELAGERT
DEN 14 IVLY
MIT HILF GOTTES
ABGETRIBEN
DEN 12 SEPT.
1683.
Wienna
Torrens
Ramus
Danuby
M.
OC.
OR.
S.

Eigentliche *Delineation* und Abzeichnung der Belägerung der Kayserl. *Residenz*-Stadt Wien in Oesterreich, wie dieselbe den 14. Julij 1683. von denen Türcken, Tartarn, Rebellischen Hungarn, Wallachen, Moldauern, und Siebenbürgern, unter *Commando* des Türckischen Groß-Veziers oder Feld-Herrn, *Kara Mustapha Bassa* genanut, angefangen, und den 12. Septemb. desselben Jahrs durch GOttes Seegen und der *Allirten* Christen aufgehebt worden.

Bartholomæo Cammuccio,
Et
Leandro Anguissola, Authoribus.

Auslegung deren Ziffern.

NUm. 1. Die Burg-Pastey.
2. Die Löwel-Pastey.
3. Die Cortina zwischen beyden.
4. Das Ravelin in der Mitten.
5. Die Cortina vor der PP. Augustiner Closter und Kirchen.
6. Das Bollwerck der Spanier.
7. Das Ober-Bollwerck über der Löwel-Pastey gelegen, vulgò Cavaglier oder Katze.
8. Das Melcker-Ravelin, oder Ziegel-Schäntzel.
9. Die Melcker-Pastey.
10. Das Schotten-Ravelin.
11. Die Elend-Pastey.
12. Das Ravelin vorm Neu-Thor.
13. Das Wasser-Ravelin.
14. Zwey Pasteyen, und die mittere Cortinen darbey, das neue Gonzagische Werck genannt.
15. Die Biber-Pastey.
16. Das Juden-Schäntzel.
17. Das Biber-Ravelin.
18. Die Pastey zur Holler-Stauden.
19. Die Ober-Pastey vor denen PP. Dominicanern.
20. Das Stuben-Schäntzel.
21. Die Braun-Pastey.
22. Das Ravelin im Dachs-Loch genannt.
23. Die Wasser-Kunst-Pastey.

24. Das

24. Das Carnthner-Ravelin.
25. Die Carnthner-Pastey.
26. Der Vogel-Gesang.
27. Das Ravelin von denen PP. Augustinern.
28. Arsenal.
29. Das Burg-Thor.
30. Das Schotten-Thor.
31. Das Neu-Thor.
32. Das rothe Thor, oder der Ober-Fall.
33. Das Fischer-Thörl.
34. Der Unter-Fall.
35. Das Stuben-Thor.
36. Das Carnthner-Thor.
37. Die Tieffe im Graben.
38. Abschnitt, Caponiers deren Belägerten.
39. Bedeckt- und verpalisadirte Weeg, worunter die Belägerte zu denen Ravelinen
40. ab- und zugiengen.
41. Andere Abschnitt deren Belägerten, so sie vor dem Neu-Thor in denen Contrescarpen gemacht haben.
42. Das Wasser-Ravelin.
43. Die Contrescarpen.
44. St. Stephans-Kirchen.
45. Die Abbtey zum Schottē.
46. Das Prediger-Closter.
47. Kayserliche Burg.
48. Der Canal innerhalb des Neuen Thors, so aus der Donau zum Arsenal leitet.
49. Die Schlag-Brucken zur Leopold-Stadt.
50. Der Weeg zur Leopold-Stadt.
51. Die Brucken zum Prater.
52. Bey denē Weißgärbern.
53. Auf der Landstrassen.
54. Auf der Widen.
55. Auf der Wien.
56. Auf der Laimgruben.
57. Das Croaten-Dörffel.
58. Nach St. Ulrich.
59. Die Alster-Gassen.
60. Die Wäringer-Gaß.
61. Die Roßau.
62. Der Kaltschmidische Garten.
63. Der Reckowitschische Garten.
64. Der Rothe Hof.
65. Der Türcken Lauff-Gräben, welche sie auf ihre Sprach Meterils nennen.
66. Der Anfang der Magistralischen Linien mit ihren Traversen, so die Türcken durchgehends Zischa-niolii, das ist zu Teutsch Mauß-Löcher, nennen.
67. Die Schluß-Linien an den Ecken der Lauff-Gräben.
68. Die mittere Attaque und erobertes Ravelin.

69. Alls

69. Allhier hat der Groß-Vezier selbst commandirt und angeführt.
70. Allhier comandirte der Janitscharen-Aga.
71. Allhier commandirte der Hassan, Bassa von Sophien.
72. Allhier commandirte Ismael Kyhaja Beg.
73. Attaque zur Burg-Pastey.
74. Allhier commandirte der Kara Mahemet, Bassa aus Mesopotamien, da aber dieser von den Unsrigen über den Haufen geschossen worden, ist ihm succedirt Hussaim, Bassa von Damasco.
75. Da commandirten Ismael Czagarsy Bassy, und Kyhajad Begy.
76. Attaque zum Löwel zu.
77. Da commandirte Machmet, Bassa von Temeswar. Dieser aber starb den 3. Septemb. an der rothen Ruhr, und succedirte ihm alsobald Hussaim Bassa, so vorhero Schatz-Meister gewesen, auf Türckisch Tefterdar genannt.
78. Allhier commandirte Solimann Samsongy Bassy.
79. Allhier im Trautsohnischen Garten hielte sich der Groß-Vezier auf nechst bey der Capuciner-Kirchen, unweit St. Ulrich, allwo er Löcher in die Mauer
80. brechen lassen, durch welche er in die Lauff-Gräben
81. eintratt, so zweyfach beym Rothen Hof
82. eingeschnitten waren, und einer zum Ravelin:
83. der andere zur Löwel-Pastey
84. führte.
85. Andere Oerter in denen Lauff-Gräben zu des Groß-Veziers und anderer Bassen Quartier.
86. Unterschiedliche Batterien der Türcken, sowohl in denē Lauff-Gräben und Approschen, als auch auf jener Seiten der Donau in der Leopold-Stadt.
87. Ein Türckische Batterie auf dem eroberten Ravelin, von welchen der Feind ärgerlich mit Steinen in die Stadt schosse.
88. Zappæ, oder Gallerien.
89. Neun Minen, so die Türcken unter der Cortinen

zwischen der Burg- und Löwel-Pastey schon verfertiget hatten.

90. Der Graben, mittels welches die Türcken das Wasser, so von St. Ulrich herab rinnet, von ihren Lauf-Gräben ab- und anderwerts hin deriviret haben.

91. Brust-Wehr, so die Türcken jenseits der Donau in der Leopold-Stadt verfertiget haben.

In so weit nun hatte sich diese fast drey Monathliche grausame Türckische Belägerung erstreckt, und der Groß-Vezier auf unmenschliche Weiß auf das grimmigste vor Wien gehauset, als immittels die Kayserl. Armée, samt den Hohen Aliirten, sich zusammen zohe, und diese vormahls so schön- und hochansehnliche, anjetzo aber so sehr betrangte Kayserl. Residenz, mit Göttlicher Hülffe zu entsetzen, den Schluß faste. Denn nachdem bereits vor einigen Tagen der König aus Pohln zu Stockerau angelanget, und mit seinen Trouppen zum Hertzog von Lothringen gestossen, so gieng der Marsche von dar über eine Tuln gegen über, geschlagene Donau-Brücken, nach dem Tulner-Feld, woselbst den 8. Dito die Conjunction der gantzen Armée geschahe, und Randevous gehalten worden.

Lista der gantzen Kayserlichen *Armée.*

Kayserliche *Cavallerie.*

Caprara - -	600.	Palfy - - -	600.
Sachsen-Lauenburg - -	600.	Taff - - -	600.
Rabatta - -	600.	Mercy - -	600.
		Gondola - -	600.

Vete-

Veterani	600.	Montecuccoli	600.
Dünewald	600.	Götz	600.
Ladron	600.	Piccolomini	600.
Keri	600.	Heißler	600.
Schultz	600.	Riccardi	600.
Styrum	600.	Kuffstein	600.
Herbeville	600.	Pohlacken	3500.
Caraffa	600.	Pohlnische Dragoner	600.
Halleweil	600.		

Suma 17200. Mann.

Kayserliche *Infanterie.*

Baaden	1500.	Daun	600.
Gran	1500.	Saltzburg	800.
Lothringen	1500.	Croy	1500.
Beck.	1500.	Dim.	300.

Suma 9900. Mann.

Auxiliar-Trouppen.

Königlich-Pohlnische	26600.	Cölln und Neuburg	6800.
Fränckische Völcker	1200.	Sächsische	10200.
		Göthische	1200.
		Würtenberg	1200.

Suma 47200. Mann.

Chur-Bayrische *Cavallerie.*

Münster	600.	Arch	600.
Beaveux	600.	Degenfeld	1000.
Schick	600.	Neuburg	100.

Suma 3500. Mann.

Chur-Bayrische *Infanterie.*

Degenfeld - - -	1200.	Mercy - -	1200.
Steinau - -	1200.	Pervuse - -	1200.
Preising - -	1200.	Bayrische Crayß-Völcker - -	1200.

Suma 7800. Mann.

Summa Sumarum 85600. Mann.

Nach gehaltener Musterung und vollendten Kriegs-Rath, ward die Bataille zum Angriff also aufgesetzet, nemlich: Die Kayserliche und Sächsische Cavallerie formirten den lincken Flügel, welchen zur Rechten die Kayserlich- und Sächsische Infanterie: an dem Sächsischen die Fränckische, und an dieser die Bayrische sich schlosse, und zusamen das gantze Corps de Bataille machten. Den rechten Flügel führeten die Pohlen, neben einigen Kayserlichen und andern aliirten Esquadronen, und bestunde die gantze Bataille in 3. hinter einander stehenden Linien, von theils Kayserlichen, theils andern Hülffs-Völckern. Der Marsch ward nach Closter-Neuburg eines theils mit dem lincken: mit dem rechten Flügel aber durch den Wiener-Wald genommen, woselbst man sich gesetzet, man traff aber so enge Wege an, daß kein Wagen dem andern ausweichen können, und daher hat man anderthalb Täg defiliren müssen.

Hierauf avancirte die Infanterie das Gebürg erst gedachten Walds: Die Sächsische nahme den

den Weeg der engen Passage, so zwischen den Gebürg und der Donau liget, wendete sich endlich ohnfern Closter-Neuburg auf die rechte Hand in das Gebürge, und erstieg den Berg, welcher nechst ober den Gallen-Berg lieget; die Kayserliche und übrige Infanterie blieben unten im Thal, so hinter dem Berge lag, die Cavallerie insgesammt aber nahm ihren Marsch hinter der Infanterie, und stunde deßwegen noch zuruck. Immittels hatte der Herr Hauptmann Leysmann von Croyischen Regiment auf dem Gallen-Berg in der Leopolds-Capellen mit 50. Dragoner Posto gefasset, von wannen, wie auch vom Joseph-Berg man starck ins Türckisch Lager canonirte, und einige Voluntairs mit denen Janitscharen unterhalb des Gebürgs sich herum tummlen liesse. Als aber auf ermeldten Leopoldi-Berg der König in Pohln selbst, samt denen meisten Generals-Personen alles wohl recognoscirt, und in Augenschein genommen, und man vermeynte, daß etwann der Feind daherum sich postiret hätte, massen sich auch verschiedene starcke Trouppen sehen liessen, oder in dem Thal verdecket hielte; so wurden einige Kayserliche und Chur-Sächsische Bataillons zu Fuß und etliche Esquadron zu Pferde, nebst noch einigen Dragonern commandirt, um von solchen Berg besser herabwerts zu rucken, und sich auf einem Hügel fest zu setzen. Wie dieses also geschehen, machte sich die völlige Armée zum weitern Anmarsch fertig, und gienge die Infanterie den Gallen-Berg

zu, stieg von einer grossen Præcipice oder Gähe herunter, und wiederum einen hohen Berg hinauf; wobey es sich fügte, daß die Chur-Sächsische Infanterie der andern weit vorkame, indeme die Kayserliche durch den Thal, um die lincke Hand zu gewinnen, defiliren, die andern aber nach den Berg, worauf die Chur-Sächsische gelegen, steigen müssen; weßhalben dann auch mehrgedachte Chur-Sächsische, als sie den Gallen-Berg fast hinan waren, damit die andern mit ihnen in gleiche Linien gelangen möchten, einen Halt machten, und wehrend dieser Zeit einen Officierer mit 30. Musquetirern, das Oberste vom Berg zu recognosciren, voraus schickten, der dann bey Zeiten zuruck kame, berichtend, daß die Türcken sich jenseits des Bergs in Schlacht-Ordnung gesetzet hätten, auch gegen den Berg avancirten, und selbigen wohl mit ihnen zugleich erreichen dörfften; Hierzwischen nun war die Kayserliche Infanterie denen Chur-Sächsischen gleich kommen, lage jedoch noch ziemlich weit, wegen einer grossen Tieffe, so zwischen den Berg, von derselben separirt: die Fränckische und übrige Infanterie aber, hatte sich unten am Berge eingefunden. Diesemnach gienge mehrgedachte Chur-Sächsische Infanterie, auf dem zuvor vom Feind erhaltenen Bericht, starck den Berg hinan, willens, dem Feind den Vortheil des Bergs zu disputiren, befande aber, als sie auf die Höhe kamen, daß er noch unten im Thal still hielte, weßhalben sie sich auf die lincke Hand wendeten, und

wie-

wieder an die Kayserliche schlossen. Alsdann führeten sie 2. Sächsische und 1. Kayserliches Regiment-Stuck auf die Höhe des Bergs, wo die abgebrannte Camaldula oder St. Josephs-Closter gelegen, womit sie auf den Feind, welcher sich in etwas zuruck gezogen, und in einem Graben verdeckt gesetzt hatte, tapffer Feuer gaben. So weit avancirte man den obgemeldten 11. Sept., woselbst die gantze Generalität, die Nacht über, in völliger Bereitschafft stehen geblieben.

Und so kame endlich der 12. Tag des Monats Septembris, ein fröhlicher Sonntag, herbey, welcher billiger massen mit goldenen Buchstaben in das stahlene Historien-Buch der Ewigkeit solte einverleibt werden; indem an diesem Tag Wien, des H. Römischen Reichs und gesammter Christenheit diemantener Hertz- und Brust-Schild, durch Göttlichen Beystand in die vorige Freyheit gesetzet, und die erschröckliche Ottomannische Heers-Macht, das Haasen-Panier aufzuwerffen, gezwungen worden. Diesen Tag Fruhe-morgen hielt der fromme Capuciner P. Marcus d'Aviano in der St. Leopolds-Capellen aufm Gallen-Berg das Ambt der H. Messe, und in Anwesenheit der gantzen Generalität gaben Ihro Majestät der König in Pohlen dero Printzen Jacob, nebst Ablegung einer kurtzen Rede, den Harnisch, und ward sogleich alle behörige Anstalt gemacht zum Angriff. Der Fürst von Waldeck und der Chur-Fürst von

Bayrn commandirten das Corpo der Armée: der König in Pohlen den rechten: der Hertzog von Lothringen den lincken Flügel. Der Marsch gieng langsam Berg ab: und wurden 2. Bataillons voraus commandirt, um über den engen Paß des Bergs abzugehen, und an demselben unten Posto zu fassen. So bald nun diese Trouppen das Thal erreichten, fanden sie biß 4000. Türcken, doch hin und wieder zerstreuet, vor sich stehen, worüber dann unterm Commando des von Croy, General-Feld-Marschalls Lieutenant der Kayserl. Infanterie, das Scharmutziren angienge. Indessen kamen auch die jenigen Türcken, so hin und wieder unten an den Bergen stunden, mit grosser Menge auf die Kayserlichen loß gedrungen; alldieweilen aber diesen das Glück wohl wolte, und die hinter viel dicken Plancken verdeckt stehende, und unaufhörlich schiessende Janitscharen aus diesem ihren ersten Posten vertrieben: sie auch mit etlichen Kayserlich- und Chur-Sächsischen Trouppen, so ihnen auf den Fuß über die hohe Berg nachmarschiret, secundirt, und von der Höhe des Bergs mit Stücken bedeckt wurden, kunten ihnen die Türcken wenig Schaden zufügen, ausser daß die jenigen, so zu erst ins Treffen kommen, ziemlich eingebüsset, massen in solcher ersten Hitze der Hertzog von Croy selbsten durch die lincke Schulter, Herr Graf Tylli, Obrist-Lieutenant vom Baadischen Regiment, am rechten Schenckel hart verwundet, Printz Moritz aber, des Hertzogs

zogs von Croy Herr Bruder, nebst 2. Constablern todt geschossen worden. Gleich nachdem, ward Herr Obrist Heußler befehlicht, mit seinen Dragonern einige verschantzte Janitscharen auf einer kleinen Anhöhe anzugreiffen, sie zu vertreiben, und den Platz zu gewinnen: welcher dann, sothaner Ordre zu Folge, Anfangs das völlige Regiment absitzen, nachmahls die Helffte wieder zu Pferd steigen liesse, eine Fronte formirte, und auf gedachte Janitscharen in grosser Furie loßgieng; diese verliessen augenblicklich ihre Schantze, und salvirten sich so gut als sie konten; indem nun Herr Obrist Heußler denselben nachsetzte, und, wie er zu etwas weit avancirte, auf 2000. Türcken stiesse, wurde er gezwungen, doch nach besetzt gelassener Schantz, die Redirade zu nehmen. Entzwischen aber kamen die andern Kayserl. Trouppen, und übrige Auxiliar-Völcker von offt berührten Gallen-Berg, über viel rauhe und steinigte Weege, Hauffen-weiß herunter gezogen, und war es eben Mittag, als man in Gestalt eines halben Monds, vom Gallen-Berg an biß Dornbach hinüber, wo der König in Pohlen aus dem Wald herfür gebrochen, die Bataille formirt, und aller Orths zu schlagen angefangen.

Es stünden nichts destoweniger die Belägerte in Wien diesen Tag noch in äusserster Gefahr, sintemahl der Feind nicht allein einen erschröcklichen Morgen-Gruß aus all seinem groben Geschütze in die Stadt schickte, und biß Nachmittag

überaus viel Bomben und Steine einwurff auch seine Arbeit eyfrigst beförderte, sondern, was das mehreste war, so stunde man augenblicklich in Sorgen, daß wenn er seine 3. Haupt-Minen, die bereits schon fertig gewesen, sprengen würde, ein General-Sturm hierauf erfolgen dörffte. Doch solche Sorge ward gemildert durch die Hertzens-Vergnügung, als man bey anbrechenden Tag schon zu Wien etliche Canon-Schüsse aufm Gallen-Berg gehöret, und auch bald darauf sahe, wie der Unserigen eine Bataillon nach der andern den hohen Berg abmarschire, und die Vor-Trouppen 2. gantzer Stunden lang bey einer Plancken mit dem Feind scharmutziere, und die Stücke dort und da auf den Bergen resch loßdonnerten auf die Feinde. Nachdem man nun gegen Mittag in der Stadt sahe, daß der völlige Succurs verhanden seye, und den Feind weichend mache, und zimlich zuruck herunter ins Lager triebe, als gaben die Schützen auf der Burg ein Freuden-Salve, welche die Türcken, so sich in den Approschen befanden, und dero Ursache nicht wüsten, sehr bestürtzt machte. Worauf die andere Salve, längst der Burg hinunter und auf den Pasteyen folgte, welche aber die Feind aus den Approschen mit kleinen, und auf den Batterien mit grossen Geschütz scharff beantworteten; als aber die dritte Salve darzu kam, und auch allenthalben die Stücke auf den Pasteyen gelöst wurden, nahmen die meiste aus den Approschen die Flucht, und von beyderseitigen Schiessen entstund ein

sol-

solcher Rauch und Dampff, daß man fast nichts sehen können.

So bald nun gegen Mittag unsere Volcks-Macht sich auszubreiten Platz bekommen, und sich erst recht in Schlacht-Ordnung gestellt, trunge sie endlich in schönster Ordnung hart an den Feind, und machte ihn so offt weichend, als wie offt sie auf ihn ansetzte. Es ereigneten sich aber offt sehr scharffe Treffen, weil die Türcken sich mit dem lincken Flügel auf ein gähe Höhe samt dem groben Geschütz postiret hatten, und unaufhörlich Feuer gaben; als aber die Christliche Völcker einen andern Berg hinab, durch eine Wiesen, über unterschiedliche Gräben auf bemeldte Höhe sehr tapffer ansetzten, nahmen sie dem Feind das Geschütz hinweg; und als die Polacken aufm lincken Flügel, sich aus dem starcken Wind, so sich erhoben, schwenckten, aus dem Wald herfür trungen, und ihre Säbel bey Dornbach und Hernals tapffer zu wetzen anfiengen; so geriethen die Türcken hierüber bald in Confusion, und wurden von einem Posto zum andern gantzer zwo Stunden lang biß in ihr Lager vor Wien, welches sich im Umcreyß weit über 2. Meilen erstreckt, zuruck getrieben. Bey solchen Umständen war die Meinung des Tartar-Chams, daß, beym Anmarsch der Christlichen Armée aufs Lager, man den grösten Theil derer Türcken aus denen Lauff-Gräben vor der Stadt wegnehmen solte, um desto zuverläßigern Widerstand zu leisten; allein der sich allein klug dünckende Groß-

Vezier,

Vezier, muste nun gar bald sehen, wie thöricht er gethan, daß er seinen Kopff gefolgt, und bey Zeiten nicht bessere Vorsehung gethan, massen hernach bey eingerissener Unordnung gantz keine Hülff mehr vorhanden gewesen. Erstlich zwar, als unsere Armée aufs Türckische Lager angeruckt, war der Widerstand der Türcken zimlich hartnäckigt; als aber die Christliche Völcker tapffer eintrungen, musten diese Barbarn über Halß und Kopff den Reißaus spielen. Der Groß-Vezier nahm dahero zu dem letzten Mittel seine Zuflucht; Er ließ des Mahomets Fahnen ausstecken, und mit lauter Stimm ausruffen: Wer ein rechtschaffener Musel-Mann wäre, solte sich bey diesen Fahnen einfinden. Nachdem er ein grosse Anzahl seiner Völcker bey seinem Haupt-Lager, in der Gegend St. Ulrich, versammlet, begunte er gegen Abend mit der gantzen Türckischen Macht sich gegen den König in Pohlen zu wenden, und unsern rechten Flügel verzweiffelter Weiß anzugreiffen, in welches Gefecht er sich selbst, samt denen fürnehmsten Bassen einließ, wurd aber dergestalt empfangen, daß, nachdem der Christliche lincke Flügel zu solchem Gefecht kame, und denen Türcken suchte in die Flanque zu gehen, er sich nach sehr harten Gefecht bestmöglichst retiriren, und gezwungen sein Hülff in der Flucht suchen müssen. Bey solchem Treffen haben Ihr. Königliche Majestät aus Pohlen besondere Proben der Tapfferkeit erwiesen, indeme Sie, mit dem Säbel in der Hand, nicht allein

durch

durch die dickeste Schaaren der Feinde trangen, sondern auch das Türckische bey ihnen so hochgehaltene Fried-und Kriegs-Zeichen, nemlich den Roß-Schweiff auf einer Lantzen, benebst des Mahomets- oder des Groß-Veziers Haupt-Fahnen, heldenmüthig erobert, und glücklich davon gebracht; wie solches im beyligenden Küpferl zu sehen.

Wie nun unsere völlige Armée in des Feinds Lager den Meister zu spielen anfienge, ruckte Marggraf von Baaden mit den Halleweilisch-Heußlerisch- und halben Würtenbergischen, und noch einigen andern Trouppen zu Fuß, unter Trompeten- und Paucken-Schall, vor das Schotten-Thor, und verlangte, nach vorher gepflogener Unterredung mit dem Herrn Stadt-Commendanten, den Feind in den Approschen, welcher noch so starck von seinen Batterien canonirte und bombardirte, als hätte er noch den grösten Vortheil in Händen, anzufallen. So bald aber die Janitscharen in den Approschen und Lauff-Gräben angegriffen worden, haben sie sich zwar Anfangs zur Wehr gesetzt, auch allbereit einige Stücke gegen die Unsere umgewendt, und auf sie Feuer geben, sind aber gleich nach einen kleinen Scharmützel gewichen, und haben Wehr und Waffen samt allem Werckzeug im Stich gelassen. Und weil bereits der Groß-Vezier durch die Flucht schon voran gegangen, so ahmten auch andere Bassen und die vornehmsten Officierer mit all andern Gemeinen dessen Beyspiel nach,

und

und überliessen der Christlichen Armée das gantze Lager, benebenst der Artillerie, Kriegs-Vorrath, Bagage, und die kostbaresten Sachen in den Gezelten zur Beute. Der Raub war so groß, daß man ihn auf viel Millonen geschätzet, wovon aber der besten Sachen denen Teutschen Völckern das wenigste zu Theil ward, weil der Hertzog von Lothringen seine Völcker aus kluger Fürsicht so lang in Ordnung gehalten, biß die Feinde gäntzlich zerstreuet. Die Pohlnische Miliz bekam das Meiste und Beste. Das Gezelt des Groß-Veziers im Trautsohnischen Garten, von einem grossen Umfang, und mit den kostbaresten Sachen angefüllt, benebst seinen Schatz, Kriegs-Cassa und Cantzley kamen in die Händ des Königs in Pohlen, welcher die anbrechende Nacht darinnen logirte.

Ob nun wohl dem Feind biß in 2. Stunden lang, nach Sonnen Untergang, mit der Cavallerie nachgesetzt wurde, so kunte man doch wegen einfallender Nacht, und daß die Völcker und Pferde, durch das 36.stündige Marschiren, zimlich abgemattet waren, ihn nicht weiter verfolgen. Unterdessen hatte die Infanterie den Rest der Janitscharen, welche sich noch hin und wieder in denen Trencheen und Ruderibus der abgebrennten Vorstädten zur Wehr gestellet, vollends darnieder gehauen; ingleichen die Türckischen Minirer, als sie gegen die Nacht, ohnwissend des vorgegangenen Treffens und Verlust der Ihrigen, aus ihren Löchern herfür kommen,

theils

theils gefangen, theils darnieder gehauen. Diese Nacht über, ward das Volck in das Türckische, an Proviant und Fourage überflüßig versehene Lager einquartirt, und darfft keiner, bey Leib- und Lebens-Straff, sich an das Plündern begeben, sondern must die Armée die gantze Nacht durch, biß an den Morgen, in Bataille stehen; verlautete dabey, daß keine Schlacht je hätte mögen förmlicher und hertzhaffter zugehen, als eben diese, indem ein jeder, vom Höchsten biß zum Niedrigsten, darzu begierig gewesen, und all die jenige, so zum Gefecht kommen, ihre Schuldigkeit durchgehends geleistet, also, daß die anbey gewesene Generales, und andere Officierer, genug zu thun gehabt haben, die Soldaten, damit sie nicht mit Unordnung an den Feind fielen, abzuhalten. Ubrigens soll die Zahl der Gebliebenen, Christlicher Seits, in diesem Treffen sich nicht über 4000. erstreckt haben, von den Türcken aber sind viel tausend geblieben.

Einen solchen Ausgang hatte die 61. Täg lange Belägerung Wien, welche, weil die Welt stehet, bewundert werden wird, sowohl wegen ungemeiner Macht der Belägerer, als beständigen Tapfferkeit der Belägerten, grosser Gefahr der Christenheit, deren letztern Vor-Mauer und erster Anstoß des Falls des Türckischen Hochmuths es gewesen. Man redete unterschiedlich darvon, wie es bey sothanigen Fällen jederzeit zu geschehen pfleget. Man legte es dem Groß-Vezier für eine Thorheit aus, daß er gleich den

ersten

ersten Feld-Zug sich vor Wien gewagt, worzu ihn die grosse Bestürtzung, so sich dahier nach angelangter Post, als ob die Kayserl. Armée völlig geschlagen, auch einiger Antrieb der Hungarischen Rebellen, so ihm die Sache leichter vorgebildet, als sie in der That gewesen, verleitet haben. Gewiß ist, daß, so GOtt verhängt hätte, daß dieser verblendte Barbar den Marsch mehrers beschleuniget, und die Eroberung der Donau-Insul und Leopolds-Stadt ehender vorgenommen, und hierdurch der Infanterie in die Stadt sich zu werffen den Weeg abgeschnitten, der Verlust Wien, welche dazumal bey Anfang dieser Belägerung sich in schlechten Defensions-Stand befunden, unumgänglich erfolget wäre. Auch hatte der Groß-Vezier bey diesem Vornehmen selbst viel versehen. Die Attaquen waren nicht gegen die schwächesten Ort der Stadt geführt. Die Anruckung gegen die Contrascarpe, so 21. Tag weggenommen: und die Behauptung eines eintzigen Ravelins 50. Tag, hielte man für gar zu langweilige Verrichtungen. Man hätte, wie einige Mißgesinnte raisonnirten, eine grössere Menge Volcks zum Stürmen gebrauchen sollen; welches, ob es schon mehrer Blut gekostet, wurd doch der Gewinn der Zeit den täglichen Aufgang des Volcks menagiret haben, da hingegen die öfftere Actionen, einreissende Seuchen noch mehrer aufgezehret. Die Stürme wären gar zu sparsam gewesen, und jederzeit mit Mißvergnügen der Janitscharen, so einen

nen General-Sturm haben wollen. Allein, wie schon erwehnet, der Geitz des Groß-Veziers vermeynte die Stadt durch Ubergab, und nicht durch Sturm, in seine Gewalt zu bekommen, damit er der reichen Beute allein geniessen möchte.

Zwey Renegaten, der eine ein Frantzoß, der andere ein Italiäner, führten die Attaquen. Der erste zwar war der Meinung, man solte mit der möglichsten Macht und Gewalt an verschiedenen Orten die Stadt angreiffen, absonderlich aber bey dem rothen Thurn, und Stuben-Thor, allwo ein Erdreich wäre, da man sich gar bequem logiren könte. Der andere aber, so des Groß-Veziers Willen am meisten schmeichelte, versprach und versicherte ihn, daß durch das Miniren die Eroberung zwar etwas langsamer, anbey aber auch desto sicherer, und viel Volck erspahret würde. Man sagte anbey auch, daß bey diesem letztern das Gewissen aufgewacht; weßhalben er auch mit Fleiß langsam verfahren, und viel Tage zu jenem angewendet, was er in wenigern hätte verrichten können.

Der Türcken Flucht geschahe ausserordentlich durch sonderbare Schickung GOttes, denn ein solche Bestürtzung und Forcht kam unter sie, daß sie gegen den Christen nicht länger zu fechten sich getraueten. Nach einhelliger Aussage der gefangenen Türcken sahen sie das gantze Gebürg von Christlichen Soldaten gleichsam bedeckt, welches doch an sich selbst nicht so war; woraus genugsam zu erkennen, daß GOtt allein

dieser Sieg zuzuschreiben, den er seiner Christenheit geschencket. Und als der Feind völlig in die Flucht geschlagen, wurde Herr von Aueriperg diese Nacht noch vom Hertzog von Lothringen nach Dürnstein, Ihro Kayserl. Majest. die allermassen fröhliche Zeitung zu hinterbringen, als Currier abgefertiget. Die gantze Nacht durch, sahe man das Türckisch Lager um die Stadt voller Liechter und Feuer, welche die Christliche Soldaten angezündet. Obschon aber vor der Stadt im Lager an Victualien alles zum Uberfluß vorhanden gewesen, so haben doch ihrer viele daselbst und auf den Ravelinen und äussersten Fortifications-Wercken der Stadt diese Nacht grossen Durst leyden müssen, alldieweilen keinen Menschen, ausser was vornehme Kriegs- und Staats-Officiers gewesen, weder in die Stadt ein- noch auszugehen verstattet worden; In den Vorstädten sind die Brünnen fast allenthalben vom Feind verwüst, verschütt, und unbrauchbar gemacht worden; dannenhero kame es, daß bey damahlig sehr heissen Zeit, diese Nacht ein Maaß Wasser für 2. Groschen gezahlet worden, und ware noch darzu ein grosses Gereiß darum.

Den 13. Sept. machten sich die Wiener bey anbrechenden Tag, das erstemal wiederum aus der Stadt hinaus, da sie der Feind bißher gleichsam verkerckert gehalten; viele kletterten durch die an der Burg-Pastey nieder gesprengte Mauern in den Stadt-Graben, und von dannen

über

über die Contrascarpen, durch die ruinirte Abschnitte und Pallisaden hinaus ins feindliche Lager. Andere, bey denen die Begierde, etwas Neues zu sehen, ein wenig gedultiger war, nahmen ihren Weeg durch das Stuben-Thor, allwo aber, weil andere Thöre noch alle verbollwercket waren, ein solches Gedräng, daß eins das andere schier erdrucket. Ein jeder wolte der Erste in des Feinds Lager seyn, und dessen Wercke und Approschen sehen, die doch nichts, als ungeschickte, und einem Irr-Garten gleiche Höhlen und Löcher waren, in denen einige absonderliche Wohnungen, wo bißweilen mehr als 100. Personen Platz hatten. Die häuffige Beute aller erdencklichen Sachen, womit das gantze Lager angefüllt gewesen, machte alle erstaunen; die Soldaten könten solche, ausser was etwas rares war, nicht fortbringen, und blieb also das meiste denen Wienern. Die durchstrichen das gantze Lager und alle Gezelte, deren Anzahl biß 15000. gerechnet worden. Da sahen und fanden sie unter den Gezelten und freyen Himmel ein solche Menge allerhand Sachen, an Zinn, Kupffer, Bley, Stahel, Eisen, Leder, Beltzwerck, Baum-Woll, Leinwath, Büchern, Bildern, Papier, Büchsen, Pulver, Victualien, Feder-Vieh, Zucker, Hönig, Oel, Reiß, Cafée, Ziweben, Schmaltz, Mehl, Getraid, und so vielerley Werckzeug und Haußrath, daß ihrer viel nicht gewust, was sie nehmen solten, auch das Aufgehobene zum öfftern weg warffen, und sich

mit was bessern beladeten. An vielen Orthen sahen sie das Brod noch in Back-Oefen, anderswo den Teig zum backen in den Moldern: so fanden sie auch die Speisen zum Essen angerichtet in den Schüsseln, woraus man schliessen kunte, daß sich die Türcken nichts wenigers eingebildet, als daß sie so eilends Wien verlassen solten. Niemand in der gantzen Stadt hat sich gestern am 12. Dito Frühe-morgens eingebildet, daß in so kurtzer Zeit in allen Sachen sich so grosse Veränderungen ereignen solten. Gester zu Mittag gabe mancher gern 1. Gulden für das Pfund Rind-Fleisch, und er kunte es doch nicht haben, auf die Nacht aber galte das Pfund auf den Pasteyen und Ravelinen 4. Kreutzer, vor der Stadt 6. Pfenning, und ein gantzer Ochs 4. Gulden. Die jenige, welche in denen Vorstädten hin und wieder ihre Häuser und Gärten gehabt, solche aber bey Anfang der Belägerung verlassen müssen, eyleten zu allererst dahin, sie zu besichtigen; die meisten aber fanden sie in einem so übel zugerichteten Zustand, daß sich ihrer viele darinnen kaum mehr selber kenneten, alldieweilen sie in denen Zimmern und Gewölbern viel todte Menschen-Cörper mit Schröcken antraffen, die Vässer in den Kellern zerschlagen, so daß der Wein noch einiger Orts herum schwumme. Hingegen sind etliche Zimmer und Gewölber mit Fleisch, Inschlitt, Schmaltz, Oel, Reiß, Getrayd, Ochsen-Häuten, und andern Sachen mehr, wie auch die Höfe mit Holtz und Eisen gantz voll angefüllt

gewe-

gewesen, welche Sachen dann etlichen Hauß-Herren und Inwohnern gar wohl zu statten kommen.

Indem aber jedermann mit Beut-begierigen Gedancken schwanger gienge, liesse der Herr Bischoff von Neustadt Graf von Kollonitz sich nichts mehr angelegen seyn, als sich um die armen unschuldigen Kinder, deren gegen 500. im Türckischen Lager hin und wieder zerstreuet herum lagen, deren Eltern theils schon in die Barbarische Dienstbarkeit geführt, theils nieder gehauen, und theils halb todt waren, auch deren etliche noch an statt der Mutter-Milch das laue Blut aus den Brüsten sogen, treu-vätterlicher massen anzunehmen. Sintemahl er dieselbige, wie auch viel arme, erkranckte, und von dem Feind blessirte, auf dem Feld, im Lager, und auf den Strassen herum liegende, und zwischen den todten Aesern schreyende und seuffzende Christen, nicht allein auf seine eigene Unkosten zusammen suchen und in die Stadt führen, sondern auch mit allen nöthigen Verpfleg-Heyl- und Unterhaltungs-Mitteln sorgfältigst hat versehen lassen. So bestellte sich dieser preyßwürdigste Bischoff gewisse Leuth, welche in dem Türckischen Lager die hin und wieder zerstreuete Brieffe, Schrifften und Bücher, kleine Zettel aufklauben, und was Türckisch war, durch Herrn Podestà in die hiesige Sprachen übersetzen, wodurch viel Heimlichkeiten sowohl der Türcken, als ihres Anhangs entdecket worden.

Wie sich nun einmal das Blitz-Hagel- und Donner-Wetter vor- und in der Stadt Wien, welches man im Bezürck herum an unterschiedlichen Orten biß 20., ja in Steyermarck auf den hohen Gebürgen biß 30. Meil weit gehöret, endlich mit der Türckischen Flucht geendiget, und vergangene Nacht und folgenden Fruhe-morgen nichts mehr gehöret, sondern alles still worden, so sind erst die Christen an vel Orten und Enden, sonderlich zu Wienerisch-Neustadt, allererst in die äusserste Betrübnuß gerathen, allermassen sie ihnen nichts anders eingebildet, als daß der Feind die Stadt Wien eingenommen; sie sind aber gar bald aus dem Abgrund der Kleinmüthigkeit, Forcht und Schröckens heraus kommen, als sie mit unaussprechlicher Freud die gute Zeitung bekommen, daß die gantze Ottomannische Heers-Macht vor Wien den Kürtzern gezogen, und mit Hinterlassung des gantzen Lagers die Flucht nehmen müssen.

Gemeldten 13. Dito Vormittag, erhobe sich der König aus Pohlen, samt seinem Printzen Jacob, beyden Chur-Fürsten, Hertzogen von Lothringen, und vielen Generalen, aus dem Lager, um alles und jedes, was der Feind durch Schiessen, Graben und Wühlen, an denen Fortifications-Wercken verübet, in Augenschein zu nehmen; und nachdem sie nun alles gantz genau betrachtet, auch unter andern dieß, daß man über die Burg- und Löwel-Pastey zu Fuß aus- und eingehen können, gesehen, haben sie sich allermassen,

sen, sowohl über des Feinds grossen Fleiß, als die großmüthige und standhaffte Gegenwehr der Belagerten verwundert, auch anbey wohl gesehen: daß, wann die Stadt nicht wäre entsetzet worden, der Feind in kurtzer Zeit hätte därffen den Meister spielen. Wegen grosser Müdigkeit und Hitze, setzte sich der König zwischen der Burg- und Schotten-Pastey in dem Graben, um ein wenig auszurasten, nieder, wo nachmahlen an dem Ort ein Stein, mit einer Inschrifft und des Königs Namen, zur Gedächtnuß gesetzet worden. Hierauf beurlaubten sich der Chur-Fürst zu Sachsen und Hertzog von Lothringen, bey dem König, seinem Printzen, und Chur-Fürsten in Bayrn, und verfügten sich wiederum ins Feld-Lager, die letztern aber mit dem König begaben sich in die Stadt, und unter Begleitung des Stadt-Commendantens Graf von Stahremberg ließ der König den Gold-gewürckten grossen Mahomets-Fahn, samt 2. langen oben vergoldeten Stangen, woran der Roß-Schweiff hienge, vor sich hertragen, wie auch des Groß-Veziers wunder-schönes, mit einer Gold-gestickten Decken, vergoldeten Sattel und Zeug geziertes Leib-Pferd nachführen, sich nach den PP. Augustinern verfügend, allwo er in der Loreta-Capellen ein Heil. Meß hörete, und GOtt dem Allmächtigen Lob und Danck sagte für die erhaltene Victorie. Nach der Meß stimmte Se. Majestät selbst das Te Deum Laudamus an, welches, unter Lösung alles Geschützes um die Stadt

herum, die Pohlnischen Magnaten mit den Augustiner-Geistlichen ausgesungen. Daselbst fande sich ein unbeschreibliche Menge der Leuten ein, und jedes drängte hinzu, dem König, als ihrem Erlöser, die Händ und Füsse zu küssen; die meisten aber musten sich vergnügen, daß sie nur dessen Kleid berühren kunten. Nach diesem wurde der König, der Chur-Fürst aus Bayrn, der Königliche Printz Jacobus, der Pohlnische Ober- und Unter-Cron-Feld-Herr, samt andern Vornehmsten, von dem Herrn Stadt-Commendanten herzlich gastirt. Die gesammte Armée aber, weil sie wegen des Gestancks so vieler Aeser und todter Leichname im Türckischen Lager bey so grosser Hitz nicht bleiben kunte, als hat sie ihr Lager von St. Marx nächst der Donau biß Schwechat hinunter aufgeschlagen, und hat sich der König noch heut zu seinen Völckern, die unterhalb Schwechat gestanden, verfüget; der Hertzog von Lothringen aber machte nothwendige Anstalten zu weitern Marsch, zumal man die Hoffnung hatte, dieses Jahr noch dem Feind einen Streich zu versetzen. Hingegen ward der Herr Stadt-Commendant sorgfältig, daß alle Munition und Stücke aus dem feindlichen Lager in die Stadt möchten eingebracht werden.

So viel sonsten den damahligen Zustand der Stadt Wien selbsten anbelangte; hatte das betrübte Ansehen derselben viel hohen Stands-Personen, und andern Frembden und Einheimischen, welche selbige betrachtet und angeschauet,

die

die Thränen aus den Augen getrieben, indeme sie wahrgenommen, wie daß nicht allein die Kayserliche Burg, sondern auch noch andere schöne Palläste und Burger-Häuser so mächtig ruiniret, die meiste Gässen mit Gräben und Schantzen befestiget, auch hin und wieder die Strassen mit todten Cörpern, die einen unleydentlichen Gestanck von sich gaben, erfüllet; darnechst ohne die feindliche Waffen, durch die leydige Seuche der Dyssenterie oder rothen Ruhr so viel 1000. dieser Stadt Einwohner, und theils vornehme Leute hingerissen worden wären. Gleichwie nun in Betrachtung sothaner ausgestandenen hart und schwären Zufällen, aller Menschen Gemüther in Mitleyden und Betrübnuß sich niedergeschlagen, also wurden sie bald in Freude, wegen der, mittels Göttlicher Hülffe, durch die Kayserliche, Königliche, Pohlnische, und andere Aliirte victorieuse Waffen, von einem so starcken Feind beschehenen Errettung wiederum empor gehoben; dannenhero die Stadt, wegen solcher verliehenen Göttlichen Gnaden, GOtt dem Allmächtigen bey der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit-Säulen inbrünstiglich Lob, Preiß und Danck davor gesaget.

Die allgemeine Freude derer Wiener sahe sich erst recht vergnüget, durch die Gegenwart Ihro Kayserl. Majestät, welche den 14. Sept. wieder allhier ankam. Deroselben wartete bey Nußdorff, nebst dem Hertzog von Lothringen und beeden Chur-Fürsten, der Herr Stadt-

Commendant Graf von Stahremberg auf, der dann nicht allein von Sr. Majestät zu der Ehre des Hand-Kusses gelassen, sondern auch mit solcher Art empfangen worden, wodurch sich eine gnädige Erkanntnuß und Hochachtung treuer Dienste zu erkennen gibt. So bald nun das gesalbte Haupt des Röm. Reichs ans Land getretten, und zu Pferd gesessen, frolockte schon die gantze Stadt mit ihren Stücken, welche sie zu dreymalen ringsherum abdonnern lassen. Nach genauer Besichtigung der feindlichen Attaque, Approschen und Lager, wie auch des Groß-Veziers zur Beut gebliebene kostbare Gezelt, worinnen noch alles in vollem Pracht, nebst seinen verfluchten Mahomets-Bedienten, Kebs-Weibern, Pfaffen, Opffer-Werck, und darbey sein köstlich gesatteltes und aufgezäumtes Leib-Pferd zu sehen waren, verfügte sich Ihro Majestät unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Läutung aller Glocken in der Stadt, nach den Stuben-Thor, woselbst sich der allhiesige Stadt-Magistrat einfande, und mit einer zierlichen Oration den Kayser empfieng, und allerunterthängst Glück wünschte. Von dannen gieng der Eintritt nach St. Stephan, wo zu beyden Seiten der Gassen die Burgerschafft das Gewehr præsentirt, und wurden alldort Se. Majestät vom Herrn Bischoff von Neustadt Graf Kollonitz empfangen, und biß zum hohen Altar begleitet; und nachdem erwehnter Herr Bischoff das Te Deum Laudamus, und das Hohe Ambt unter

drey-

dreymaliger Abfeurung der Stücke, dem allmächtigen GOtt zu höchst schuldigen Danck für seinen geleisteten Beystand zu dem herrlichen Sieg, geendiget, haben Ihro Majest. abermal zu Pferd sich nach der alten Stall-Burg verfüget, wo mehrmalen die Burgerschafft auf beyden Seiten der Gässen und Plätze, und zwar die Niederläger neben einiger Reuterey beym Stock am Eisen, die Hof-Bediente und Befreyte auf dem Graben, und die Universitätische bey St. Michael im Gewehr gestanden, da dann Ihro Majestät, so offt die Fähndel vor Ihro in allertieffester Unterthänigkeit seynd geneiget worden, dero Haupt zu endecken Ihro allergnädigst belieben lassen, und nach vielen ertheilten Audienzen, gegen 5. Uhr Nachmittag, nebst beyden Chur-Fürsten das Mittagmahl eingenommen.

Des folgenden Tages am 15. Dito, hatte bey Ihro Kayserl. Majestat der Königlich Pohlnische Unter-Cantzler, als Abgesandter, mit einer hoch-ansehnlichen Begleitung Pohlnischer Edel-Leute, Audienz, der im Namen seines Königs einen Theil von der eroberten Beute, darunter auch der Roß-Schweiff, als das höchste Zeichen in den Türckischen Feld-Zügen, war, Ihro Majestät überliefferte. Er begleitete hierauf den Kayser aus der alten Burg in die Loreta-Capelle, und von dannen ins Lager hinaus; denn es hatte sich der Kayser entschlossen, den König aus Pohlen persöhnlich die Visite zu geben, und die gesammte Armée zu sehen, welche unterhalb

Schwe-

Schwechat stunde. Sie hatten kaum ein baar kleine Meilen zuruck geleget, so erblickten Sie gleich die Chur-Bayrischen Völcker in schönster Ordnung, und Ihro Chur-Fürstl. Durchläucht vor ihnen einen blossen mit Edel-Gesteinen reich gezierten Degen in der Hand haltend, welchen unlang vor dem Entsatz der Kayser dem Chur-Fürsten zu Alt-Oetting verehrt, womit der Chur-Fürst dem Kayser ein tieffe Reverenz machte, und nach kleiner Unterredung ritte der Kayser in Begleitung des Chur-Fürstens weiters über Schwechat hinaus ins Pohlnische Lager.

So bald nun der König aus Pohlen von der Ankunfft des Kaysers verständiget wurde, giengе er samt seinem Printzen zu Pferd Ihro Kayserl. Majestät entgegen, und bewillkommete Sie. Beyder Seits hat man die Häupter entblösset, und die Leiber bey freundlichen Bewillkommungs-Gruß gebogen, geneigt, und umarmet; Printz Jacob solte dem Kayser auf Befehl des Königs die Händ küssen, welches aber der Kayser nicht zuließ, sondern den Printzen aufs freundlichste umfienge; Nachdem sich nun beede Majestäten wiederum bedeckt, wurde ein holdseelige Unterredung gewechslet, deren Anfang der Kayser machte, und sich gegen dem König bedanckte, daß er mit seiner Armée eine so beschwerliche und gefährliche Reis verrichtet, und wider den Erb-Feind so getreue Hülff geleistet: wie dann nechst GOtt, die höchst glückliche Entsetzung Wien, niemand anders, dann Ihro Liebden könne zuge-

schrie-

schrieben werden. Für welchen Beystand nicht allein der Kayser, sondern auch die gesammte Christenheit Ihro Liebden sich höchlich verbunden wüsten, und hätten gewiß hierdurch Ihro Liebden ihnen bey der Nach-Welt einen unsterblichen Ruhm zuwegen gebracht, und dero Gedächtnuß dadurch verewiget. Worauf der König antwortete: Es gebühre die Ehr dieses wider den Erb-Feind erhaltenen Sieges niemanden, als dem Drey-Einigen GOTT. Er hätte nichts anders, als was die Pflicht eines Christlichen Fürsten zu Dienst der Catholischen Kirchen, vor dero unrechtmäßigen Waffen betrangten Ober-Haupts, erforderte, verrichtet. Was aber von ihme und den Seinigen geschehen, habe man mit willigsten Hertzen gethan, und wünschte, daß in das Künfftige von ihme und denen Seinigen, zu Nutzen der Christenheit, mehr dergleichen Verrichtungen könnten werckstellig gemacht werden. Es wäre ihm leyd, daß er den flüchtigen Feind nicht habe verfolgen können: Ursache dessen, weil sein Volck durch einen drey-tägigen unweegsamen, über Berg und Thal gehenden Marsch, mit Zurucklassung aller Pagage, Fourage, und benöthigter Lebens-Mittel, Tag und Nacht sich also abgemattet, daß die unumgängliche Nothdurfft erheischte, demselben diese drey Täg auszurasten zu verstatten, doch wäre er entschlossen, dem Feind alsobald wiederum nachzusetzen. Hierauf haben sich beede Potentaten, unter nochmahliger Umarmung, von einander

beur-

beurlaubt, und ist der Kayser gegen Wien, der König aber mit seiner Armée abwerts gegen Hungarn zu gezogen.

Auf dem Platz dieser denckwürdigen Zusammenkunfft Christlicher Monarchen, wurde nechst ausser Schwechat im freyen Feld an der Land-Strasse ein viereckte steinerne Pyramide zur Gedächtnuß aufgericht, und mit folgender Inschrifft, so noch jetzo zu lesen, ausgezieret:

ANNO GLORIOSI IMPERII LEOPOLDI I. XXVI. die XV. Septembris.

DVO LONGE MAXIMI EVROPAE MONARCHAE IDEM LEOPOLDVS CAESAR AVGVSTVS ET JOANNES III. POLONIÆ REX LIBERATA PROSPERE OBSIDIONE VIENNA ACTO IN FVGAM INGENTI BARBARORVM EXERCITV OCCVPATIS EORVNDEM AENEIS TORMENTIS COMMEATVQVE REPORTATIS PRAETEREA OPIMIS SPOLIIS HOC LOCO INTER SVORVM VICTRICIA ARMA INVICEM GRATVLABVNDI CONVENERE MAGNA VTRIMQVE ELECTORIS DVCVM PRINCIPVM AC MAGNATVM COMITIVA.

Zu Teutsch:

Im Sechs und zwantzigsten Jahr Glorwürdigster Regierung *Leopoldi I.* den *15. Sept.* seynd die zwey grosse Monarchen, besagter *Leopoldus* und *Joannes III.* König aus Pohlen, nach

nach glücklichen Entsatz der Stadt Wien, als die grosse Türckische Macht in die Flucht getrieben, deroselben metallene Stücke und Kriegs-Geschütz, Proviant, und anbey reiche Beute erobert worden, zwischen deroselben siegreichen *Armeen*, unter beyder Seits grosser Begleitung eines Chur-Fürsten, Hertzogen, Fürsten und grossen Adel, Glückwünschende allhier zusammen kommen.

Auf der Ruck-Reis von Schwechat besichtigten Ihro Kayserl. Majest. dero Lust-Garten, das Neu-Gebäu genannt, woselbsten, wie gemeldt, An. 1529. als die Türcken eben Wien belägerten, der Sultann Solimann seine Gezelt und Haupt-Quartier aufgeschlagen hatte, nach deren Modell hernach Kayser Rudolphus II. einen Garten anlegen, die Thürne mit Kupffer decken, und wieweit die Gezelte von einander gestanden, so weit auch die Thürne von einander setzen lassen. Welches, weil es dem Groß-Vezier Kara Mustapha bewust gewesen, hat er dieses Ort, aus Respect gegen dem Solimann, mit Feuer verschonet, und solchen zu einen Proviant-Hauß gebrauchet; allwo dann ein zimliche Quanität Zwiebackens, und andere Lebens-Mittel, gefunden worden. Nachdem aber Ihro Kayserl. Majestät zu Wien angelanget, und Kriegs-Rath gehalten, was ferner diesen Herbst über mit dero Miliz vorzunehmen seyn möchte, sind Sie nach wenig Tagen wiederum von Wien nacher Lintz gereiset.

Zeit

Zeit wehrender Belägerung seynd von der Wienerischen Besatzung, wehrhafften Burgern, und Frey-Compagnien, wie auch sammtlichen Einwohnern Groß und Klein theils vom Feind geblieben, theils durch die rothe Ruhr aufgerieben worden 22000. und etliche hundert Menschen. Zu Anfang der Belägerung war die Guarnison biß 20000. Mann, ohne denen nachher erst aufgerichteten etlichen Frey-Compagnien, allem nach und nach ist selbige dergestalt zerschmoltzen, daß bey erfolgten glücklichen Entsatz kaum 4050. übrig gewesen. Auf Türckischer Seiten aber seynd nicht weniger in den vielfältigen Stürmen, beschehenen Ausfällen, und durch das unaufhörliche Canoniren der Belägerten noch mehr tausend, besag dieser der Feind eigenen in des Groß-Veziers Gezelt gefundenen Verzeichnuß, biß den 7. Septemb. geblieben, als nemlich: 3. Bassa, 16. Zoba oder Janitscharen-Obriste, 25. Ober-Haupt-Leute der Stürmer, 500. Officiers und Freywillige von den Edel-Leuten, 10000. Janitscharen, 16000. Stürmer, 12000. Spahi oder Reuter, 6000. Minirer, Constable und Granadier, 2000. Tartarn, 2000. Officiers, so Lehen tragen. Welche Summa sich, ohne der jenigen, so vom 7. biß 12. Dito, und beym Entsatz geblieben, belaufft auf 48544. Mann. Wie dann für gewiß berichtet worden, daß diese Belägerung biß zu Ende 70000. Türcken in allem aufgefressen.

Die Beute, so man im Türckischen Lager über-

überkommen, war fast unbeschreiblich, und belieffe sich, der Türcken eigenen Bericht nach, über 10. Millionen. Was vor ein Quantität an Munition und Kriegs-Rüstungen noch übrig gewesen, ist aus dem zu ersehen, was hernach in die Wienerische Zeug-Häuser eingeführt worden, nemlich: 2000. Centner Pulver (man hat zwar 4000. Centner bekommen, allein durch Unachtsamkeit eines Christens, ist den 13. Morgens-Fruhe der halbe Theil davon im Feuer aufgangen,) 4000. Centner Bley, 18000. metallene- und 20000. eisene Hand-Granaten, 10000. Krampen und Schauffeln, 6. Centner Lunten, 20000. Brand-Kugeln, 50. Centner Hartz und Pech, 10. Centner Petrolium und Catharina-Oehl, 500000. Pfund Lein-Oehl, 50. Centner Salpeter, 30000. Stücke allerhand Minir-Zeug, 50. Centner Zeltmacher-Leinwat, 200000. härene Sand-Säcke, 80. Centner Türckische Huf-Eisen und Nägel, 50. Centner Batterie- und Bruck-Nägel, 1100. Pech-Pfannen, 4000. Schaaf-Felle, 20. Centner Bind-Faden von Cameel- und Ochsen-Haaren, 2000. Helleparten, 400. Sensen, 500. Janitscharen-Röhr, 600. Säck gespunnener und ungespunnener Baum-Wolle, 10000. ungefüllte Woll-Säcke, 2000. eiserne Blatten auf Schilde und Rundtätschen, 100. Centner Schmeer und Unschlit. 2000. Janitscharen Pulver-Hörner, 2000. lederne Pulver-Säcke, 4. Blaß-Bälge zu glüenden Kugeln, 50. Centner ungearbeitetes Eisen,

200. hölzerne Wagen-Winden, 4. gantze Carthaunen, da an derselben Wägen die Axen von puren Eisen, und eine mehr dann 20. Centner gewogen, auch die Räder Kugel-rund, und mit eisernen Reiffen beschlagen gewesen, 1000. grosse Bomben, 18000 unterschiedliche Kugeln, 160. grosse und kleine Stuck, 10. Feuer-Mörser, 1. Haubitz, 16. grosse Amboß, 200000. Brand-Röhren auf groß und kleine Granaten, 8000. leere Munition-Wägen, eine grosse Anzahl Armbdicke Seil zum Stuck führen. So hat man auch nebst des Groß-Veziers prächtigen Gezelt 15000. andere, theils vornehme, theils und meistens gemeine Gezehlte: 10000. Püffel- und andere Ochsen, 5000. Cameele, 100000. Malter Früchte, ein grosse Anzahl Maulthier, Rinder und Schaafe, und andere Thier erbeutet, welches das meiste denen Soldaten preiß gelassen worden; deren etliche eben so bald ein Heerd Vieh, als eine Heerd zusammen gekuppelter gefangener Türcken vor sich hertrieben.

Es hat aber der Feind ein überaus grosse Menge der gefangenen Christen aus Oesterreich mit sich hinweg geführt, und zwar meistens vor dem Entsatz schon, deren Anzahl gewesen 6000. betagte Männer, 11215. Weiber, 14092. Mägdlein, die ältesten von 16. Jahren, und 56093. kleine Kinder: welches eine Summa von 108809. Christen-Seelen ausmachet. Bey dem Entsatz aber, wurden erschröcklich viel arme Christen nieder gemetzelt: dann weil der Barbarische Feind

sahe,

sahe, daß der Sieg von ihm gewichen, und er die Flucht geben müste, zerfleischte er mit seinem Säbel aus rasenden Grimm und Ungedult, alles war er nicht mitschleppen konte, sowohl Alte als Junge, Manns- und Weibs-Personen. Massen das gantze Lager, und alle Weeg und Strassen seiner Flucht von Wien gegen Hungarn zu, voller zerstümmelten Leichen lagen. Gleichwohl hat die eylfertige Flucht noch vielen Kindern und erwachsenen Leuten das Leben gefristet, welche zwischen den Leichen und todten Aesern der erschossenen und crepirten Pferden gelegen, und sich verkrochen, deren dann von den kleinen verlassenen Kindern, wie gemeldt, der Bischoff von Neustadt Graf Kollonitz viele in die Stadt bringen und verpflegen lassen.

Ansonsten sind hin und wieder um die Stadt auf denen äussersten Defensions-Wercken, Zeit währender Belägerung, 600. Stuck gegen den Feind gepflantzter gestanden, und hat man aus denenselben von Anfang biß zu End 60000. Kugel- und Cartätschen-Schüsse gethan, die meisten Schüsse aber geschahen von der Burg- und Löwel-Pastey, und denen dasigen Courtinen, weil da die häfftigiste Attaque gewesen, wie auch von der Mölcker- Biber- und Hollerstauden-Pastey, und von dem kleinen Bollwerck beym rothen Thurn in die Leopold-Stadt hinüber in die feindliche Quartier.

Der Kayserliche Internuntius an der Ottomannischen Porten, Herr Graf Albrecht Capra-

ra, wurde bey Aeusserung des heurigen Türcken-Kriegs aufgehalten, und muste allzeit bey der nach Oesterreich und Wien marschirenden Türckischen Armée verbleiben, als er endlich erst den 9. Augusti durch den Wiener-Wald zum Tartar-Cham geführet, und den folgenden Tag nach Tulln in das Kayserliche Lager consigniret worden. Nichts destoweniger muste der Kayserliche Resident Herr von Kunitz mit seinem Secretario im Türckischen Lager vor Wien biß zum Entsatz verbleiben, wovon unter andern denckwürdigen Begebenheiten, so sich im hiesigen Türckischen Lager ereignet, folgendes mit Stillschweigen nicht vorbey zu gehen. Ein Christ, Namens Ivan, so der Teutsch-Hungarisch- und Türckischen Sprache gut kündig, ist zweymal nach einander von dem Hertzog von Lothringen, das Türckische Lager dahier zu besichtigen, und nun zum drittenmal wiederumen eben daher an den Kayserlichen Herrn Residenten mit Briefen abgefertiget worden, deme auch die Sache nach Wunsch von statten gienge, so zwar, daß er dieß letztemal mit des Herrn Residenten Leuten, welche nach Nußdorff um Wein waren ausgewesen, glücklich bey des Hrn. Secretarii Guarient Gezelt im Lager angelanget. So bald er den Hrn. Secretari erblicket, gab er ihm, ohne alle Vermerckung der Janitscharen, so allda die Salva Guardia gehabt, ein Zeichen mit der Hand, daß er in seiner Kappen Briefe eingenähet habe; der Herr Secretari aber, nachdem er diesen Menschen, den er zu Constantinopel gut

ge-

gekannt, gleichfalls einen heimlichen Wincker mit den Augen verliehen, um dardurch ihme anzudeuten, daß er es schon wüste, wie viel es geschlagen hätte, redete ihn, dem äusserlichen Schein nach, mit sehr rauhen und harten Worten also an: Wer bist du Kerl? und was wilst du allhier haben? Dieser Mensch nun stellete sich allermassen sehr demüthig, und wande vor: daß er von seinem Herrn, Namens Vaghin, gewesten Kayserlichen Dollmetscher des Herrn Internuntii, nunmehro gäntzlich verlassen seye, und nicht wüste, was er anfangen solte, damit er sein Leben erhalten könnte; batte ihn also mit weinenden Augen, er wolte ihme entweder selber Dienste geben, oder zu Diensten verhülfflich seyn. Deme aber der Herr Secretari zur Antwort gabe: Ich meines theils wolte dir hertzlich gern den Platz deiner Aufenthaltung vergönnen, wann nicht allererst jüngsthin die scharffe und allermassen sehr strenge Befehle von dem Groß-Vezier ergangen wären, nemlichen daß man keinen, er sey auch wer er immer wolle, aufnehmen solle; dahero kanst du deinen Weeg und Glück suchen wo du wilst: indem ich auch versichert bin, daß der Herr Resident von dir nichts zu hören verlanget; welche Reden aber nur dahin giengen, um die gegenwärtige Wacht zu betrügen. Dieser Mensch aber wolte in seinem Vorhaben keineswegs nachlassen, sondern fiele vor dem Herrn Secretario auf die Knye nieder, wurffe seine Kappen, worinne die Briefe in der obristen Spitze ver-

borgen, auf die Erden, so er auch allda liegen lassen, und batte mit ausgespannten Armben, er wolte sich doch über seinen elenden Stand erbarmen, und ihn mit der Aufenthaltung beseeligen, oder aber zum wenigsten bey seinem Zelt die eingehende Nacht zu verbleiben, die Erlaubnuß geben. Der Herr Secretari aber, hierinnfalls zu simuliren, gabe dem Uberlauffer weder Gehör noch Antwort, sondern kehrete ihm den Rucken, und sagte: Gehe hin, woher du kommen bist; und der jenige, welcher dich anhero geführt, solle dich auch wiederum von mir hinweg bringen. Ein Janitschar nun, welcher auf der Seiten stunde, und dieses alles hörete, auch den Ubergeher von Constantinopel aus gar wohl kennete, aber nicht wuste, daß er dahier ein so angenehmer Gast wäre, wurde wegen des Christen Gebärden und inständigen Bitten zur Barmhertzigkeit beweget, und sagte zu dem Herrn Secretari: Mein lieber Freund, wie unbarmhertzig und kaltsinnig seyt ihr doch gegen euren Glaubens-Genossen, dieser gute Mensch ist ja kein Unbekannter, indem er bey eurem Internuntio in Diensten gewesen, und obwohlen nun sein inständiges Bitten euer hartes Hertz nicht erweichen kan, so lasset doch mein Anersuchen bey euch so weit statt finden, daß ihr ihne um meinetwegen, die eintzige Nacht bey eurer Zelten zu verbleiben gestatten wollet. Was? sagte der Herr Secretari, ich solte diesen Kerl über Nacht bey mir behalten? weist du dann nicht mehr des Groß-Veziers ernst-

lichen

lichen Befelch, nemlichen, daß keinem eintzigen frembden Menschen, er sey auch wer er sey, einiger Unterschleiff solle gegeben werden. Bist dann du dieser, welcher also verlanget, den Residenten und die gantze Kayserl. Reputation zu discretiren? Nachdem aber der Janitschar zum andernmal für den Christen gebetten, und anbey gemeldet: Es wurde so viel nicht zu bedeuten haben, ob man schon einen guten Menschen über Nacht bey einer Zelten zu bleiben verstattete; als sagte der Herr Secretari zu dem Janitscharen: So sey es dieses-mal, eintzig und allein wegen deiner, da ich doch solches nicht wolte gethan haben, wann es schon mein leiblicher Bruder solte gewesen seyn, zwar thue ich solches nicht auf meine, sondern eben auch auf deine Verantwortung, so wisse aber dieses hierbey, daß mir morgen in aller Frühe dieser Mensch von der Zelten geschafft werde. Indem nun der Janitschar mit dieser Resolution sich gar wohl vergnügen liesse, und nur etliche Schritte zuruck begabe, hat der Herr Secretari mit behänder Geschwindigkeit die auf der Erden gelegene Kappen aufgehoben, die darinnen mit Ziffern geschriebene Brieffe heimlich hervor gesucht, und sich darmit über ein kleine Weil, ohne daß er ein eintziges Wort mit dem Kundschaffter geredet, zu den Kayserl. Herrn Residenten, um ihm selbige einzuhändigen, verfüget; welche dann gleich noch selbige Nacht beantwortet, in besagte Kappen eingemacht, und dem Ubergeher heimlich überreichet worden. Damit nun aber die-

ser Kundschaffter ohne allen ferneren Argwohn zuruck ins Christliche Lager hat gelangen können, als hat man die Sache so angestellet: Der Fürst aus Moldau, welcher in der Tabor-Insul sein Lager hatte, begehrte just um die Zeit vom Groß-Vezier ein grosse Anzahl Arbeiter, zu Schlagung einer Brucken über die Donau; wie nun diese Arbeiter bey anbrechenden Tag sich dahin verfüget, mischte sich der Kundschaffter unter sie ein, und kame ohne allen Verdacht in gemeldte Insul, wo ihn der Fürst aus der Moldau zu sich geruffen, und nachdem er ihme gleichfalls an Hertzog von Lothringen Brieffe mitgeben, schenckte er ihm 10. Ducaten, und ließ ihn auf einem Schiffel weiters über die Donau führen.

Was den Kayserlichen Herrn Residenten anlangte, so geriethe dieser beym Entsatz in die äusserste Leibs- und Lebens-Gefahr. Den 12. Sept. um 4. Uhr Fruhe, erhielte er im Türckischen Lager die Nachricht, wie daß die Christen schon allbereit auf dem Gallen-Berg wären, und sich mit aller Großmüthigkeit dem feindlichen Lager näherten, dannenhero ließ er alle seine Pferde satteln, und alles in Bereitschafft halten, des Willens, so bald sich die Gelegenheit ereignen möchte, sich samt allen seinen Bedienten und Sachen nach der Christlichen Armée zu machen. Es wurde aber sein Vorhaben gar bald dem Groß-Vezier verrathen, der ohne Verzug durch den jenigen Obristen Chiauſs, welcher dem Herrn Residenten von der Pforten zur Salva Guardia

dia ware gegeben worden, dem Herrn Residenten zusagen lassen, daß weder er, noch einiger von seinen Bedienten, ohne den Befehl des Groß-Veziers und die Erlaubnuß des ihme zugegebenen Chiaussen, aus denen Zelten zu weichen sich erkühnen solte; welchen Befehl der Herr Resident sich stracks unterworffen, und seine Pferde gezwungener Weise absatteln lassen. Er ersuchte zwar den Chiaussen bittlich, er wolte ihm und allen seinen Bedienten, wegen der erbitterten Janitscharen und gemein rasenden Volcks, Schutz halten, und zu mehrer Versicherung sich zu dem Janitscharen-Aga oder andern Befehlshabern, um Verstärckung der Salva Guardia, bemühen. Welches Anersuchen der Chiauss anfänglich mit schimpfflichen Reden beantwortete, vorwendend: Es wäre noch zur Zeit weder bey seinen Glaubens-Genossen, noch denen Unglaubigen eintzige Gefahr obhanden. Da aber des Hrn. Residenten Vetter gedachter Secretari Guarient den Chiaussen durch höfliches Bitten, nebst Versprechung einer schönen Tafel-Uhr, dahin zu bringen gedachte, setzte er sich zwar endlich von wegen seines eigenen Interesse zu Pferde, um von dem Janitscharen-Aga, oder einen andern die Erlaubnuß abzuhohlen, damit des Hrn. Residenten Guardia därffte verstärckt werdē. Ist aber kurtz hierauf in gröster Furi nach seinen Gezelt gesprengt, und als er den Herrn Secretari samt dem Dollmetscher Herrn Joannaki Porphyrita zu Gesichte bekommen, brach er mit diesen Zorn-Worten heraus: Der Teuffel stürtze

euch samt euren Residenten in die Verdammnuß; und nachdem er seine beste Sachen in höchster Eyl zusammen gepacket, hat er über Halß und Kopff die Flucht genommen, welchem auch stracks seine Bedienten auf den Fuß nachgefolget. Und auf solche Weise wurde der Herr Resident samt allen seinen Leuten aller Hülff und Schutzes verlassen, ja also, daß er augenblicklich die höchste Lebens-Gefahr vor Augen gesehen. Obwohlen er nun allen dreyen bey sich habenden Dollmetschern um ein Christliche Salva Guardia auszureiten anbefohlen, so hat sich doch keiner solches zu verrichten gewaget, sondern sich demüthigst entschuldiget. In solchem allermassen höchstgefährlichen Zustand, faste ihm dessen junger Herr Vetter eine Resolution, nicht allein allen möglichen Fleiß anzuwenden, seinen Herrn Vettern den Kayserl. Herrn Residenten zu retten, sondern zugleich auch die Kayserl. Brieffschafften zu salviren, begab sich derohalben zu Pferde, ohne des Residenten Befehl, der ihm die bevorstehende Gefahr nicht aufgebürdet, und nahme nechst einigen Bedienten seinen Ritt gegen Heiligen-Stadt, durch das Türckische Lager, um sich bey der Christlichen Armée um eine Salva Guardia zu bewerben, ist auch biß dahin glücklich durchgedrungen; allein traff ihn hernach ein Pohlnische Parthey an, die sein schönes Pferd und anders von ihm gern erbeuthet hätten, weil er aber mit denen Polacken Wort wechseln können, und ihnen gesagt, daß er gut Kayserisch seye, auch sie

bey-

beynebst vertröstete, daß sie in den Türckischen Zelten Beute genug überkommen würden, als haben sie ihme samt den Seinigen weiter nichts in Weeg geleget, und seinen Weeg ferner fortsetzen lassen. Hierauf traff er auf eine Cournetschafft von den Chur-Sächsischen Völckern, welche ihme hefftiger als die erstern zugesetzt; indem er aber auf sie geschryen, man wolle gegen ihme und den Seinigen keine Feindseeligkeiten verüben, denn er wäre Kayserlich, als kam er auch da durch, und hat über dieß noch selbiger Cournet ihme 4. Reuter mitgegeben, welche ihn biß zu Ihro Churfürstl. Durchläucht von Sachsen begleiten solten. Nachdem er nun Seine Durchläucht um eine Salva Guardia für den Kayserlichen Residenten unterthänigst gebetten, haben Sie ihme keinen Glauben beymessen wollen, daß sich der Kayserl. Resident im Türckischen Lager befinden solte, sondern haben ihn samt den Seinigen für einen Türckischen Spion gehalten. Wem ware solcher Gestalten übler zu Muth, als eben des Residenten Herrn Vettern, zu allem Glücke aber kennete er den Herrn General Trautmanstorff, welchem er nicht allein des Herrn Residenten höchst gefährlichen Zustand auf das kürtzeste entdeckte, sondern auch durch bittliches Ansuchen dahin vermochte, daß selbiger ohne einiger Zeit-Verliehrung, der Sachen eigentliche Beschaffenheit dem Chur-Fürsten zu Sachsen hinterbrachte, worauf dann der Chur-Fürst, welcher im würcklichen Commando begriffen, den

blossen

blossen Degen in der Hand führete, des Residenten Herrn Vettern, um von ihme die gründliche Warheit der Türcken Flucht halber einzuhohlen, vor sich ruffen lassen, und nachdem Se. Durchläucht in Gegenwart etlicher anderer Generals-Personen ihn aufs genaueste ausgefraget, und hierinfalls sattsam vergnüget gewesen, als haben Sie 60. Mann für den Herrn Residenten zu einer Salva Guardia gnädigst verschafft, und dessen Herrn Vettern damit von dannen gelassen. Weilen ihn aber wegen der hin und wieder reitenden Pohlnischen Trouppen diese Mannschafft noch zu wenig zu seyn gedunckte, hat er sich derohalben gegen der gesammten Kayserl. Armée gewendet, um mehrere Soldaten bey den Kriegs-Häuptern anzuhalten, da er dann auch gleich den Herrn Grafen Gabriani, Obrist-Lieutenant vom Caprarischen Corpo zu Gesicht bekommen, welcher ihme auf sein Bitten den Herrn Rittmeister von Buquoy samt seiner Mannschafft mitgegeben. Wie sie nun nach 6. Uhr bey des Herrn Residenten Zelten angelanget, fanden sie denselben nicht mehr, als der sich inmittels mit einigen seiner Bedienten in aller Eyl nach der Stadt salvirt, nachdem er etlich 1000. Ducaten in Stich gelassen. Das Gezelt aber war mit etlich 100. Polacken umgeben, so alles und jedes zur Beute gemacht, und die zuruck gebliebene Residentische Bediente, weil sie selbe wegen der Türckischen Kleidung für Feinde angesehen, nieder gemacht hatten. Es ist aber hernach das

Ge-

Gezelt sogleich von den Piccolomischen verwachet worden.

Es verlautete, der Groß-Vezier habe in der ersten Nacht seiner Flucht von Wien, seinen Söhnen valedicirt, dieselbe mit grossen Seuffzen geküsset, und darüber in folgende Wort herausgebrochen: Nunmehro ist es um mein Glück und Wohlfahrt gethan; ich habe mir vorgenommen gehabt, Wien also auszurotten, daß kein Stein auf den andern bleiben solte, hernach aber in das Eingeweid des Römischen Reichs einzubrechen, aber der Ausgang hat mit meinem Wunsch und Verlangen nicht überein gestimmet. Als er sich mit seinem flüchtigen Schwarm ausser aller Gefahr befunden, hat der Tartar-Cham aus Zorn folgende Wort gegen ihn ausgestossen: Der Zorn GOttes, und der Christen Schwerdt wüten gegen dich; sieben Fürsten haben sich wider dich vereiniget, und der achte ist der Kayser; wer ist der wohl, der ihnen wird Widerstand thun können? die Verwaltung der Waffen haben sie dem König in Pohlen aufgetragen; gehe du nur hin nach Constantinopel, und berathschlage daselbst, auf was Weiß du nächstes Jahr denen Christlichen Waffen wollest widerstehen. Diese Reden verdrossen den Groß-Vezier dermassen, daß er dem Tartar nach dem Leben stellen lassen, dieser aber solches vermerckend, retirirte sich durch die Flucht. Der Groß-Sultan Mahumed, welcher sich seithero zu Belgrad aufgehalten, erwartete täglich und stündlich die gute Zeitung von Eroberung

berung der Stadt Wien. Allein den 16. Sept. muste er mit gröster Bestürtzung das Widerspil hören. Der Currier wurde nach Türckischen Gebrauch mit nieder geschlagenen Augen, und auf die Brust gelegten Händen, zu dem Groß-Herrn geführet/ darüber aber, als er den Brief, so der Groß-Vezier geschrieben, eröffnete, und den Inhalt wegen des Entsatzes Wien, und des davor erlittenen grossen Schaden, ersehen, ward der Bott dergestalt bewillkommet, daß es nicht viel gefählet, daß er von dem Sultan mit einem Dolch nicht wäre entleibt worden; sintemahl er sich selber bey dem Bart gezogen, den Bund hin und wieder gerucket, und dabey geschworen, diese ihme angethane Schmach mit gantzen Ströhmen des Christen-Bluts zu rächen. Der Schmertzen des Sultans nahm so sehr überhand, daß er so gar bey der Nacht die gewöhnliche Lampen, so stets in seinem Gemach zu brennen pflegte, auslöschen, auch die jenigen Pagen, so stets in seinem Zimmer bey Nachts die Wacht hielten, abschaffen ließ, nur damit er in der Stille seinen traurigen Gedancken desto besser nachhängen könte. Der Groß-Vezier hingegen, deme man eintzig und allein den grossen Verlust vor Wien beygemessen, wurde dergestalt von denen fürnehmsten Bassen und andern seinen Feinden bey dem Sultan, der doch lang nicht daran wolte, verhaßt gemacht, daß er ihne endlich den 25. December dieses Jahr, am Heil. Christ-Tag, zu Belgrad stranguliren lassen.

In

In Ansehen, daß Ihro Excellenz Herr Commendant in Wien, Graf Rüdiger von Strahremberg, diese Stadt, als damahlige Vor-Mauer der Christenheit, durch seinen unüberwindlichen Helden-Muth, nechst GOtt von der grausamen Bestürmung der Ottomannischen Heers-Macht beschützet, auch zu derselben Erhaltung den letzten Bluts-Tropffen aufzuopffern einmal für allemal sich entschlossen, hat ihm der Pabst, vom 25. September datirt, zugeschrieben, seine Thaten höchlich gepriesen, und mit einem schönen kostbaren Præsent regaliren lassen. Der Kayser machte ihn dieß Monat noch zum Feld-Marschall, und beschenckte ihn, nebst einem sehr kostbaren Ring, mit 100000. Reichsthaler. Der König in Spanien überschickte ihm zum Præsent das goldene Vellus. Der hiesige Stadt-Magistrat aber præsentirte Ihro Excellenz zu einer unterthänigen Erkanntnuß vor dero hochrühmlich erwiesene Tapfferkeit 2000. Ducaten, in einem zierlichen Beutel, mithin zugleich auch dessen Hauß in der Stadt von allen Beschwärungen, wie die auch Namen haben möchten, in Ewigkeit befreyet worden.

Nach dem Entsatz brachte man täglich viel gefangene Türcken ein, welche theils in Wäldern, theils auch in denen eingeäschert-Wienerischen Vorstädten, verdeckten Weegen und gemachten Minen sich verborgen gehalten hatten, und musten dieselbige, samt denen vorhin gefangenen, die todten Cörper, todte Aeser, und allen Unrath

hin-

hinweg führen, auch die Türckische aufgeführte Batterien und Schantzen schleiffen. Es wurde auch sogleich auf die Anstalt des Herrn Stadt-Commendanten, an Reparirung der ruinirten Bollwercken, Ravelinen und Pasteyen der Anfang gemacht, wobey nebst den gefangenen Türcken, auch die Burger und Einwohner starck mitgearbeitet. Bey sothanen Einreissen und Demolirung der feindlichen Wercker, kame man auf die allergröste Haupt-Minen, welche biß in die Stadt zu der Minoriten-Kirchen sich erstrecket. Auch hat man gleichfalls inwendig in der Stadt die Gässen und Strassen gereiniget, die aufgeworffene Gräben zugezogen, die Häuser gedeckt, und was zerschossen, und von den Bomben zerschmettert, ausgebessert, folglich der Stadt in Kürtze wiederum zur voriger Zierde aufgeholffen. Weil auch kurtz hierauf der Paß Baracan und die Vestung Grän in Hungarn an die Christen übergangen, so wurden den 3. Nov. von dannen 300. Türckische Gefangene in Wien eingeliffert, welche eben wie die vorigen an denen destinirten Wercken und Schantzen dahier arbeiten musten. Von denen Kranck- und Verwundten, womit fast alle Clöster, Spittäl und Armer-Häuser in Wien angefüllet waren, starben ein grosse Menge hinweg, und nachdem die eingefallene rauhe Lufft, die Fliegen, welche bißher durch die Hitze der Sonnen mit grossem Schwarm aus denen vielen todten Cörpern heraus gezogen worden, zu dämpffen und krafftloß zu machen anfieng,

fieng, so kunte man nun wiederum ungehindert zu Pferde reisen, wohin man wolte. Am 14. Nov. liesse der Herr Feld-Marschall offentlich ausblasen, daß alle Gebäu und Rudera in den Vorstädten, welche nicht über 600. Schritt weit von denen äussersten Schantzen und Stadt-Gräben abgelegen, innerhalb 4. Wochen-Zeit der Erden gleich gemacht, anderst solche, nach Verfliessung dieser Zeit, von der Besatzung nieder gerissen, und die Steine zu den Vestungs-Bau angewendet werden solten. (a)

(a) *Christoph. Boeth. Ortell. Rediv. apud Constant. Feig. Sigis. Latom. Sagredo.*

Das XVI. Capitel.

Wienerische Denckwürdigkeiten und Jahrs-Geschichten von An. 1684. biß 1693.

KUrtz nach Eintritt des Monats Januarii des 1684. Jahrs, wurde allhier zu Wien von dem Stadt-Rath durch offentlichen Trompeten-Schall verkündiget, daß wofern sich Leute finden möchten, die sich auf dem Land auf Aecker und Weingarts-Bau verstünden, selbige sich angeben solten, weilen man resolviret, nebst denen Brand-Städten, ihnen auch einige gewisse Stück Landes, Felder und Weingärten eigenthümlich einzuhändigen, und auf 10. Jahr lang von allen Anlagen zu befreyen. Uber dieses wurde auch allhier die Reparitung der ruinirten Fortifications-Wercke nun wiederum eyfrigist